

**Einfluss der Attraktivität auf die Sexualität
von Frauen und Männern in der
zweiten Lebenshälfte**

Forschungsarbeit

Dr. Yvonne Traber

Sozial- und Gesundheitspsychologie

Sommersemester 2003

Arnold Babette	Pfarrwegli 1	8460 Marthalen	052 / 301 40 01
Bürigi Veronika	Badenerstr. 550	8048 Zürich	043 / 321 81 76
Lienhard Eliane	Bergstr. 94	8032 Zürich	01 / 252 31 95
Steck-Egli Ruth	Lehenmattstr. 236 / 13	4052 Basel	061 / 312 33 77

September 2003

Abstract:

Die vorliegende Forschungsarbeit soll den Einfluss von physischer Attraktivität auf die sexuelle Zufriedenheit untersuchen. Die Sexualität setzt sich in unserer Studie aus der sexuellen Zufriedenheit, dem sexuellen Interesse und der sexuellen Aktivität zusammen. Die Untersuchung beschränkt sich auf Männer und Frauen in der zweiten Lebenshälfte. Die Stichprobe basiert auf 857 Frauen und 641 Männern ab 45 Jahren aus der deutschsprachigen Schweiz.

Die Hauptfragestellungen dieser Untersuchung sind:

- Besteht ein Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen eigenen Attraktivität und dem Partnerstatus?
- Besteht ein Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen eigenen Attraktivität, der Attraktivität des Partners/der Partnerin und der sexuellen Zufriedenheit?

Es wird in dem verwendeten Fragebogen keine Frage bezüglich geschlechtsspezifischen sexuellen Präferenzen gestellt. Homosexualität wurde somit nicht erfasst.

Die Ergebnisse zeigten weder bei den Frauen noch bei den Männern einen Zusammenhang zwischen der eigenen physischen Attraktivität und dem Zivilstand² resp. der Lebenspartnerschaft³.

Für die allgemeine sexuelle Zufriedenheit konnte bei beiden Geschlechtern ein schwacher positiver Zusammenhang mit der eigenen Attraktivität gefunden werden.

Weiter konnte gezeigt werden, dass sich bei Männern eine schwache positive Korrelation zwischen der sexuellen Zufriedenheit allgemein und der Attraktivität der Partnerin ergibt und dass die Partnerattraktivität die Sexualität der Frauen stärker beeinflusst als die der Männer.

Entgegen vieler Erwartungen zeigte sich auch, dass ältere Menschen eine durchaus positive Einstellung gegenüber ihren Körpern haben. Geschlechtsunabhängig war der grösste Teil der untersuchten Personen mit ihrem Aussehen zufrieden.

² Zivilstand = Einteilung in die Kategorien: verheiratet, verwitwet, ledig, geschieden

³ Lebenspartnerschaft = Frage an alle Nichtverheirateten (geschiedenen, verwitweten, ledigen), ob sie eine feste Beziehung haben, die sie als Lebenspartnerschaft bezeichnen (ja oder nein).

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	1
1. Einleitung.....	3
1.0.1. Sexualität.....	3
1.0.2. Attraktivität.....	3
1.1. Forschungsüberblick.....	6
1.1.1. Sexualität.....	6
1.1.2. Attraktivität.....	12
1.1.3. Ausblick.....	17
2. Methodik.....	19
2.1. Erhebungsinstrument.....	19
2.2. Datenerhebung und Rücklauf.....	19
2.3. Sample.....	20
2.4. Operationalisierung der zentralen Untersuchungsvariablen.....	21
2.4.1. Partnerstatus.....	21
2.4.2. Eigene Attraktivität.....	21
2.4.3. Attraktivität des Partners.....	22
2.4.4. Sexualität.....	22
3. Ergebnisse.....	24
3.1. Ergebnisse der Männer.....	24
3.1.1. Ergebnisse zu den Fragestellungen.....	24
3.1.2. Weitere Ergebnisse zu Attraktivität und Sexualität.....	27
3.1.3. Zusätzliche Ergebnisse und Informationen.....	41
3.2. Ergebnisse der Frauen.....	46
3.2.1. Ergebnisse zu den Fragestellungen.....	46
3.2.2. Weitere Ergebnisse zu Attraktivität und Sexualität.....	48
4. Diskussion.....	63
Literaturverzeichnis.....	67
Weitere Verzeichnisse.....	72
Abbildungsverzeichnis.....	72
Tabellenverzeichnis.....	72

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Anhang	75
A1. Methoden.....	75
A1.1. Männer.....	75
A1.2. Frauen.....	76
A2. Ergebnisse	77
A2.1. Ergebnisse Männer.....	77
A2.1.1. Weitere Ergebnisse zu Attraktivität und Sexualität Männer	80
A2.1.2. Zusätzliche Ergebnisse und Informationen der Männer.....	92
A2.2. Ergebnisse Frauen.....	95
A2.2.1. Weitere Ergebnisse zu Attraktivität und Sexualität Frauen	98
A2.2.2. Zusätzliche Ergebnisse und Informationen der Frauen.....	105

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

** = 0.05*

*** = < 0.01*

1. Einleitung

1.0.1. Sexualität

„Sexualität ist ein menschliches Phänomen, welches verhaftet ist mit der Welt, Dimensionen und Konsequenzen in sich birgt und mit sich bringt. Keiner ist frei von Sexualität, jeder ist betroffen, und jedermann hat ein besonderes, je einmaliges Verhältnis zu seiner und zu des anderen Sexualität.“ (Ebberfeld, 1992, S.84).

Die Sexualität ist ein Thema, das die Menschheit schon immer interessiert und bewegt hat. „Anfangen bei Höhlenmalereien und prähistorischen Skulpturen über die klassischen Romane und Dichtungen der Weltliteratur bis hin zu aktuellen Pop-Songs, Filmen und Werbebildern legen unzählige künstlerische und profane Werke aus allen Epochen der Menschheitsentwicklung Zeugnis darüber ab, dass die körperliche Liebe eine zentrale Rolle im menschlichen Erleben und Verhalten spielt.“ (von Sydow, 1993, S.7).

Nach J.L. Flandrin (1984) waren es ab dem 13. Jahrhundert bis heute vor allem die Theologen, die sich immer wieder Gedanken darüber gemacht haben, was in der Sexualität erlaubt ist und was nicht, respektive wie und wie häufig die Sexualität gelebt werden soll. Heute ist es kaum mehr vorstellbar, dass es einst verboten war Sex aus purer Lust oder Liebe auszuleben.

Gerade weil die Sexualität lange Zeit nicht als ein Bedürfnis der Menschen angesehen wurde, sondern als Mittel zur Fortpflanzung, hat sich die Forschung auch lange nicht mit ihr auseinandergesetzt (Stemmer–Beer, 1994).

Schwieriger noch als die Männer hatten es die Frauen. Im Mittelalter galten sie als sinnlich und lüstern, was dann in der Neuzeit durch das Bild der passiven und frigiden Frau abgelöst wurde. Erst mit der Emanzipationsbewegung setzte sich die Meinung durch, dass auch Frauen sexuell fühlen und begehren (Werde, 1997).

1.0.2. Attraktivität

Die Schönheit des menschlichen Körpers und Gesichtes beschäftigt die Menschheit schon lange, was ihren Ausdruck in schöpferischen, künstlerischen und wissenschaftlichen Aktivitäten findet. Die physische Attraktivität genießt seit dem Altertum grosse Aufmerksamkeit.

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

** = 0.05*

*** = < 0.01*

Wir alle lassen uns bei der Wahl von Freunden oder Liebespartnern mehr oder weniger stark von der äusseren Erscheinung beeinflussen. Im Leben vieler Menschen gewinnt das Äussere immer mehr an Bedeutung.

Die Kosmetikindustrie floriert; in den USA beispielsweise wird insgesamt mehr Geld für Schönheitspflege ausgegeben, als der Staat in Bildungseinrichtungen und Sozialleistungen investiert (Drolshagen, 1990). Auch beanspruchen immer mehr Menschen, die mit ihrem Aussehen nicht zufrieden sind, weil sie es als nicht attraktiv und störend wahrnehmen, die Plastische Chirurgie.

Die Bedeutung von Kleidung und körperlichen Merkmalen kann je nach Generation, sozialer Schicht, Bildungsstand und Geschlecht variieren. In einer Studie von Ries, Schlossarczyk und Fischer (1986, zit. nach Bourauel, 1992), hat sich gezeigt, dass eine zunehmende Zentrierung auf körperliche Merkmale festzustellen ist und dass ihre subjektive Bewertung mit den Jahren zunehmend negativer wird.

In unserem Alltagsverständnis sind zahlreiche stereotype Vorstellungen von physischer Attraktivität der Geschlechter und Altersgruppen vorhanden. Physische Attraktivität wirkt sich durch ein positives Stereotyp auf romantische Anziehung aus. Wenn jemand gut aussieht, schreibt man dieser Person viele andere positive Eigenschaften zu (Feingold, 1992).

Gutaussehende Menschen werden als sexuell wärmer, sozial kompetenter, geselliger (wie zum Beispiel extrovertierter und freundlicher), dominanter und geistig gesünder (emotional stabiler und glücklicher) eingeschätzt. Gutes Aussehen scheint insbesondere mit sozialen Fähigkeiten, sozialer Anpassung und Popularität implizit in Beziehung gesetzt zu werden, aber weniger mit intellektuellen Fähigkeiten und Hilfsbereitschaft (Hassebrauck, 1993).

Verallgemeinernd kann gesagt werden, dass attraktiven Menschen positivere Eigenschaften zugeschrieben werden als nicht attraktiven.

Das Stereotyp der physischen Attraktivität bleibt nicht nur auf die attraktive Person beschränkt, sondern kann auch auf den Partner abfärben. Wenn bei einem Paar der eine Partner als attraktiv und der andere als nicht attraktiv wahrgenommen wird, so werden dem nicht attraktiven Partner vermehrt positive Eigenschaften zugeschrieben als einem Partner, der mit einer unattraktiven Person zusammen ist. Die physische Attraktivität der Partnerin strahlt auf den Partner ab. Dieser Effekt ist aber nur auf Männer beschränkt, die von der physischen Attraktivität der Partnerin profitieren (Hassebrauck, 1993).

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

** = 0.05*

*** = < 0.01*

Obwohl physische Attraktivität für Frauen wie Männer als wichtig erachtet wird, ist gutes Aussehen der Frau eine bedeutendere Determinante der Anziehung für Männer als für Frauen. Dass Männer grösseren Wert auf die körperliche Attraktivität ihrer Frau legen als umgekehrt, bedeutet für die Frau, dass es für sie wichtiger sein muss, attraktiv zu sein als für den Mann (Feingold, 1990). Dies kann mit der soziobiologischen Theorie erklärt werden, wonach die Schönheit der Frau ein Signal für ihre Reproduktionsfähigkeit ist. Männer versuchen, ihre genetische Fitness dadurch zu verstärken, dass sie so viele fruchtbare Frauen wie möglich schwängern. Da die Fruchtbarkeit bei einer Frau in weitaus stärkerem Masse als beim Mann von ihrem Alter abhängig ist, legen Männer bei der Partnersuche mehr Wert auf äussere Merkmale, die mit sexueller Potenz und Reproduktionsfähigkeit assoziiert sind. Physische Attraktivität und Jugend gelten als wesentliche Hinweise für die Gesundheit und Reproduktionsfähigkeit einer Frau. Frauen dagegen müssen ihren Partner sorgfältiger aussuchen, weil sie das Produkt der sexuellen Begegnung austragen und aufziehen müssen. Der Wert eines Mannes als potentieller Partner ist weniger von altersabhängiger Fruchtbarkeit beeinflusst und wird vielmehr bestimmt über die externen Ressourcen, die er bieten kann. Dem entsprechend legen Frauen bei der Partnerwahl mehr Wert auf nichtsexuelle Merkmale, wie Status oder Einkommen, die den Nachkommen Schutz und Sicherheit bieten können (Buunk, 1997; Feingold, 1990).

Speziell ältere Frauen werden als physisch wenig attraktiv beurteilt. Bei Männern ist das Alter weniger ausschlaggebend. Durch die Annahme, dass Frauen nur in jungen Jahren schön seien, sind sie einem grossen Druck ausgesetzt. Es gibt viele ältere Frauen, die selbst an dieses Vorurteil glauben. Wenn eine Frau graue Haare bekommt und ihre Haut faltig wird, wenn ihr Körper seine frühere Festigkeit und Geschmeidigkeit verliert, beginnt sie mit grosser Wahrscheinlichkeit sich unattraktiv zu fühlen.

Attraktivität wie Sexualität haben, wie schon erwähnt, die Menschheit seit langem beschäftigt. Im folgenden Teil wird die bis anhin durchgeführte Forschung und Literatur zusammengefasst und erläutert. Zum Schluss wird ein Ausblick angefügt, der Forschungslücken aufzeigt und Vorschläge für weiterführende Forschungen macht.

0-0.1 = kein Zusammenhang
 0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang
 > 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang
 0.4-0.5 hoher Zusammenhang
 * = 0.05 ** = < 0.01

1.1. Forschungsüberblick

1.1.1. Sexualität

Der Versuch, Sexualität einheitlich zu definieren, bereitet Schwierigkeiten. Gründe dafür sind in den komplexen Abläufen (biologisch-physiologische Faktoren), den verschiedenen Ausdrucksformen (Sexualverhalten: Zärtlichkeiten im Alltag, sexuelles Verlangen, erotische Träume, Phantasien,...), den Funktionen des Sexualverhaltens (Fortpflanzungs-, Lust-, soziale Funktionen) und in der Sichtweise des Betrachters, der unterschiedlichen Wissenschaften zu sehen.

Die Alterssexualität wird von Sexualwissenschaftlern als die letzte Phase menschlicher Sexualität bezeichnet. Den Beginn dieses Lebensabschnitts legt man mit einem bestimmten kalendarischen Alter fest. Nach Sdun (2001) unterliegt er gesellschaftlich-kulturellen und den Alters-Vorstellungen. Dieses festgelegte Alter kann jedoch nicht als Wendemarke für plötzliche Veränderungen im Sexualverhalten und der biologisch-physiologischen Funktionen gesehen werden. Es lässt sich lediglich feststellen, dass sich über die Lebensspanne eine Veränderung einstellt. Die Häufigkeit und Intensität sexueller Aktivität lässt nicht unbedingt auf das Alter schliessen (Sdun, 2001).

Das empirische Wissen über Sexualität in der zweiten Lebenshälfte ist im deutschsprachigen Raum noch klein (Bucher, Hornung, Gutzwiller & Buddeberg, 2001). Dies hat verschiedene Gründe: Zum einen wuchs die Generation, die sich in der zweiten Lebenshälfte befindet, in einer Zeit auf, in der die Sexualität nur als Mittel zur Fortpflanzung angesehen wurde. Dies führte dazu, dass jene Menschen, die sich nicht mehr im Reproduktionsalter befanden, als asexuell angesehen wurden. Dies galt vor allem für Frauen nach ihrer Menopause (Koch-Straube, 1982). Zum anderen ist ihre heutige Haltung gegenüber Sexualität geprägt von den Erfahrungen, die sie als Kind, junger Mensch und in mittleren Jahren gemacht haben. Prägende Faktoren sind zum Beispiel: unzureichende Aufklärung über Körper und Sexualität, religiöse und moralische Einschränkungen (von Sydow, 1994). Von Frauen etwa wurde noch ziemlich lange erwartet, dass sie als Jungfrauen in die Ehe gingen, während Männer ihre vorehelichen Erfahrungen durchaus sammeln durften.

Obwohl wir nun eine steigende Lebenserwartung haben, Sexualität nicht mehr nur als Fortpflanzung ansehen, und die Leute eine bessere Aufklärung genießen, ist das Bild der älteren, asexuellen Menschen in unseren Köpfen geblieben. Dass dies so ist, hat verschiedene

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

** = 0.05*

*** = < 0.01*

Gründe. Zum einen ist Sexualität nach wie vor ein Tabuthema und je tabuisierter ein angesprochenes Thema ist, umso schwieriger wird es, kooperationswillige Menschen zu finden, um eine Stichprobe zusammenzustellen (von Sydow, 1993). Zum anderen liegt es aber auch daran, dass Wissenschaftler ältere Menschen in ihren Befragungen nicht berücksichtigten (Bucher et al., 2001), weil sie oft auf zu intime Fragen keine Antwort erhielten, da viele ältere Menschen diesen Aspekt des Lebens totschweigen (Starr & Weiner, 1981). Nach von Sydow (1993) ist lange nicht über Sexualität geforscht worden, weil Sexualforschung in den Sozialwissenschaften einen schlechten Ruf genießt, sie gilt als spannend aber unseriös.

Aus den USA liegen schon einige wissenschaftliche Befunde über die Sexualität in der zweiten Lebenshälfte vor (Starr & Weiner, 1996). Amerikanische Befunde aber lassen sich aus soziokulturellen sowie methodischen Gründen nicht ohne weiteres auf die Situation in Europa übertragen (von Sydow, 1992b).

Bedingt durch die höhere Lebenserwartung umschliesst das Alter heute einen grösseren Teil des Lebens als früher. Aus diesem Grund wird heute vermehrt auf die Lebensqualität der älteren Menschen geachtet. Deshalb gewinnt auch die Sexualität immer mehr an Bedeutung (von Sydow, 1993).

Ein häufig auftretendes Problem in Untersuchungen zur Häufigkeit der Sexualität im Alter ist die Definition und Operationalisierung der Sexualität. Häufig wird Sexualität als Synonym für Geschlechtsverkehr verwendet. Diese Reduktion stellt deshalb ein Problem dar, weil zum einen dieses Sexualitätsverständnis nicht dem weiblichen Erleben entspricht und zum anderen viele ältere Frauen wegen der geringeren Lebenserwartung von Männern ohne Partner leben und die Ergebnisse somit zu falschen Schlussfolgerungen führen (Remlein & Nübel, 1999).

Laut von Sydow (1994) hat sich gezeigt, dass Sexualität nicht einfach angeboren ist, sondern gelernt und entwickelt werden muss. Und diese in den jungen Lebensjahren erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen im Bereich der Sexualität haben Auswirkungen auf die Einstellung zur Sexualität im höheren Lebensalter.

Vorstellungen und Erlebnisse aus frühester Kindheit und die Erziehung wirken sich auf die Gestaltung des sexuellen Lebens aus. Was wir damals übernommen haben, prägt unser späteres Leben meist unwiderruflich. Früh erworbene Einstellungen und Wertungen bleiben meistens Bestandteil der Sexualität bis ins hohe Lebensalter. An „Altem“ festhalten bedeutet

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

** = 0.05*

*** = < 0.01*

einerseits Sicherheit und Kontinuität im Lebenszyklus, andererseits muss eigene Unflexibilität, die beispielsweise auf physische Veränderungen im Alter, auf gesellschaftliche Wandlungen trifft, zwangsläufig zum Konflikt führen. Die sexuellen Funktionen müssen sich den veränderten Bedingungen im Alter (Nachlassen der Vitalität, der Kräfte) anpassen. Die häufig negative Einstellung der Gesellschaft zum Alter kann sich nur negativ auf die Bewertung der Alterssexualität auswirken. Vielfach wird mit Geschlechtsverkehr von älteren Menschen die verdrängte, tabuisierte Tatsache assoziiert, dass die eigenen Eltern ein Sexualleben haben. Die Sexualität der Grosseltern wird oft als peinlich empfunden und löst Schamgefühle in uns aus.

Das sexuelle Interesse wurde in Studien zur Sexualität selten erfragt, obwohl das sexuelle Interesse die sexuelle Aktivität im Lebenslauf oft überdauert (von Sydow, 1992a). Weil nach Bucher et al (2001) Sexualität aber nicht nur auf den genitalen Bereich beschränkt ist, sondern die ganze Wunschalette verschiedener nichtkoitaler sexueller Aktivitäten, sowie das Vorkommen von sexuellen Gedanken, Phantasien und erotischen Träumen berücksichtigt, stellen sie das sexuelle Interesse differenzierter dar.

Der Wunsch nach Zärtlichkeiten im Alltag bleibt bei beinahe allen Menschen bis ins hohe Alter erhalten. Bis zum 69. Lebensjahr ist der diesbezügliche Wunsch bei den Frauen stärker vorhanden, nimmt dann aber schneller ab als derjenige der Männer (Bucher et al., 2001).

Der Wunsch nach Petting tritt weniger häufig auf als der Wunsch nach Zärtlichkeiten, zeigt ansonsten aber denselben Verlauf (Bucher et al., 2001).

Der Wunsch nach Geschlechtsverkehr, sexuelle Gedanken, Phantasien oder erotische Träume sind bei den Männern zwar das ganze Leben lang stärker vertreten, aber auch hier gibt es im Alter eine Abnahme (Bucher et al., 2001)

Diese Abnahmen können weniger auf das Alter per se als zum Beispiel auf die Schwierigkeit, einen passenden Partner zu finden, oder auf die Gesundheit attribuiert werden.

Insgesamt scheinen gesundheitliche Einflüsse auf das sexuelle Interesse bei Männern wichtiger zu sein als bei Frauen (Bucher et al., 2001).

Aktuelle Untersuchungsergebnisse sprechen dafür, dass das sexuelle Interesse bei gesunden Männern im Alter nur wenig abnimmt (von Sydow, 1993).

Bei Frauen dagegen ist nicht nur das blosse Vorhandensein eines festen Partners, sondern auch seine Qualitäten von grösserer Bedeutung als bei Männern (Bucher et al., 2001).

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

** = 0.05*

*** = < 0.01*

Diese zwei Faktoren, Gesundheit und Qualität einer festen Partnerschaft, haben einen starken Zusammenhang mit dem Alter.

Nach von Sydow (1993) belegen alle existierenden wissenschaftlichen Arbeiten, dass Männer jeden Alters deutlich häufiger sexuell aktiv sind als Frauen, oder jedenfalls diese Angaben machen.

In der Studie von Bucher et al. (2001) zeigte sich, dass Frauen mit steigendem Alter - im Gegensatz zu Männern - weniger Zärtlichkeiten erhalten; und auch beim Petting und Geschlechtsverkehr gibt es eine kontinuierliche Abnahme, wobei die Abnahme auch hier bei den Frauen grösser ist.

Ausserdem zeigte sich, ebenfalls in dieser Studie, dass die Selbstbefriedigung von allen sexuellen Aktivitäten am wenigsten häufig vorkommt. Einzig ab ca. 70 Jahren tritt sie etwa gleich häufig oder sogar häufiger auf als Petting oder Geschlechtsverkehr, was darauf hindeutet, dass dies im hohen Alter oft die einzige Möglichkeit ist, die sexuellen Bedürfnisse auszuleben. Die sexuelle Aktivität ist also wesentlich ein partnerschaftliches Phänomen.

Abgesehen von den Auswirkungen hormoneller Veränderungen nach den Wechseljahren scheinen die normalen, altersbedingten körperlichen Veränderungen die sexuellen Möglichkeiten von Frauen nur in geringem Masse zu beeinträchtigen. Berichte über ein Nachlassen des sexuellen Interesses bei älteren Frauen sind daher eher psychisch als physiologisch begründet. Die Häufigkeit des Geschlechtsverkehrs wird bei älteren Frauen viel stärker vom Alter des Partners, seiner Gesundheit und dem Ausmass an sexuellem Interesse bestimmt. Für eine verminderte Fähigkeit zu sexuellen Reaktionen oder für ein Nachlassen des sexuellen Interesses bei älteren Frauen gibt es jedoch in der Literatur keine Angaben.

Die Veränderungen beim Manne liegen darin, dass er länger braucht, bis er eine Erektion bekommt. Häufigkeit und Dauer einer Erektion sind individuell höchst unterschiedlich und Ausdruck persönlicher Verhaltensmuster. Vergleiche sollten sich deshalb stets nur auf frühere Lebensphasen des betroffenen Mannes beziehen, nicht auf irgendeine verallgemeinerte Norm. Dann kann man erkennen, dass die Sexualität und wie sie gelebt wird, ein Merkmal ist, welches intraindividuell auch über die älteren Jahre hinweg relativ stabil bleiben kann (von Sydow, 1993).

Der Interest-Activity Gap (von Sydow, 1992b), misst die Diskrepanz zwischen sexuellem Interesse und sexueller Aktivität. Laws (1980) nennt dies die sexuelle Selbstbestimmung und

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

** = 0.05*

*** = < 0.01*

definiert diese als den Grad der Übereinstimmung zwischen Wunsch und tatsächlicher sexueller Aktivität – sowohl hinsichtlich der Quantität wie auch der Qualität sexueller Aktivität. Der Interest-Activity Gap hat zwei Seiten: einerseits die Vermeidung nicht gewünschter Sexualität und andererseits die Artikulation und das Verwirklichen sexueller Wünsche.

Juristische Rahmenbedingungen (der Mann darf die Frau bei Nichteinhalten ihrer ehelichen Pflicht vor die Tür setzen), Ergebnisse empirischer Untersuchungen über die Sexualität (Kinsey, Pomeroy, Martin & Gebhard 1953/1963, zit. nach von Sydow, 1993), therapeutische Beobachtungen und schliesslich Hinweise auf kulturelle Normen legen nahe, dass es für Frauen oft schwer ist, nicht gewünschte sexuelle Aktivität abzulehnen (von Sydow, 1993). Doch auch das Artikulieren und Ausleben der eigenen sexuellen Wünsche ist für Frauen oft schwieriger als für Männer. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass lange Zeit eine sexuelle Dominanz der Männer vorherrschte. Die Frau hatte kein Recht, dem Mann den Geschlechtsverkehr zu verweigern. Für die Frau gab es also kaum sexuelle Selbstbestimmung.

Nach von Sydow (1993) liegt die Entscheidung, wann eine einzelne sexuelle Begegnung beendet ist, beim Mann. Das bestimmende Kriterium ist in nahezu allen Fällen die eingetretene Ejakulation beim männlichen Partner. Wenn ein Paar im mittleren und höheren Alter die gemeinsame sexuelle Aktivität beendet, so ist auch dann in den Augen beider Beteiligter meist der Mann dafür „verantwortlich“. Ältere Frauen, die unter den Bedingungen des gemeinsamen Sexuallebens leiden, leiden meistens still – in den wenigsten Fällen sprechen sie mit ihrem Mann über ihre sexuellen Wünsche. Dies lässt darauf schliessen, dass bei Frauen häufiger als bei Männern Diskrepanzen zwischen sexuellen Wünschen und Sexualleben auftreten. Verwoerd, Pfeiffer und Wang (1969, zit. nach Bucher et al., 2001) fanden jedoch, dass bei Männern eine grössere Diskrepanz zu beobachten ist und diese mit dem Alter zunimmt. In der Studie von McKinlay und Feldmann (1994) berichten gar die Hälfte der 40-70 jährigen befragten Männer, unabhängig vom Alter, dass ihre erlebte Sexualität nicht der gewünschten entspricht. Aber auch bei den Frauen treten diese Diskrepanzen auf, wobei die Studie von Bucher et al. (2001) aufzeigt, dass die Frauen bezüglich des Gaps für Zärtlichkeiten und Petting höhere Werte aufweisen als die Männer, beim Geschlechtsverkehr sind sie gleich. Der „Interest-activity gap“ ist bereits in mittleren Jahren und auch im höheren Erwachsenenalter eher die Regel als die Ausnahme. Eine

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

** = 0.05*

*** = < 0.01*

generelle Zunahme mit höherem Alter ist nicht zu beobachten und es stellt sich deshalb die Frage, ob nicht auch die jüngere „Kohorte“ dieselben Diskrepanzen aufweist.

Bei der sexuellen Zufriedenheit finden sich die stärksten Zusammenhänge mit partnerbezogenen sexuellen Aktivitäten. Vor allem für Männer ist der Geschlechtsverkehr die grösste Quelle für sexuelle Zufriedenheit. Selbstbefriedigung scheint eher mit sexueller Unzufriedenheit assoziiert zu werden. Die Qualität der Partnerschaft sowie der offene Umgang mit Sexualität scheinen von grosser Bedeutung für die sexuelle Zufriedenheit zu sein. Zufriedenheit mit dem Sexualleben ist auch im mittleren und höheren Lebensalter für die Lebensqualität von grosser Bedeutung (Bucher et al., 2001).

Der manchmal geringere sexuelle Genuss auf Seiten der Frauen rührt daher, dass sie den eigenen Körper zu wenig genau kennen, zu wenig Streicheleinheiten am ganzen Körper, fehlende klitorale Stimulation sowie zu kurze Dauer des Koitus erfahren. Nach von Sydow (1991) ist ein anderes grosses Problem der Frauen, dass sie selbst nichts unternehmen, um den Partner zu einer Änderung seines sexuellen Vorgehens zu bewegen. Sie erwarten, dass er herausfindet, was sie gerne mögen.

Die Studie von von Sydow (1991) zeigt auf, dass für ein Viertel bis ein Drittel der älteren Frauen und für mindestens 12% der älteren Männer die Sexualität bedeutungslos geworden ist. Ältere Frauen, die nicht eheliche Beziehungen unterhalten oder aber erst seit kurzem verheiratet sind, erleben Sexualität als sehr viel wichtiger als lang verheiratete Ehefrauen (von Sydow, 1993).

Die subjektive Bedeutung von Sexualität steht bei älteren Frauen im Unterschied zu Männern auch in relativ engem Zusammenhang mit der Ehezufriedenheit (Brecher, 1984; Reedy, Birren & Schaie, 1981; von Sydow, 1991, zit. nach von Sydow, 1993).

Mit 60 Jahren beendet die Mehrheit der Ehefrauen die koitale Aktivität. Vorher sind gebundene Frauen mehrheitlich sexuell aktiv, danach nur noch selten – mit 70 Jahren übt noch ein Drittel der verheirateten Frauen Geschlechtsverkehr aus und mit 80 Jahren fast keine mehr (Persson, 1980; von Sydow, 1991).

Die häufigsten sexuellen Aktivitäten sind Geschlechtsverkehr, manuell – genitale Stimulation sowie allgemeine Zärtlichkeit und Umarmungen. Vereinzelt werden auch oral – genitale Kontakte ausgeübt. Bei manchen Paaren beschränkt sich die gemeinsame Sexualität auch auf

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

** = 0.05*

*** = < 0.01*

nicht – genitale Zärtlichkeit, zum Beispiel Schmusen und Streicheln. Ursache dafür ist meist die abnehmende Potenz des Mannes.

Mindestens zwei Drittel der sexuell aktiven Frauen geniessen die Sexualität mit ihrem Partner und kommen dabei auch zum Orgasmus. Etwa ein Drittel der Ehefrauen erlebt Sexualität jedoch weniger erfreulich (Brecher, 1984; von Sydow, 1991, zit. nach von Sydow, 1993). Ob die Sexualität in einer Partnerschaft zufriedenstellend ist, hängt auch davon ab, ob die Partner ihre gegenseitigen Bedürfnisse kennen und darauf eingehen. Genau an diesem Punkt kann die Sexualität in der Beziehung zum Streitpunkt werden. Bei Frauen müssen zuerst die Umstände in der Beziehung stimmen, bevor sie Lust auf Sex haben, bei den Männern ist es oft gerade umgekehrt.

1.1.2. Attraktivität

Die Variable "Physische Attraktivität" hat in der sozial-psychologischen Forschung grosse Beachtung gefunden. Dabei ist auffällig, dass die meisten der publizierten psychologischen Arbeiten zu diesem Thema aus dem angloamerikanischen Raum stammen.

Eine genauere Auseinandersetzung mit Attraktivität zeigt, dass es grosse kulturelle Unterschiede gibt, was die Körperform angeht.

Darwin hat einst gesagt: " It is certainly not true that there is in the mind of man any universal standards of beauty with respect to the human body" (Darwin 1871, zit. nach Cunningham, 1986).

Alleine in der westlichen Welt gibt es substantielle individuelle Präferenzen für verschiedene menschliche Figuren (Beck, Ward-Hull, & McLear, 1976). Bei der Betrachtung der unterschiedlichen Präferenzen von physischer Attraktivität zeigt sich, dass Gesichter eher eine universell konsistente Beurteilung von physischer Attraktivität aufweisen als das bei der menschlichen Körperform der Fall ist.

"The cross-cultural evidence makes it clear that there are few if any universal standards of sexual attractiveness. Instead the physical characteristics which are regarded as sexually stimulating vary appreciably from one society to another. A thin woman is regarded as more attractive than a plump one in some societies; the reverse is true in

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

others. Furthermore, there are great differences between cultures with respect to the particular bodily organs or characters that are considered critical determiners of beauty." (Ford & Beach, 1951, S.86).

Im südlichen Afrika zum Beispiel werden mollige bis dicke Frauen als attraktiv erachtet. Sie weisen damit Kriterien wie Kraft, gute Ernährung und Gesundheit auf. Diese Merkmale werden für die Pflege der Familie erwartet und benötigt. Die Familie muss mit Wasser versorgt werden und die Quellen liegen oft Kilometer weit entfernt. Eine Frau muss gesund und kräftig sein, um diese Leistung vollbringen zu können. Molligere Figuren weisen auch darauf hin, dass genügend gegessen wird, was wiederum ein Symbol für Wohlstand ist.

Als schön erachtete Merkmale scheinen solche zu sein, die grundsätzlich vom Typischen, Durchschnittlichen der Population abweichen.

In der westlichen Welt ist Nahrung im Übermass vorhanden. Als schön gilt jemand, der nicht zuviel isst, sich gesund ernährt und sportlich aktiv ist, um sein Idealgewicht zu halten.

Diese kulturellen Unterschiede könnten aber auch mit dem Umstand erklärt werden, dass Menschen, die Lebenspartner für andere Personen auswählen, sich eher auf die praktischen Fähigkeiten des angehenden Lebenspartners konzentrieren. So ist es zum Beispiel in Afrika wichtig, dass diese Person die oben genannten Kriterien erfüllen kann. Wenn Leute aber selber ihren zukünftigen Lebenspartner wählen können, wird vermehrt Wert auf "nicht-praktische" Fähigkeiten, wie die physische Attraktivität gelegt (Rosenblatt & Cozby, 1972).

Bei der Betrachtung von Gesichtspräferenzen lassen sich mehrheitlich übereinstimmende Meinungen finden.

Untersuchungen in den Vereinigten Staaten haben gezeigt, dass Bewertungen von ganzheitlicher, physischer Attraktivität mehr von der Schönheit des Gesichtes abhängig ist als von der übrigen körperlichen Attraktivität (Berscheid & Walster, 1974).

Weiter haben Untersuchungen gezeigt, dass Frauen, die als sehr attraktiv erachtet wurden, so ähnliche Gesichtszüge hatten, dass sie schwer zu unterscheiden waren (Light, Hollander, & Kayra-Stuart, 1981). Das Gemeinsame an attraktiv wahrgenommenen Gesichtern sind grosse Augen und Stirn, kleine rundliche Nase und Kinn, weiche und glatte Haut, welche sich deutlich von älter aussehender Haut unterscheidet (Cunningham,

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

** = 0.05*

*** = < 0.01*

1986). Karthase und Trenholme (1982) haben ebenfalls demonstriert, dass jünger aussehende Erwachsene als attraktiver eingeschätzt werden als älter aussehende.

Cunningham (1986) hat mit seiner Untersuchung die Schönheitsmerkmale des Gesichts noch erweitert mit expressiven Zügen wie hoch-gesetzte Augenbrauen, grossen Pupillen und einem "grossen" Lachen.

Im weiteren hat sich herausgestellt, dass eine Ähnlichkeit des Erwachsenengesichts mit dem typischen Kleinkindgesicht Zuwendung und Pflegeinstinkte auslöst. Dieses Phänomen wurde von Lorenz 1966 (zit. nach Hassebrauck, 1993) als das Kindchenschema bezeichnet. Tatsächlich missfallen uns lange Nasen und zu kleine Augen. Kindliche Züge sind oft auch in berühmten Schönheiten wiederzuerkennen. Als Beispiel könnten hier Brigitte Bardot oder Claudia Cardinale genannt werden, beide Frauen weisen ausgesprochene Baby-Physiognomien auf.

Bereits in einem sehr frühen Lebensstadium entwickelt sich eine Fähigkeit zur Unterscheidung zwischen attraktiven und unattraktiven Gesichtern. Langlois, Roggman, Casey, Ritter, Rieser-Danner und Jenkins (1987) haben gezeigt, dass Kinder schon im Alter von zwei bis drei Monaten zwischen von Erwachsenen als attraktiv oder unattraktiv empfundenen Gesichtern unterscheiden können, indem sie länger auf Bilder mit attraktiven Gesichtern schauen als auf Bilder mit unattraktiven Gesichtern.

In verschiedenen Studien (vergl. Beck et al., 1976; Cunningham, 1986; Ford et al., 1951), die vor allem im englischsprachigen Raum durchgeführt wurden, hat sich gezeigt, dass Männer mehr Wert auf das Aussehen ihrer Partnerinnen legen als umgekehrt und dass sich Frauen dieser männlichen Erwartungen auch bewusst sind. Weiter hat sich herausgestellt, dass bei Frauen, nicht aber bei Männern, die eigene physische Attraktivität mit der Häufigkeit von Verabredungen assoziiert wird (Bierhoff & Grau, 1993).

Studien, welche sich mit dem Verabredungs-Verhalten befassen, weisen auch auf grosse Einflüsse der physischen Attraktivität hin. "Since the attractiveness for a goal and the probability of attaining that goal are negatively correlated, the goal an individual can expect to attain is usually less attractive than the one he/she would desire to attain."

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

** = 0.05*

*** = < 0.01*

(Walster, Aronson, Abrahams & Rottmann, 1966, S.508). In Bezug auf die Romantik wäre nun zu erwarten, dass die Attraktivität des Individuums den Grad seiner Bestrebungen beeinflusst. Nach einem Experiment von Walster et al. (1966), wo verschiedene erstsemestrige Versuchspersonen einer amerikanischen Universität willkürlich verschieden attraktiven Begleitungen zugeteilt wurden, stellte sich heraus, dass je attraktiver eine Versuchsperson war, desto attraktiver sollte die zugeteilte Begleitperson sein. Weiter zeigte sich, dass je attraktiver eine männliche oder weibliche Versuchsperson war, desto weniger attraktiv wurde die Begleitung eingeschätzt, desto weniger mochte die Versuchsperson die Begleitung und desto weniger wollte die Versuchsperson den Partner wieder ausführen. Die Equitytheorie von Walster und Berscheid (1978) fügt zu diesen Resultaten noch hinzu, dass Individuen einsehen, dass sie nicht mehr erwarten können als sie anzubieten haben und dass sie folglich ihr Anspruchsniveau für Partner dem eigenen Anziehungsniveau anpassen, obwohl attraktive Menschen generell als Partner bevorzugt werden. Es ist auch so, dass physisch attraktive Menschen ihre Ausgehpartner strenger beurteilen (Walster et al., 1966) und mit grösserer Wahrscheinlichkeit attraktive im Vergleich zu nicht attraktiven anderen bevorzugen, wogegen weniger attraktive Individuen eher bereit sind, um weniger attraktive andere zu werben (Stroebe, 1977). Die eigenen Kriterien werden an die des "Marktwertes" angepasst, was der Grund ist, dass Individuen meist eine Beziehung mit Partnern eingehen, deren Attraktivität mit der eigenen vergleichbar ist.

In der oben beschriebenen Studie von Walster et al. (1966) wurde den Versuchspersonen nicht genügend Zeit eingeräumt, um sich tiefgründiger kennenzulernen. Man könnte annehmen, dass die physische Attraktivität vor allem beim ersten Eindruck einer Begegnung eine bedeutende Rolle spielt und nach einer langjährigen Bekanntschaft eher Persönlichkeitsfaktoren wichtiger sind. Dies würde der weit verbreiteten moralischen Meinung entsprechen, dass ein äusseres und damit oberflächliches Merkmal die Paarbeziehung nicht wesentlich beeinflussen sollte (Sieverding, 1993).

Studien, die Frauen und Männer nach dem ersten Kontakt weiter befragten, zeigten jedoch, dass das Aussehen im weiteren Verlauf der Partnerschaft ein wichtiger Faktor bleibt. Solche Studien, welche die Bedeutung der physischen Attraktivität nach der ersten Begegnung weiter verfolgen, sind jedoch nur in einer kleinen Zahl vorhanden. Mathes (1975) fand in seiner Studie, dass die Wichtigkeit des Aussehens von der ersten bis zur

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

** = 0.05*

*** = < 0.01*

fünftens Verabredung sogar zunahm. Bei Männern von verheirateten Paaren wurde auch ein Zusammenhang zwischen der physischen Attraktivität der Partnerin und ehelicher Zufriedenheit festgestellt (Murstein und Christy, 1976). Die Autoren werteten diesen Sachverhalt als einen Hinweis darauf, dass vor allem für Männer die wahrgenommene physische Attraktivität der Partnerin einen Zusammenhang mit der Zufriedenheit mit der Partnerschaft zeigt. Nach Blumstein und Schwarz (1983) berichteten attraktivere Frauen auch von einem zufriedeneren Sexualleben und von treueren Partnern als weniger attraktive Frauen. Allgemein kann also ein deutlicher Trend festgestellt werden, dass für Frauen die eigene physische Attraktivität eine weitaus wichtigere Rolle spielt als für den Mann und dass es für Frauen auch vermehrt Vorteile mit sich bringt, attraktiv zu sein.

Wie kommt es zu diesen Geschlechtsunterschieden im Zusammenhang mit der physischen Attraktivität? Warum müssen Frauen schöner sein als Männer? Nach Hassebrauck (1993) steht der Prozess der Geschlechtsstereotypisierung in einem engen Zusammenhang zu der traditionellen Teilung der Geschlechtsrollen sowie dem sozialen Ungleichgewicht von Männern und Frauen. Frauen schienen besorgter über ihr Aussehen zu sein als Männer.

Williams und Best (1990) fanden in ihrer Studie über Geschlechtsstereotypisierungen, dass Wörter, welche für physische Attraktivität stehen, in verschiedenen Kulturen mit dem weiblichen Geschlecht assoziiert werden (zum Beispiel: sexy und attraktiv).

"Der Körper und das Aussehen einer Frau spielen eine wichtige Rolle bei der Definition ihres allgemeinen gesellschaftlichen Status und ihres sozialen Wertes, während der Wert eines Mannes sich mehr nach seiner beruflichen Leistung bemisst" (Sieverding, 1993, S.246).

Stroebe, Insko, Thomson und Layton (1971) vergleichen die Partnerwahl mit einem "Tauschgeschäft". In einer Welt, in der die traditionelle geschlechtliche Rollenaufteilung immer noch vorherrscht, sind Männer in der Lage, ihren sozialen Status, das materielle Guthaben und/oder den Berufsstand gegen die physische Attraktivität einer Frau einzutauschen. Dies ist vor allem der Fall, wenn die Frau über keine dieser oben aufgezählten Qualitäten verfügt, was öfter für Frauen aus unteren sozialen Schichten zutrifft. Tatsächlich sind hohe Korrelationen zwischen beruflichem Status eines Mannes und der physischen Attraktivität seiner Frau aufgezeigt worden. Der niedrigere Status der Frau führt dazu, dass sie bei der Partnerwahl weniger nach äusseren Merkmalen

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

** = 0.05*

*** = < 0.01*

aussuchen kann (Murstein & Christy, 1976). Weiter fällt auf, dass physische Attraktivität bei Frauen stärker mit Jugendlichkeit assoziiert wird als bei Männern (Sieverding, 1993). Die Schönheit einer Frau ist sehr eng mit Jugendlichkeit verbunden, während bei Männern die gesellschaftlichen Normen viel mehr Raum für die Koppelung von Alter und Attraktivität lassen. Dies von Sontag (1979) als der "doppelte Standard" des Alterns bezeichnete Phänomen wird auch deutlich darin, wie Frauen und Männer in den Medien erscheinen. Das vorherrschende Schönheitsideal der Frau kennt keine Falten, Schlaffheit und Altersflecken, sondern setzt glatte Haut, volles Haar, glänzende Augen und eine schlanke Figur voraus. Männer hingegen weisen öfters schon Falten und eine geringere Spannkraft der Haut auf. Häufig wird dies sogar als speziell attraktiv und interessant gewertet.

Kaul (2000) hat in seiner Untersuchung zum Körperkonzept älterer Menschen gezeigt, dass durchaus positive Einstellungen zum eigenen Körper im Alter vorhanden sind. Die häufig angenommenen negativen Ausprägungen des Körperbildes im Sinne von Unzufriedenheit mit einem nicht mehr dem Ideal entsprechenden Äusseren und einem damit verbundenen Leiden unter den gesellschaftlichen Ansprüchen wurden in dieser Studie nicht bestätigt. Der ältere Mensch ist geschlechtsunabhängig zu über 90% mit seinem Äusseren zufrieden. Das von der Gesellschaft und den Medien geforderte jugendliche Ideal wirkt sich nicht negativ auf die älteren Menschen aus. Über 80% der älteren Menschen fühlen sich nicht von äusseren Einflüssen unter Druck gesetzt. Diese Menschen legen vermehrt Wert darauf, für sich selber schön zu sein, und Medien und Werbung scheinen ihre Schönheitsvorstellungen kaum zu beeinflussen.

1.1.3. Ausblick

Die Bedeutung der physischen Attraktivität im Bereich der interpersonalen Attraktion ist einleuchtend. Hier scheint es aber sinnvoll zu sein, zwischen interpersoneller Attraktion wie Sympathie und Mögen einerseits und sexueller Attraktion andererseits zu unterscheiden (Bierhoff & Grau, 1993). In der sozialpsychologischen Forschung ist allerdings die "sex-freie" Betrachtungsweise der physischen Attraktivität auffallend.

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

** = 0.05*

*** = < 0.01*

Weiter könnte bemängelt werden, dass die Urteile über die physische Attraktivität in der Regel ganzheitlich erfragt werden. Es wird nur wenig gefragt, über welche Komponenten und deren Verknüpfungen das letzte Gesamturteil erfolgt.

Die Forschung bietet bis anhin ausreichend Untersuchungen in den Gebieten der Sexualität und der Attraktivität. Über den Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen eigenen Attraktivität oder der des Partners und der Zufriedenheit mit der Sexualität ist aber in der Literatur sehr wenig Material vorhanden. Vor allem gibt es sehr wenige Studien, welche die Situation in der zweiten Lebenshälfte untersuchen.

Unserer Ansicht nach könnte die physische Attraktivität einen Einfluss auf die Zufriedenheit mit der Sexualität haben, gerade weil die Wichtigkeit des Aussehens zu einem immer wichtigeren Aspekt in unserem Leben wird. Speziell bei Frauen, wo auf das äussere Erscheinen sehr viel Wert gelegt wird, und wo vor allem auf älteren Frauen ein gewisser Druck lastet, mit den Schönheitsidealen der heutigen Zeit mithalten zu können, könnte sich dies negativ auf die sexuelle Zufriedenheit auswirken. Wenn man sich nicht als attraktiv erachtet, kann das den Selbstwert herabsetzen und dies könnte Hemmungen und eine Beeinträchtigung der Sexualität mit sich ziehen.

Diesen Überlegungen zufolge haben wir uns das Ziel gesetzt, den Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen Attraktivität und dem Partnerstatus und den Einfluss der wahrgenommenen eigenen Attraktivität und der wahrgenommenen Attraktivität des Partners/der Partnerin auf die Zufriedenheit mit dem Sexualleben zu untersuchen. Das Sexualleben setzt sich in unserer Studie aus der sexuellen Zufriedenheit, dem sexuellen Interesse und der sexuellen Aktivität zusammen. In unserem Interesse stehen Frauen und Männer in der zweiten Lebenshälfte, wobei wir in Übereinstimmung mit der Literatur den Beginn beim Alter von 45 Jahren angesetzt haben.

0-0.1 = kein Zusammenhang
 0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang
 > 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang
 0.4-0.5 hoher Zusammenhang
 * = 0.05 ** = < 0.01

2. Methodik

Die Daten für diese Untersuchung wurden im Rahmen einer Studie zur Sexualität in der zweiten Lebenshälfte von Bucher, Hornung, Gutzwiller und Buddeberg (2001) erhoben:

2.1. Erhebungsinstrument

Es wurde je ein umfassender Fragebogen (siehe Anhang) für Männer und Frauen konstruiert, in welchem demographische Angaben, Fragen zur Gesundheit, psychosozialen Ressourcen wie Selbstwert, Selbstwirksamkeit, Optimismus, Körperkonzept, sozialer Unterstützung, Partnerschaft, Lebenszufriedenheit, Belastung im Alltag sowie Freizeitverhalten erhoben wurden. Die Skalen zur Erfassung der psychosozialen Ressourcen mussten für diese Untersuchung z. T. abgeändert werden (sprachliche Gründe, Umfang des Fragebogens und Rücksicht auf das Alter der Befragten). Weitere Fragen zur Sexualität betrafen den Stellenwert der Sexualität in jüngeren Jahren, sexuelle Probleme, Kommunikation über Sexualität, Attraktivität des Partners/der Partnerin, sowie die Gründe für ein allfälliges Einstellen der sexuellen Aktivität.

2.2. Datenerhebung und Rücklauf

Da es aus Datenschutzgründen in der Schweiz praktisch unmöglich ist, die notwendigen Informationen zu erhalten, um eine repräsentative Stichprobe für eine Untersuchung anschieben zu können, musste für die Datenerhebung ein aufwändiges Verfahren gewählt werden. In einem ersten Schritt wurde aus der Telefonadresskartei der deutschsprachigen Schweiz eine Zufallsstichprobe gezogen. Mittels telefonischem Pre-Screening konnten daraus Personen im gesuchten Alter selektioniert werden, welche bereit waren, einen Fragebogen zum Thema Gesundheit, Lebenszufriedenheit und Sexualität bei Menschen ab 45 Jahren auszufüllen. 1521 Männern und 1897 Frauen wurde postalisch ein Fragebogen zugeschickt, wovon 641 resp. 857 zurückkamen. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 42.1% bei den Männern resp. 45.2% bei den Frauen.

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

** = 0.05*

*** = < 0.01*

2.3. Sample

Das Sample umfasst 641 Männer und 857 Frauen im Alter zwischen 45 und 91 Jahren, die Frauen sind im Mittel 58.2, die Männer 61.8 Jahre alt. Die Altersverteilung entspricht nicht derjenigen der deutschschweizer Bevölkerung: Männer im mittleren sowie Frauen im hohen Alter sind unterrepräsentiert (s. Abbildung 1).

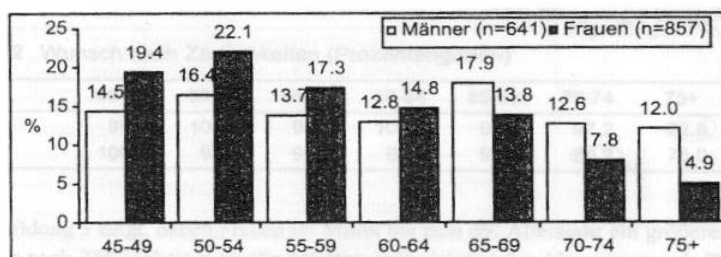


Abbildung 1: Alters- und Geschlechtsverteilung (Bucher et al., 2001, S. 37)

	Männer (%)	Frauen (%)
Zivilstand		
Verheiratet	72.1	56.8
Geschieden	13.6	18.4
Verwitwet	7.8	15.4
Ledig	6.4	9.4
Mit fester Partnerschaft	86	70.5
Berufliche Situation		
Vollzeit	43.5	11
teilzeit	4.3	29.3
pensioniert	46.3	30.3
Hausmann / -frau	0.5	23.9
Wohnort		
Dorf / Kleinstadt	68.4	64.7
Städtische Umgebung	31.6	35.3
Schulbildung		
Primar und Oberstufe	18.2	17.6
Sekundarschule	54.8	60.9
Gymnasium	27	21.5

Tabelle 1: Soziodemographische Angaben (Bucher et al., 2001, S. 37)

Die weiteren soziodemographischen Angaben zeigen, dass es im Sample deutlich mehr verheiratete Männer als Frauen gibt, und dass letztere öfter allein leben als die Männer (feste Partnerschaft ist definiert als Ehepartner/in oder eine Beziehung, die von den Befragten als

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Lebenspartnerschaft bezeichnet wurde.) Die Männer sind mehrheitlich voll berufstätig oder pensioniert, während die Frauen häufiger in Teilzeitstellen arbeiten oder sich als Hausfrau bezeichnen. Zwei Drittel der Befragten wohnen in ländlichen Gegenden, während ein Drittel in städtischen Regionen zuhause ist. Die Mehrheit weist eine mittlere Schulbildung auf, etwas mehr Männer als Frauen besuchten das Gymnasium. 83.6% der Männer und 81.3% der Frauen haben mindestens ein Kind gehabt. Verglichen mit der Grundgesamtheit der Schweizer Bevölkerung dürfte das Bildungsniveau, gemessen an der Schulbildung, im vorliegenden Sample etwas höher sein (s. Tabelle 1).

2.4. Operationalisierung der zentralen Untersuchungsvariablen

2.4.1. Partnerstatus

Der Partnerstatus wurde mit zwei Fragen erhoben. Das erste Item fragte nach dem Zivilstand, wobei die Personen ankreuzen konnten, ob sie zum Zeitpunkt der Befragung ledig, verheiratet, verwitwet oder getrennt/geschieden waren.

Das zweite Item lautete: „Falls Sie nicht (mehr) verheiratet sind: Haben Sie eine feste Beziehung, welche Sie als Lebenspartnerschaft bezeichnen würden?“ Die Befragten konnten diese Frage entweder mit „ja“ oder mit „nein“ beantworten.

2.4.2. Eigene Attraktivität

Die wahrgenommene eigene Attraktivität wurde mit der Frage „Wie wohl fühlen Sie sich in ihrem Körper? Bitte kreuzen Sie an, inwiefern die folgende Aussage für Sie zutrifft: Ich bin mit meinem Aussehen zufriedenen“. Die Skala war vierstufig mit den beiden Polen, „trifft zu“ resp. „trifft nicht zu“.

Zusätzlich wurden noch der Selbstwert, die Gesundheit und das Alter erhoben, um den Zusammenhang dieser Variablen mit der eigenen Attraktivität zu erfassen. Beim Selbstwert wurden die Aussagen „Ich fühle mich wohl in meinem Körper“ und „Ich finde mich so, wie ich bin, ganz in Ordnung“ zu einem neuen Item zusammengefasst, weil diese Antworten hoch⁴ miteinander korrelierten.

⁴ Durch die grosse Stichprobe (1498 Personen) wurden alle ausgewählten Korrelationen signifikant. So wurden nur diejenigen Items zusammengelegt, die eine Spearman-Korrelation $> .5$ aufwiesen.

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Bei der Gesundheit wurden die Fragen „Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Gesundheit“ und „Wie würden Sie im grossen und ganzen Ihren Gesundheitszustand beschreiben“ zu einem neuen Item zusammengefasst, weil auch diese Antworten hoch⁴ miteinander korrelierten. Zur Erfassung des Alters wurden sieben Alterskategorien gebildet. Zwischen dem Alter 45-74 Jahren wurden immer 5 Jahrgänge zusammengefasst. Personen ab 75 Jahren bildeten eine Kategorie.

2.4.3. Attraktivität des Partners

Die Attraktivität des Partners/der Partnerin wurde erhoben, indem die Aussagen „ich finde meine Partnerin/meinen Partner körperlich attraktiv“ und „meine Partnerin/mein Partner ist körperlich begehrenswert“ zu einem neuen Item zusammengefasst wurden, weil die Antworten hoch⁴ miteinander korrelierten. Die Antwortskala war fünfstufig und reichte von „trifft zu“ bis „trifft nicht zu“.

2.4.4. Sexualität

Sexuelles Interesse, sexuelle Wünsche, sexuelle Aktivität und sexuelle Zufriedenheit bildeten die untersuchten Dimensionen der Sexualität. Die Antwortskala war bei allen Dimensionen jeweils siebenstufig:

1 = jeden Tag (bzw. fast jeden Tag)

2 = 2 oder 3x pro Woche

3 = 1x pro Woche

4 = 2 oder 3x pro Monat

5 = 1x pro Monat

6 = weniger als 1x pro Monat

7 = nie

⁴ Durch die grosse Stichprobe (1498 Personen) wurden alle ausgewählten Korrelationen signifikant. So wurden nur diejenigen Items zusammengelegt, die eine Spearman-Korrelation $> .5$ aufwiesen.

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Sexuelles Interesse

Das sexuelle Interesse wurde erhoben, indem die Befragten die Fragen „Sexuelles Interesse oder Verlangen kann sich auf verschiedene Arten äusseren. Sie verspüren zum Beispiel Lust, Geschlechtsverkehr zu haben oder sich selber zu befriedigen. Wenn Sie an die letzten drei Monate denken, wie häufig verspürten Sie selber ein sexuelles Verlangen?“ und „Wenn Sie an die letzten 3 Monate denken: Wie häufig hatten Sie normalerweise sexuelle Gedanken, Phantasien oder erotische Träume?“ beantworteten. Die beiden Fragen wurden zu einem neuen Item zusammengefasst, weil die Antworten hoch⁴ korrelierten.

Sexuelle Wünsche

Die sexuellen Wünsche bezogen sich auf die gewünschte Häufigkeit sexueller Aktivitäten. Die Frage lautete: „Stellen Sie sich vor, es ginge nur nach Ihnen und Sie könnten wünschen. Wie häufig hätten Sie gerne, dass das Folgende vorkommen würde...?“ „Die Befragten konnten anschliessend ankreuzen, wie oft sie „Zärtlichkeiten im Alltag“ wie Streicheln, in den Arm nehmen oder Küssen, „Petting“, d.h. Schmusen, Streicheln und sexuelle Stimulation ohne anschliessend Geschlechtsverkehr zu haben sowie „Geschlechtsverkehr“ wünschten“ (Bucher et al., 2001, S. 35).

Sexuelle Aktivität

Die sexuelle Aktivität wurde mit der durchschnittlichen Häufigkeit von Zärtlichkeiten, Petting und Geschlechtsverkehr sowie Selbstbefriedigung in den vergangenen drei Monaten erhoben. Die drei Fragen wurden zusätzlich zu einem neuen Item zusammengefasst, weil die Antworten hoch⁴ korrelierten.

⁴ Durch die grosse Stichprobe (1498 Personen) wurden alle ausgewählten Korrelationen signifikant. So wurden nur diejenigen Items zusammengelegt, die eine Spearman-Korrelation $> .5$ aufwiesen. Hier ausnahmsweise Korrelation $r = .499$ auch zugelassen.

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

** = 0.05*

*** = < 0.01*

3. Ergebnisse

Im folgenden Teil werden zuerst die Ergebnisse der Auswertungen zu den Männerfragebogen präsentiert. Danach folgen in gleicher Art und Weise die Ergebnisse der Frauenfragebogen.

Ein Vergleich der beiden Resultate erfolgt in der Diskussion.

Um die Zusammenhangshypothesen zwischen den einzelnen Variablen zu testen, wurden Pearson-Korrelationen gerechnet. Die Nominaldaten wurden mit einer ANOVA-Varianzanalyse analysiert. Bei den signifikanten Resultaten wurden zusätzlich die standardisierten Residualwerte ausgewertet.

Die neu gebildeten Variablen mussten für die Berechnung des Chi-Quadrat-Tests wieder einzeln beurteilt werden, da sonst bei allen Resultaten mehr als 20 % eine Häufigkeit <5 aufwiesen. Ebenso mussten aufgrund der gleichen Problematik verschiedene Male die Kategorien zusammengelegt werden. Dies geschah erstens durch inhaltliche Überlegungen und zweitens nach den unterbelegten Zellenvorkommen.

Um die Übersichtlichkeit zu wahren, wurden nur die Tabellen (zum Teil in reduzierter Form) in den Ergebnissen präsentiert, die für die Fragestellung zentral sind. Die kompletten Tabellen und weiterführende Informationen sind dem Anhang zu entnehmen.

3.1. Ergebnisse der Männer

Zuerst werden die Ergebnisse gegliedert nach den Fragestellungen näher erläutert und nachher wird noch auf weitere Aspekte näher eingegangen.

3.1.1. Ergebnisse zu den Fragestellungen

Besteht ein Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen eigenen Attraktivität und dem Partnerstatus¹?

Es fand sich kein Zusammenhang zwischen dem Partnerstatus und der Zufriedenheit mit dem eigenen Aussehen, weder beim Zivilstand² noch bei der Frage nach der Lebenspartnerschaft³. Allerdings ist dieser Befund mit Vorsicht zu beurteilen, da bei beiden Analysen mehr als 20%

¹ Partnerstatus = Zivilstand und Lebenspartnerschaft zusammengefasst

² Zivilstand = Einteilung in die Kategorien: verheiratet, verwitwet, ledig, geschieden

³ Lebenspartnerschaft = Frage an alle Nichtverheirateten (geschiedenen, verwitweten, ledigen), ob sie eine feste Beziehung haben, die sie als Lebenspartnerschaft bezeichnen (ja oder nein).

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

der Zellen eine erwartete Häufigkeit von >5 aufwiesen (37.5 % beim Zivilstand resp. 33.3% bei der Lebenspartnerschaft).

Besteht ein Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen eigenen Attraktivität und den sexuellen Wünschen und dem sexuellen Interesse?

Die sexuellen Wünsche wurden, wie in den Methoden beschrieben, nach den drei Dimensionen (Zärtlichkeiten, Petting und Geschlechtsverkehr) erhoben. Es zeigte sich bei keiner der Korrelationen ein Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen eigenen Attraktivität und den sexuellen Wünschen resp. dem sexuellen Interesse.

Besteht ein Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen eigenen Attraktivität und der sexuellen Aktivität?

Es konnte kein Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen eigenen Attraktivität und der sexuellen Aktivität gefunden werden. Aufgeteilt nach den drei Dimensionen fand sich ein schwacher positiver Zusammenhang zwischen der eigenen Attraktivität und der Häufigkeit Petting.

Besteht ein Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen eigenen Attraktivität und der sexuellen Zufriedenheit?

Zwischen der allgemeinen Zufriedenheit mit der Sexualität und der eigenen Attraktivität bestand ein schwacher positiver Zusammenhang. Aufgeteilt in die drei Kategorien Zärtlichkeiten, Petting und Geschlechtsverkehr, zeigte sich nur bei der Zufriedenheit mit dem Geschlechtsverkehr ein schwacher positiver Zusammenhang. Die anderen beiden Korrelationen waren nicht signifikant (s. Tabelle 2).

	Allgemeine sexuelle Zufriedenheit	Zufriedenheit mit Zärtlichkeit	Zufriedenheit mit Petting	Zufriedenheit mit Geschlechtsverkehr
Eigene Attraktivität	.172**	n.s.	n.s	.139**

Tabelle 2: Korrelationen zwischen der sexuellen Zufriedenheit und der eigenen Attraktivität

0-0.1 = kein Zusammenhang
 0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang
 > 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang
 0.4-0.5 hoher Zusammenhang
 * = 0.05 ** = < 0.01

Besteht ein Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen Attraktivität der Partnerin den sexuellen Wünschen und dem sexuellen Interesse?

Es bestanden schwache positive Zusammenhänge zwischen der wahrgenommenen Partnerattraktivität und den sexuellen Wünschen resp. sexuellem Interesse, jedoch nur auf .05 Signifikanzniveau (s. Tabelle 3).

	Wunsch nach Zärtlichkeit	Wunsch nach Petting	Wunsch nach Geschlechtsverkehr	Sexuelles Interesse
Partnerattraktivität	.132*	.151*	.161*	.156*

Tabelle 3: Korrelationen zwischen den sexuellen Wünschen resp. dem sexuellen Interesse und der Partnerattraktivität

Besteht ein Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen Attraktivität der Partnerin und der sexuellen Aktivität?

Die sexuelle Aktivität und die wahrgenommene Partnerattraktivität wiesen allgemein einen schwachen positiven Zusammenhang auf. Wurden jedoch die Kategorien separat betrachtet, so zeigte sich bei der Aktivität Geschlechtsverkehr der höchste Korrelationswert (s. Tabelle 4).

	Aktivitäten allgemein	Aktivität Zärtlichkeiten	Aktivität Petting	Aktivität Geschlechtsverkehr
Partnerattraktivität	.224**	.144*	.158*	.238**

Tabelle 4: Korrelationen zwischen den sexuellen Aktivitäten und der Partnerattraktivität

Besteht ein Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen Attraktivität der Partnerin und der sexuellen Zufriedenheit?

	Allgemeine sexuelle Zufriedenheit	Zufriedenheit mit Zärtlichkeit	Zufriedenheit mit Petting	Zufriedenheit mit Geschlechtsverkehr
Partnerattraktivität	.244**	.301**	.184**	.296**

Tabelle 5: Korrelationen zwischen der sexuellen Zufriedenheit und der Partnerattraktivität

Wie in der Tabelle aufgeführt ist, fand sich zwischen der allgemeinen sexuellen Zufriedenheit und der Partnerattraktivität eine kleine positive Korrelation. Aufgeteilt betrachtet fanden sich mittlere positive Zusammenhänge zwischen der Zufriedenheit mit der Zärtlichkeit und dem Geschlechtsverkehr in Bezug auf die wahrgenommene Partnerattraktivität. Nur ein schwacher

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

positiver Zusammenhang fand sich jedoch bei der Zufriedenheit mit dem Petting (s. Tabelle 5).

3.1.2. Weitere Ergebnisse zu Attraktivität und Sexualität

Attraktivität

In dieser Untersuchung wurde kein Zusammenhang zwischen der eigenen Attraktivität und derjenigen der Partnerin gefunden ($r = .033$).

Wahrgenommene eigene Attraktivität

Die wahrgenommene eigene Attraktivität wurde mittels der Frage „Wie wohl fühlen Sie sich in ihrem Körper? Bitte kreuzen Sie an, inwiefern die folgende Aussage für Sie zutrifft: Ich bin mit meinem Aussehen zufrieden.“ erhoben. 96.1 % der befragten Männer meinten, dass diese Aussage „zutrifft“ resp. „eher zutrifft“. Nur 3,9 % äusserten sich neutral oder negativ gegenüber ihrem Aussehen (s. Tabelle 6).

Zufriedenheit mit Aussehen	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
	64.3 %	31.8 %	2.8 %	1.1 %

Tabelle 6: Zufriedenheit mit dem Aussehen (Häufigkeiten in %)

In dieser Untersuchung zeigte sich, dass die Einschätzung der wahrgenommenen eigenen Attraktivität mitbeeinflusst wird vom Selbstwert einer Person und ihrer Gesundheit. Ein mittlerer positiver Zusammenhang wurde zum Selbstwert gefunden ($r = .342^{**}$) und ein schwacher zur Gesundheit ($r = .191^{**}$).

Wahrgenommene Partnerattraktivität

Mehr als 60% der Männer schätzten ihre Partnerin als eher attraktiv oder attraktiv ein. Etwa 17% stimmten der Aussage „Meine Partnerin ist körperlich attraktiv und begehrenswert“ „teils teils“ zu. Nur 1,4% waren mit dem Aussehen der Partnerin nicht zufrieden (s. Abbildung 2).

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

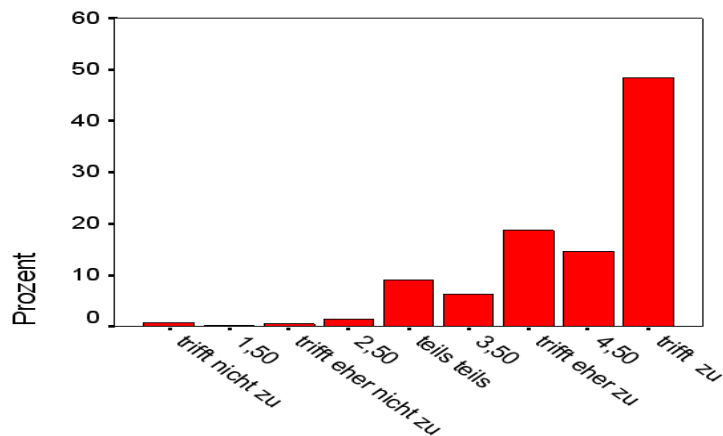


Abbildung 2: Partnerattraktivität (Häufigkeiten in %)

Zwischen der eingeschätzten Partnerattraktivität und dem Zivilstand² konnte aufgrund der Resultate ein Zusammenhang vermutete werden. Doch diese Befunde sind mit Vorsicht interpretieren, da mehr als 20% der Zellen eine erwartete Häufigkeit >5 aufwiesen (69.4%).

Body Mass Index (BMI)

Die meisten Männer waren normal- oder übergewichtig (s. Abbildung 3).

Der BMI hatte bei dieser Umfrage weder einen Zusammenhang mit der wahrgenommenen eigenen Attraktivität noch mit der Partnerattraktivität. Ebenso wurde auch keine signifikante Korrelation mit der sexuellen Zufriedenheit, den sexuellen Wünschen, dem sexuellen Interesse oder mit der sexuellen Aktivität gefunden. Weiter gab es keinen Zusammenhang zwischen dem BMI und dem Alter.

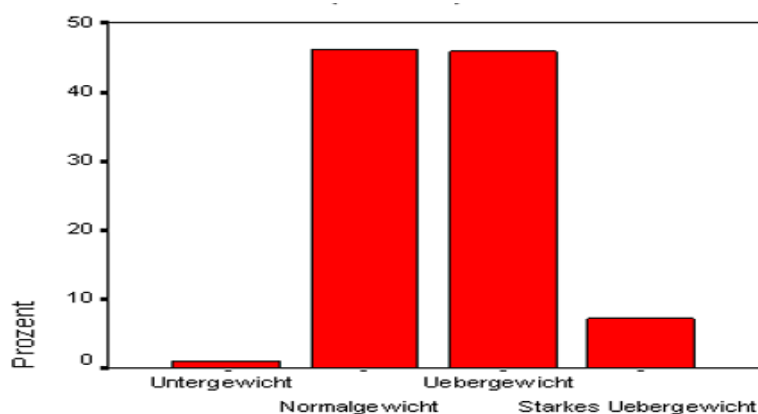


Abbildung 3: Body Mass Index (Häufigkeiten in %)

² Zivilstand = Einteilung in die Kategorien: verheiratet, verwitwet, ledig, geschieden

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Sexualität

In Bezug auf die Nominaldaten (Lebenspartnerschaft³ und Zivilstand) zeigte sich häufig das Problem, dass wie oben erwähnt zu viele Kategorien über 20% der Zellen eine Häufigkeit <5 aufwiesen und inhaltlich keine anderen Kategorien gebildet werden konnten. Deshalb werden in den folgenden Erläuterungen nur die sicher interpretierbaren Ergebnisse aufgeführt.

Sexuelles Interesse

Das sexuelle Interesse wurde erhoben indem gefragt wurde, wie häufig die Personen zum Beispiel Lust auf Geschlechtsverkehr haben oder sexuelle Phantasien aufkämen. Es zeigte sich, dass ca. 73 % der befragten Männer mindestens 1x pro Woche oder öfter sexuelles Interesse verspürten (s. Abbildung 4).

Es bestand ein Zusammenhang zwischen der Lebenspartnerschaft³ und dem sexuellen Interesse. Nichtverheiratete Befragte, die in einer Partnerschaft leben, spürten häufiger als erwartet „jeden Tag“ und entsprechend weniger häufig als erwartet „nie“ ein Verlangen nach Sexualität. Das umgekehrt Bild zeigte sich bei den Befragten ohne Lebenspartnerin (s. Tabelle 7). Bei den sexuellen Phantasien konnte jedoch kein Zusammenhang gefunden werden mit der Lebenspartnerschaft.

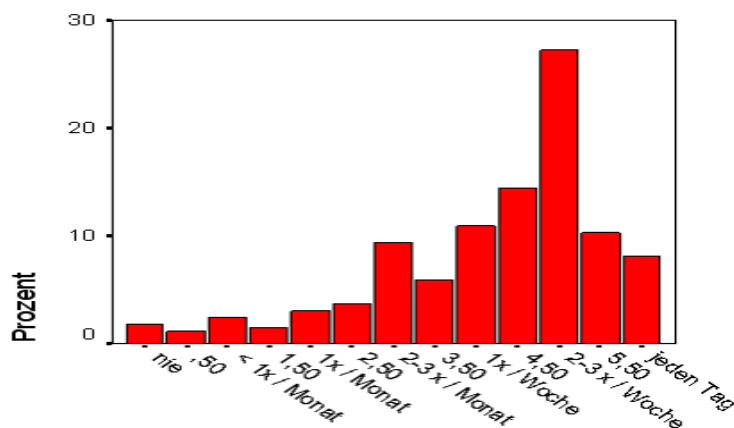


Abbildung 4: sexuelles Interesse (Häufigkeiten in %)

³ Lebenspartnerschaft = Frage an alle Nichtverheirateten (geschiedenen, verwitweten, ledigen), ob sie eine feste Beziehung haben, die sie als Lebenspartnerschaft bezeichnen (ja oder nein).

³ Lebenspartnerschaft = Frage an alle Nichtverheirateten (geschiedenen, verwitweten, ledigen), ob sie eine feste Beziehung haben, die sie als Lebenspartnerschaft bezeichnen (ja oder nein).

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

		Sexuelles Interesse	Nie	1x Woche
Lebenspartnerschaft	nein	Korrigierte Residuen	2,3	-2,3
	ja	Korrigierte Residuen	-2,3	2,3

Tabelle 7: Korrigierte Residualwerte der Variablen sexuelles Interesse und Lebenspartnerschaft

Zwischen dem Zivilstand² und dem sexuellen Interesse resp. den sexuellen Phantasien, fand sich ein signifikanter Zusammenhang.

		Sexuelles Interesse	Nie	Weniger als 1x Woche	1x Woche
Zivilstand	ledig	Korrigierte Residuen			2,0
	verheiratet	Korrigierte Residuen	-2,4		
	verwitwet	Korrigierte Residuen	2,6	2,0	-2,9
	getrennt geschieden	Korrigierte Residuen		-2,3	

Tabelle 8: Korrigierte Residualwerte der Variablen sexuelles Interesse und Zivilstand

		Sexuelle Phantasien	Weniger als 1x Woche	1x Woche
Zivilstand	verwitwet	Korrigierte Residuen	3	-2,1
	getrennt /geschieden	Korrigierte Residuen	-2,8	3,3

Tabelle 9: Korrigierte Residualwerte der Variablen sexuelle Phantasien und Zivilstand

Ledige Männer gaben mehr als erwartet an, „1x pro Woche“ ein sexuelles Interesse zu spüren, während verheiratete weniger als erwartet ankreuzten „nie“ sexuelles Interesse zu haben.

Bei den verwitweten Männern zeigten sich etwa entsprechende Resultate für das sexuelle Interesse, wie auch für die sexuellen Phantasien. Bei beiden wählten sie häufiger als erwartet die Kategorie „weniger als 1x pro Woche“ sexuelles Interesse zu haben. Beim sexuellen Interesse zusätzlich auch noch die Kategorie „nie“. Beide hatten entsprechend weniger häufig als erwartet die Antwort „1x pro Woche“ angekreuzt (s. Tabellen 8 + 9).

Je höher das sexuelle Interesse, desto häufiger waren die sexuellen Wünsche wie auch die Aktivität. Die sexuelle Zufriedenheit allgemein korrelierte mittelhoch positiv mit dem sexuellen Interesse. Sehr hohe positive Zusammenhänge fanden sich mit dem sexuellen Interesse immer bei den Kategorien, wo der Geschlechtsverkehr separat betrachtet wurde (s. Zusatztabelle S. 45).

² Zivilstand = Einteilung in die Kategorien: verheiratet, verwitwet, ledig, geschieden

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Sexuelle Wünsche

	Zärtlichkeit		Petting		Geschlechtsverkehr	
	Häufigkeit	Wunsch	Häufigkeit	Wunsch	Häufigkeit	Wunsch
nie	10	2,0	24,6	11,2	24,2	6,6
weniger als 1x pro Monat	4,8	1,1	7,3	3,5	7,4	3,0
1x Monat	4,3	1,1	9,5	3,3	8,7	4,6
2-3x pro Monat	9,3	4,4	14,7	10,0	15,8	14,0
1x pro Woche	17,7	9,5	21,8	21,9	24,0	31,1
2-3x pro Woche	26,7	27,6	17,3	35,8	19,3	36,4
jeden Tag	27,2	54,2	4,7	14,2	0,6	4,3

Tabelle 10: Vergleich zwischen den Angaben zu den sexuellen Wünschen und der sexuellen Aktivität (Häufigkeiten in %)

Diese Items bezogen sich auf die gewünschte Häufigkeit sexueller Aktivitäten und zwar wieder unterteilt nach Wunsch nach Zärtlichkeit, Petting und Geschlechtsverkehr.

In dieser Tabelle wurden die sexuellen Wünsche den Häufigkeiten gegenübergestellt. Es zeigte sich über alle Sparten, dass immer häufiger sexuelle Aktivitäten gewünscht wurden, als in der Realität vorkamen. Besonders auffallend war, dass sich mehr als 50% der befragten Männer täglich Zärtlichkeiten wünschten (s. Tabelle 10).

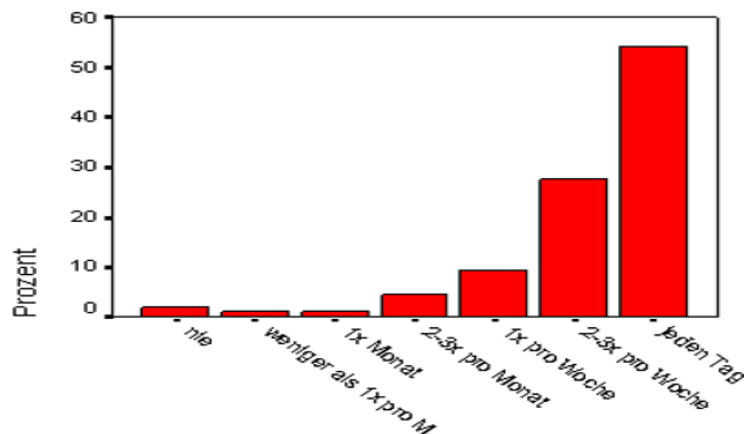


Abbildung 5: Wunsch nach Zärtlichkeiten (Häufigkeiten in %)

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

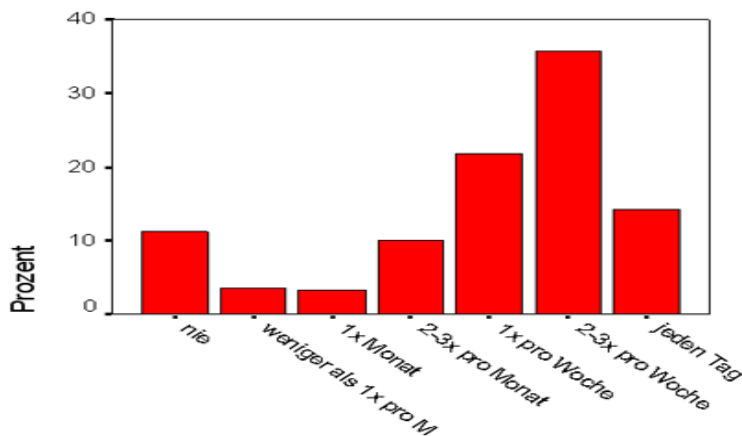


Abbildung 6: Wunsch nach Petting (Häufigkeiten in %)

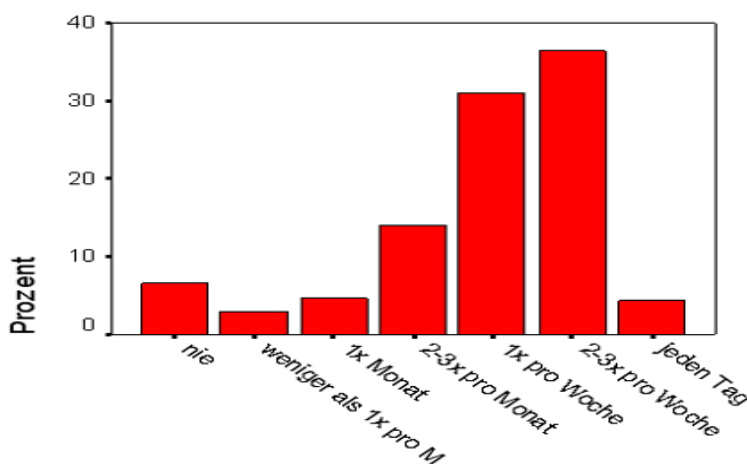


Abbildung 7: Wunsch nach Geschlechtsverkehr (Häufigkeiten in %)

In den Abbildungen (5, 6, 7) sieht man, dass sich die Wünsche bezüglich der gewünschten Häufigkeit von Zärtlichkeiten, Petting und Geschlechtsverkehr unterscheiden.

Für die Zusammenhänge zwischen dem Partnerstatus und den sexuellen Wünschen konnte nur ein Resultat sicher interpretiert werden.

Es bestand ein Zusammenhang zwischen der Lebenspartnerschaft³ und dem Wunsch nach Geschlechtsverkehr. Nichtverheiratete Befragte, die in einer Partnerschaft leben hatten häufiger als erwartet „2-3 x pro Woche“ den Wunsch nach Geschlechtsverkehr und kreuzten entsprechend weniger häufig als erwartet „nie“ an. Das umgekehrte Bild zeigte sich bei den Befragten ohne Lebenspartnerin (s. Tabelle 11).

³ Lebenspartnerschaft = Frage an alle Nichtverheirateten (geschiedenen, verwitweten, ledigen), ob sie eine feste Beziehung haben, die sie als Lebenspartnerschaft bezeichnen (ja oder nein).

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

		Wunsch nach Geschlechtsverkehr	Nie	2-3x Woche
Lebenspartnerschaft	nein	Korrigierte Residuen	2,4	-2,9
	ja	Korrigierte Residuen	-2,4	2,9

Tabelle 11: Korrigierte Residualwerte der Variablen Wunsch nach Geschlechtsverkehr und Lebenspartnerschaft

Sexuelle Aktivität

Um die sexuelle Aktivität zu erfassen, wurden die drei Variablen (Häufigkeit Zärtlichkeit, Petting, Geschlechtsverkehr) zu einer neuen Variable zusammengefasst (allgemeine sexuelle Aktivität). In der folgenden Tabelle (12) wurden die Häufigkeiten in Prozenten einander gegenüber gestellt. Es zeigte sich, dass ein Drittel der befragten Männer täglich den Austausch von Zärtlichkeiten, jedoch weniger häufiger Petting und am seltensten Geschlechtsverkehr hatte.

In Prozent	Allgemeine sexuelle Aktivität	Häufigkeit Zärtlichkeit	Häufigkeit Petting	Häufigkeit Geschlechtsverkehr
nie	9.9	10	24,6	24,2
weniger als 1x pro Monat	7.2	4,8	7,3	7,4
1x Monat	13.3	4,3	9,5	8,7
2-3x pro Monat	22.4	9,3	14,7	15,8
1x pro Woche	22.6	17,7	21,8	24,0
2-3x pro Woche	21.7	26,7	17,3	19,3
jeden Tag	2.9	27,2	4,7	0,6

Tabelle 12: sexuelle Aktivitäten (Häufigkeiten in %)

Die folgenden Abbildungen (8,9,10) stellen den Vergleich noch bildlich dar.

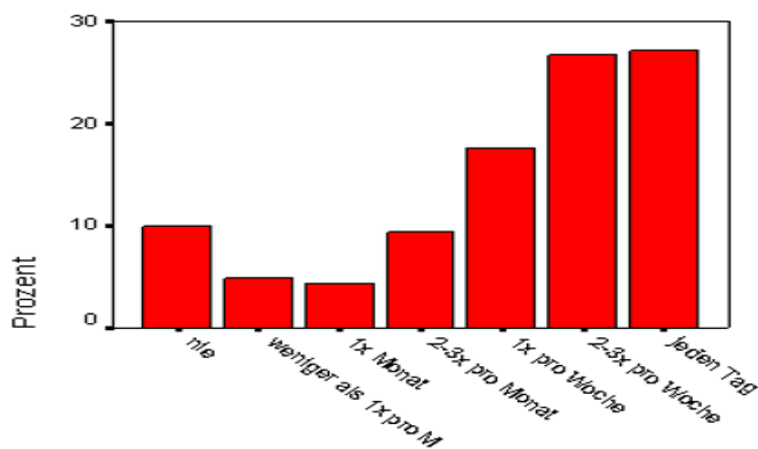


Abbildung 8: Zärtlichkeiten im Alltag (Häufigkeiten in %)

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

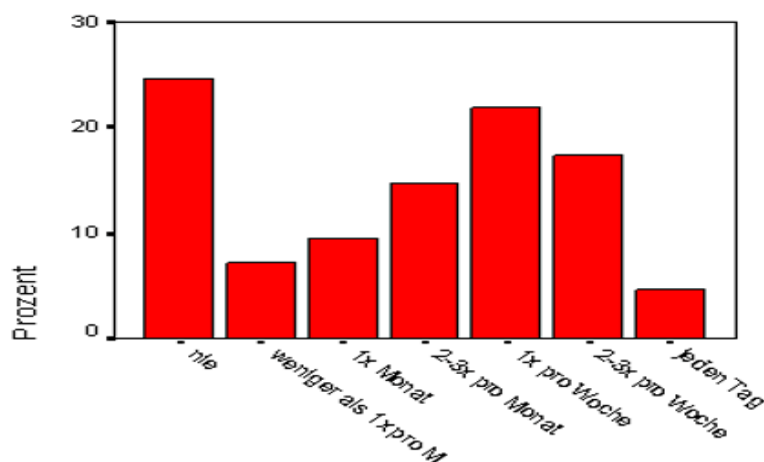


Abbildung 9: Petting im Alltag (Häufigkeiten in %)

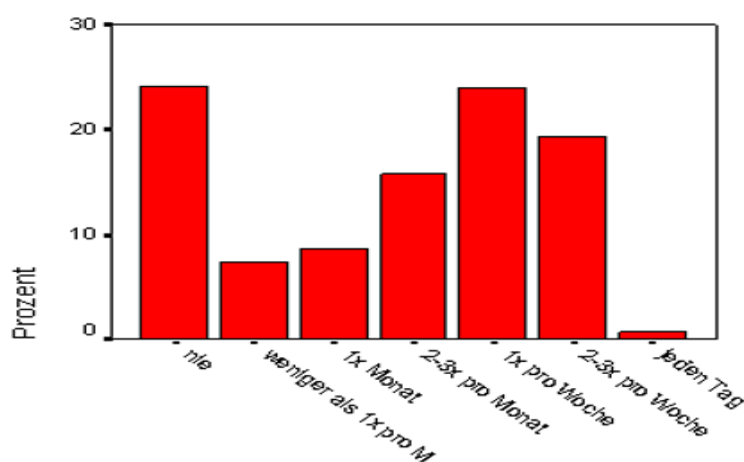


Abbildung 10: Geschlechtsverkehr (Häufigkeiten in %)

Es fand sich ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Lebenspartnerschaft³ und der Häufigkeit von Zärtlichkeiten, Petting und Geschlechtsverkehr.

Wie erwartet, zeigten die Resultate, dass nichtverheiratete Männer, die in einer Partnerschaft lebten, mehr Zärtlichkeiten, Petting und Geschlechtsverkehr hatten, als jene Nichtverheirateten ohne feste Partnerin (s. Tabellen 13,14,15).

		Häufigkeiten Zärtlichkeit	Nie	Weniger und 1x Woche	1x Woche	täglich
Lebenspartnerschaft	nein	Korrigierte Residuen	6,8	2	- 3,5	- 5,5
	ja	Korrigierte Residuen	- 6,8	-2	3,5	5,5

Tabelle 13: Korrigierte Residualwerte der Variablen Zärtlichkeiten und Lebenspartnerschaft

³ Lebenspartnerschaft = Frage an alle Nichtverheirateten (geschiedenen, verwitweten, ledigen), ob sie eine feste Beziehung haben, die sie als Lebenspartnerschaft bezeichnen (ja oder nein).

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

		Häufigkeiten Petting	Nie	1x Woche
Lebenspartnerschaft	nein	Korrigierte Residuen	4,9	-4,9
	ja	Korrigierte Residuen	- 4,9	4,9

Tabelle 14: Korrigierte Residualwerte der Variablen Petting und Lebenspartnerschaft

		Häufigkeiten Geschlechtsverkehr	Nie	Weniger als 1x Woche	2-3x Woche	1x Woche
Lebenspartnerschaft	nein	Korrigierte Residuen	6	1,8	- 3	- 4,4
	ja	Korrigierte Residuen	- 6	- 1,8	3	4,4

Tabelle 15: Korrigierte Residualwerte der Variablen Geschlechtsverkehr und Lebenspartnerschaft

Beim Zivilstand² zeigte sich, dass die verwitweten, ledigen und getrennten Männer, häufiger als erwartet „nie“ Zärtlichkeiten erhielten, während die Verheirateten häufiger als erwartet „täglich“ Zärtlichkeiten austauschten. Am wenigsten Zärtlichkeiten erhielten die verwitweten Männer (s. Tabelle 16).

		Häufigkeiten Zärtlichkeit	Nie	Weniger und 1x Woche	1x Woche	Täglich
Zivilstand	ledig	Korrigierte Residuen	2,7			
	verheiratet	Korrigierte Residuen	- 6,4			2,9
	verwitwet	Korrigierte Residuen	5,1	1,9	-2,3	- 2,4
	getrennt geschieden	Korrigierte Residuen	2,5			

Tabelle 16: Korrigierte Residualwerte der Variablen Zärtlichkeiten und Zivilstand

		Häufigkeiten Geschlechtsverkehr	Nie	Weniger und 1x Monat	2-3 x Monat	2-3x Woche	1x Woche und mehr
Zivilstand	ledig	Korrigierte Residuen			- 2,3		2,6
	verheiratet	Korrigierte Residuen	-3		3,2	3,0	-3,2
	verwitwet	Korrigierte Residuen	4,7	2,0		-2,3	-1,7
	getrennt geschieden	Korrigierte Residuen		-2,3	-1,7		-3,8

Tabelle 17: Korrigierte Residualwerte zu den Variablen Geschlechtsverkehr und Zivilstand

Verheiratete gaben deutlich weniger als erwartet an, „nie“ bzw. „mehr als 1x pro Woche Geschlechtsverkehr zu haben“, dafür wählten sie deutlich mehr als erwartet die mittlere Stufen. Getrennt / Geschiedene zeigten deutlich tiefere Werte als erwartet. Die Verwitweten

² Zivilstand = Einteilung in die Kategorien: verheiratet, verwitwet, ledig, geschieden

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

gaben deutlich mehr an, keinen Geschlechtsverkehr oder weniger als 1x pro Monat zu haben. Umgekehrt bei den häufigeren Kategorien. Ledige hatten häufiger als erwartet „1x pro Woche“ Geschlechtsverkehr (s. Tabelle 17).

Zusammenfassend kann aufgrund unserer Ergebnisse gesagt werden, dass die verwitweten Männer und all jene ohne Lebenspartnerin am wenigsten Sexualität lebten, während jene, die nicht verheiratet sind, jedoch eine Partnerin haben, das aktivste Sexualleben zu haben angaben. Interessant ist, dass die ledigen bzw. getrennt oder geschiedenen Befragten häufig Geschlechtsverkehr hatten.

Die sexuelle Aktivität allgemein korreliert sehr hoch positiv mit der sexuellen Zufriedenheit allgemein und dem Wunsch nach Geschlechtsverkehr. Zum Wunsch nach Zärtlichkeiten und Petting fanden sich ebenfalls hohe positive Korrelationen. Der höchste positive Zusammenhang war zwischen der sexuellen Zufriedenheit allgemein und der Häufigkeit des Geschlechtsverkehrs zu finden (s. Zusatztable S. 45).

Sexuelle Zufriedenheit

Die sexuelle Zufriedenheit wurde in einem Item ganz allgemein erhoben. In weiteren wurde die sexuelle Zufriedenheit getrennt nach Zärtlichkeiten, Petting und Geschlechtsverkehr erfragt. Etwas mehr als die Hälfte der Männer gab an, mit ihrer Sexualität allgemein „eher zufrieden“ oder „sehr zufrieden“ zu sein. Je ein Viertel wählten die mittlere Position oder die Aussage, mit ihrer Sexualität „eher unzufrieden“ zu sein (s. Abbildung 11).

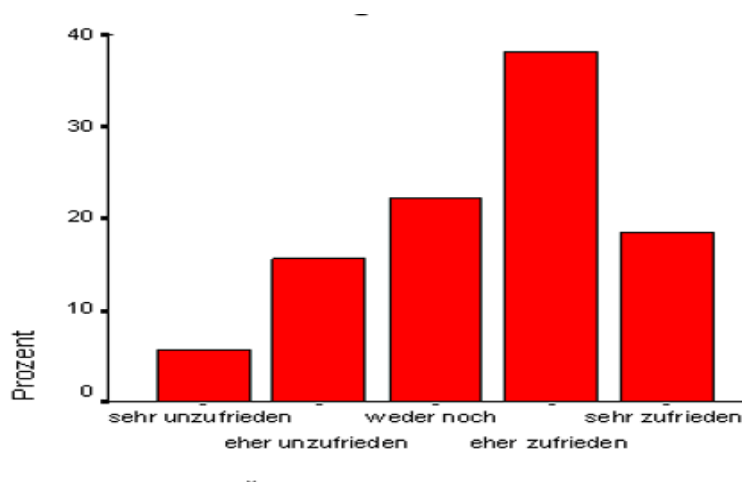


Abbildung 11: sexuelle Zufriedenheit (Häufigkeiten in %)

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Die sexuelle Zufriedenheit getrennt nach Zärtlichkeiten, Petting und Geschlechtsverkehr, zeigte in allen Kategorien, dass der Anteil der zufriedenen und sehr zufriedenen Personen weit höher war, als bei der allgemeinen Frage zur sexuellen Zufriedenheit. Bei der Zärtlichkeit waren es 92 %, beim Geschlechtsverkehr 88% und beim Petting noch 75,9%.

Zwischen dem Partnerstatus¹ und der sexuellen Zufriedenheit allgemein bestand ein hoch signifikanter Zusammenhang.

		Zufriedenheit allgemein	Sehr unzufrieden	Eher zufrieden	Sehr zufrieden
Zivilstand	ledig	Korrigierte Residuen			
	verheiratet	Korrigierte Residuen	-2,2	3,6	-3,3
	verwitwet	Korrigierte Residuen	3,8	-1,8	
	getrennt geschieden	Korrigierte Residuen		-3,3	4,4

Tabelle 18: Korrigierte Residualwerte der Variablen sexuelle Zufriedenheit allgemein und Zivilstand

Weniger verheiratete Männer als erwartet gaben an, „sehr unzufrieden“, bzw. auch „sehr zufrieden“ zu sein mit ihrer Sexualität. Dafür gaben sie deutlich häufiger als erwartet an, dass sie „eher zufrieden“ sind. Verwitwete gaben deutlich häufiger als erwartet an, die seien „sehr unzufrieden“ und getrennt oder geschieden lebende befragte Männer gaben deutlich häufiger als erwartet an, sie seien „sehr zufrieden“ mit ihrer Sexualität (s. Tabelle 18).

		Zufriedenheit allgemein	Sehr unzufrieden	Eher unzufrieden	Weder noch	Sehr zufrieden
Lebenspartnerschaft	nein	Korrigierte Residuen	2,6	2,8	2,8	- 5,1
	ja	Korrigierte Residuen	- 2,6	- 2,8	- 2,8	5,1

Tabelle 19: Korrigierte Residualwerte der Variablen sexuelle Zufriedenheit allgemein und Lebenspartnerschaft

Jene Personen, die in einer Lebenspartnerschaft lebten, gaben häufiger als erwartet an, „sehr zufrieden“ zu sein mit ihrem Sexualleben. Wie erwartet ergab sich ein umgekehrtes Bild bei jenen Männern, die ohne Lebenspartnerschaft leben (s. Tabelle 19).

Erektionsstörungen

Bei der Frage nach den Gründen, weshalb Männer in den letzten 3 Monaten keine sexuellen Kontakte hatten, gaben 20,8% Impotenz an.

¹ Partnerstatus = Zivilstand und Lebenspartnerschaft zusammengefasst

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Etwa 1/3 der Männer meinten, sie seien „immer fähig“ eine Erektion zu bekommen. 40 % beschrieben sich als „meistens fähig“. 18 % als „manchmal fähig“ und 9.6 % als „nie fähig“ (s. Abbildung 12).

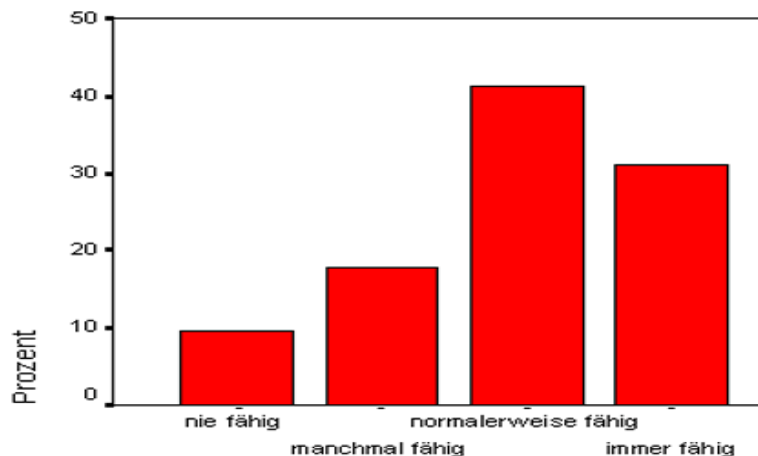


Abbildung 12: Erektionsstörungen (Häufigkeiten in %)

Es konnte ein Zusammenhang zwischen dem Partnerstatus¹ und der Erektionsfähigkeit festgestellt werden.

		Erektionsfähigkeit	immer fähig	meistens fähig	manchmal fähig	nie fähig
Zivilstand	ledig	Korrigierte Residuen				
	verheiratet	Korrigierte Residuen				
	verwitwet	Korrigierte Residuen	-2,5	-1,7	3,4	2,3
	getrennt geschieden	Korrigierte Residuen				

Tabelle 20: Korrigierte Residualwerte der Variablen Erektionsfähigkeit und Zivilstand

Verwitwete Männer waren signifikant weniger häufig fähig eine Erektion zu bekommen als Personen anderer Zivilstände (s. Tabelle 20). Ebenfalls zeigten dieses Resultat Nichtverheiratete ohne feste Lebenspartnerin (s. Tabelle 21).

		Erektionsfähigkeit	immer fähig	manchmal fähig
Lebenspartnerschaft	nein	Korrigierte Residuen	-2,4	2,2
	ja	Korrigierte Residuen	2,4	-2,2

Tabelle 21: Korrigierte Residualwerte der Variablen Erektionsfähigkeit und Lebenspartnerschaft³.

¹ Partnerstatus = Zivilstand und Lebenspartnerschaft zusammengefasst

³ Lebenspartnerschaft = Frage an alle Nichtverheirateten (geschiedenen, verwitweten, ledigen), ob sie eine feste Beziehung haben, die sie als Lebenspartnerschaft bezeichnen (ja oder nein).

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Eine auffallend hohe positive Korrelation von $r = .490^{**}$ war zwischen dem Alter der Männer und den Erektionsstörungen auszumachen.

Je höher die Erektionsstörungen, desto tiefer war das sexuelle Interesse, die sexuelle Aktivität (insbesondere die Häufigkeit des Geschlechtsverkehrs) und der Wunsch nach Geschlechtsverkehr. Weiter fand sich ein mittlerer positiver Zusammenhang zu der sexuellen Zufriedenheit allgemein (s. Zusatztabelle S. 45).

Probleme mit der Sexualität

Nach den Problemen mit der Sexualität wurde im folgendem Item gefragt: „die Freude an der Sexualität kann bei Männern durch verschiedene Probleme gestört werden. Kreuzen Sie bitte bei der folgenden Liste an, ob Sie nie, früher oder / und heute unter diesen Problemen leiden oder gelitten haben“.

Als „im Moment am meisten zutreffend“ kreuzten die befragten Männer folgende Aussagen an (s. Abbildung 13):

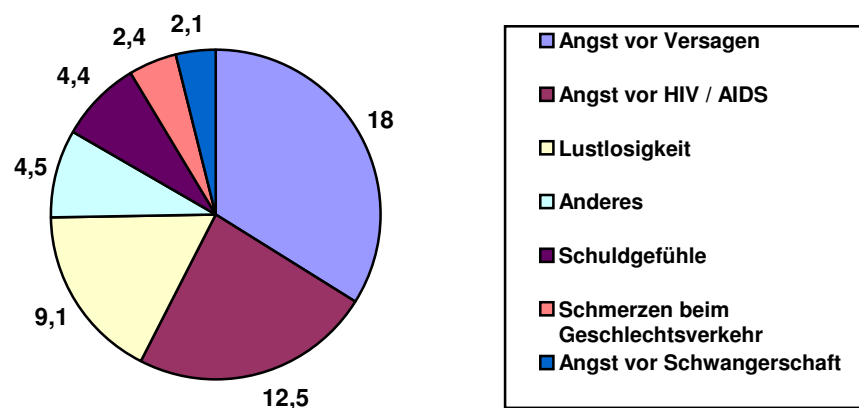


Abbildung 13: Probleme mit der Sexualität (Häufigkeiten in %)

Die grössten Probleme in der Sexualität stellten für Männer die Angst vor dem Versagen und Angst sich mit HIV anzustecken dar. An dritter Stelle war die Lustlosigkeit.

Weiter wurden die Gründe erfragt, warum die befragten Männer „in den letzten 3 Monaten keine sexuellen Kontakte gehabt haben“. Die Hauptgründe waren, dass die Partnerin nicht mehr will oder kann, keine Partnerin mehr vorhanden war oder die Impotenz des Mannes (s. Abbildung 14).

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

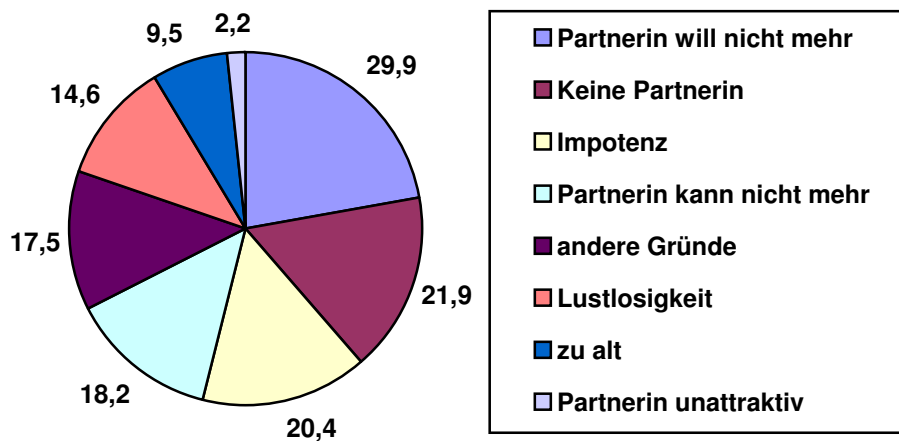


Abbildung 14: Gründe für keinen sexuellen Kontakt in den letzten 3 Monaten (Häufigkeiten in %)

Abnehmendes Interesse an sexueller Aktivität im Alter

In einem weiteren Item wurde die Meinung zu folgender Aussage erfragt: „Das Interesse an der sexuellen Aktivität sinkt bei Männern mit zunehmendem Alter, d.h. je älter ein Mann wird, desto weniger interessiert er sich für sexuelle Dinge“. Die Resultate zeigten, dass die Mehrheit der Männer fanden, dass diese Aussage „überhaupt nicht“ resp. „eher nicht“ stimmt. Nur 4.6 % stimmten dieser Aussage mit „stimmt genau“ zu (s. Abbildung 15).

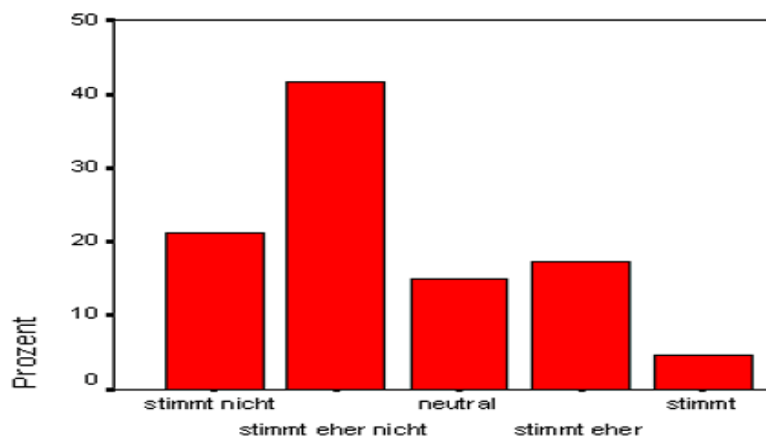


Abbildung 15: Aussage, dass das Interesse an sexueller Aktivität im Alter abnimmt (Häufigkeiten in %)

0-0.1 = kein Zusammenhang
 0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang
 > 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang
 0.4-0.5 hoher Zusammenhang
 * = 0.05 ** = < 0.01

3.1.3. Zusätzliche Ergebnisse und Informationen

Partnerstatus (Zivilstand² / Lebenspartnerschaft³)

Die meisten der befragten Männer waren verheiratet (s. Abbildung 16). Von den nichtverheirateten Männern hatten etwa die Hälfte eine feste Lebenspartnerschaft.

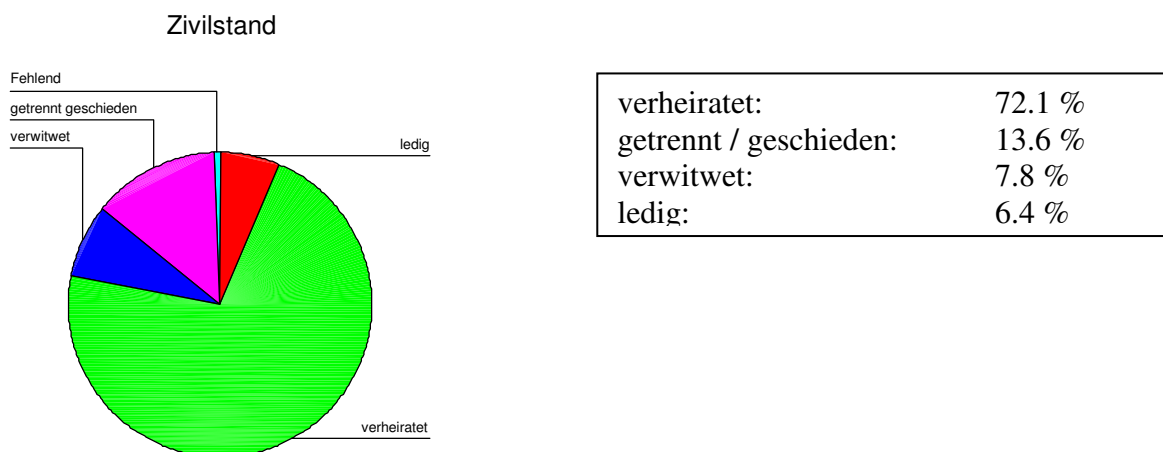


Abbildung 16: Zivilstandsverteilung der befragten Männer (Häufigkeiten in %)

Gesundheit

Zur Einschätzung des Gesundheitszustandes verwendeten wir eine neue zusammengesetzte Variable, die aus den Items „Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Gesundheit“ und „Wie würden Sie im grossen und ganzen Ihren Gesundheitszustand beschreiben“ zusammengesetzt wurde.

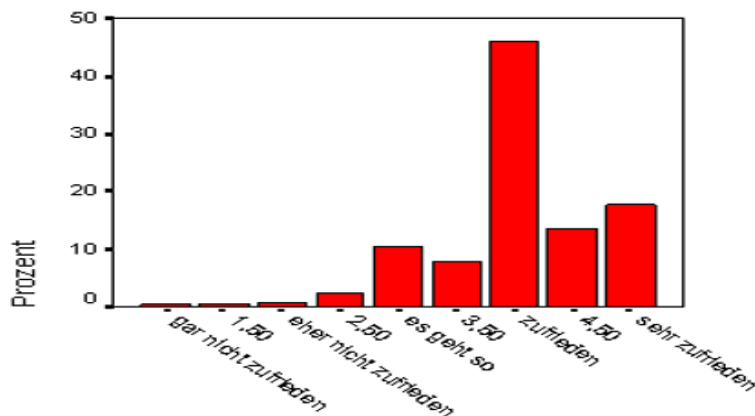


Abbildung 17: Zufriedenheit mit dem Gesundheitszustand (Häufigkeiten in %)

² Zivilstand = Einteilung in die Kategorien: verheiratet, verwitwet, ledig, geschieden

³ Lebenspartnerschaft = Frage an alle Nichtverheirateten (geschiedenen, verwitweten, ledigen), ob sie eine feste Beziehung haben, die sie als Lebenspartnerschaft bezeichnen (ja oder nein).

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Die Mehrheit (77.2%) der Männer waren mit ihren Gesundheitszustand „zufrieden“ resp. „sehr zufrieden“. 18.6 % bezeichneten ihre Gesundheit als „es geht so“ und etwa 4.3% waren „unzufrieden“ resp. „sehr unzufrieden“ mit ihrem Gesundheitszustand (s. Abbildung 17).

Es konnte ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Zivilstand² und der Einschätzung des Gesundheitszustandes gefunden werden.

Verheiratete gaben weniger häufig als erwartet an, dass ihr Gesundheitszustand „schlecht“ sei. Die getrennt / geschiedenen Personen zeigten häufiger als erwartet einen „schlechten“ resp. „sehr guten“ Gesundheitszustand. Während die Kategorie „gut“ von ihnen weniger als erwartet gewählt wurde (s. Tabelle 22).

		Gesundheitszustand	schlecht	gut	sehr gut
Zivilstand	ledig	Korrigierte Residuen			
	verheiratet	Korrigierte Residuen	-3,0		
	verwitwet	Korrigierte Residuen			
	getrennt geschieden	Korrigierte Residuen	4,3	-2,1	2

Tabelle 22: Korrigierte Residualwerte der Variablen Gesundheitszustand und Zivilstand

Jedoch fand sich kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Gesundheitszustand und der Zufriedenheit mit der Gesundheit und mit der Lebenspartnerschaft³.

Je gesünder der Mann, desto zufriedener war er mit dem Sexualleben allgemein und insbesondere mit dem Geschlechtsverkehr. Ebenso nahm auch die Aktivität zu vor allem der Geschlechtsverkehr. Nur eine schwache positive Korrelation fand sich zwischen Gesundheit und sexuellem Interesse (s. Zusatztabelle S. 45).

Alter

Die älteren Männer waren in der Befragung, wie auch in den Methoden erwähnt, unterrepräsentiert (s. Abbildung 18).

² Zivilstand = Einteilung in die Kategorien: verheiratet, verwitwet, ledig, geschieden

³ Lebenspartnerschaft = Frage an alle Nichtverheirateten (geschiedenen, verwitweten, ledigen), ob sie eine feste Beziehung haben, die sie als Lebenspartnerschaft bezeichnen (ja oder nein).

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

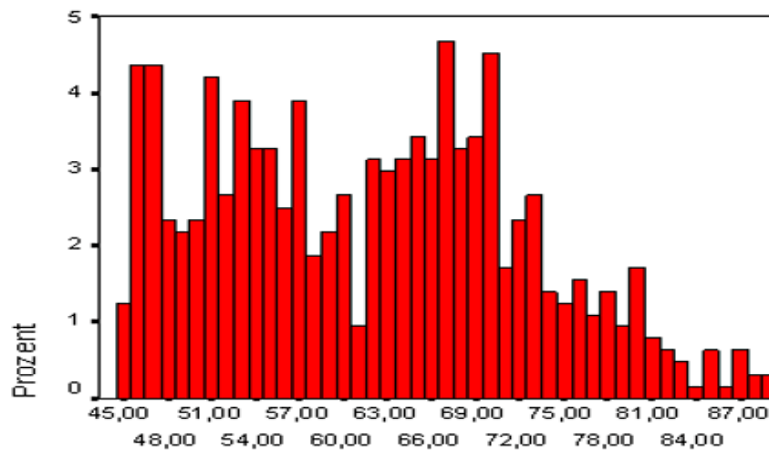


Abbildung 18: Alter der Männer in Jahren (Häufigkeiten in %)

Jüngere Personen waren mehr als erwartet ledig und weniger verwitwet. Mit zunehmendem Alter wechselte diese Tendenz ins Gegenteil, weniger Personen als erwartet waren verheiratet, ledig oder getrennt / geschieden und mehr als erwartet waren verwitwet.

Die Getrennt / Geschiedenen waren häufiger als erwartet zwischen 55 und 59 Jahren (s. Tabelle 23).

		Alter	45-49	50-54	55-59	70-74	75+
Zivilstand	ledig	Korrigierte Residuen	1,9	2,7			-1,9
	verheiratet	Korrigierte Residuen				-2,5	
	verwitwet	Korrigierte Residuen	-2,2	-2,5	-2,1	3,4	4,6
	getrennt geschieden	Korrigierte Residuen			3		-1,9

Tabelle 23: Korrigierte Residualwerte der Variablen Alter und Zivilstand

Die Nichtverheirateten hatten mit zunehmendem Alter weniger häufig als erwartet eine Lebenspartnerschaft (s. Tabelle 24).

		Alter	55-59	60-64	70-74
Lebenspartnerschaft	nein	Korrigierte Residuen	-2,4	2,1	2,0
	ja	Korrigierte Residuen	2,4	-2,1	-2,0

Tabelle 24: Korrigierte Residualwerte zu den Variablen Alter und Lebenspartnerschaft

Es konnte ein schwacher negativer Zusammenhang zwischen dem Alter und der wahrgenommenen eigenen Attraktivität gefunden werden. Jedoch fand sich kein Zusammenhang zwischen dem Alter und der Partnerattraktivität. Mit zunehmendem Alter nahmen die Gesundheit und die sexuelle Zufriedenheit ab. Ein sehr hoher negativer Zusammenhang fand sich weiter zum Wunsch nach Geschlechtsverkehr. Insgesamt nahmen

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

das sexuelle Interesse, die Wünsche und die Aktivität mit zunehmendem Alter ab (s. Zusatztabelle S. 45)

0-0.1 = kein Zusammenhang
0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang
> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang
0.4-0.5 hoher Zusammenhang
** = 0.05 ** = < 0.01*

0-0.1 = kein Zusammenhang
0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang
> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang
0.4-0.5 hoher Zusammenhang
** = 0.05 ** = < 0.01*

3.2. Ergebnisse der Frauen

Auch hier bei den Auswertungen der Frauenfragebogen, werden die Ergebnisse nach den Fragestellungen gegliedert und später weitere Aspekte erläutert.

3.2.1. Ergebnisse zu den Fragestellungen

Besteht ein Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen eigenen Attraktivität und dem Partnerstatus¹?

Es fand sich kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Partnerstatus und der Zufriedenheit mit dem eigenen Aussehen, weder beim Zivilstand² noch bei der Frage nach der Lebenspartnerschaft³. Allerdings ist dieser Befund mit Vorsicht zu genießen, da beim Zivilstand mehr als 20% der Zellen eine erwartete Häufigkeit von <5 aufwiesen (25%).

Besteht ein Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen eigenen Attraktivität und den sexuellen Wünschen und dem sexuellen Interesse?

Die sexuellen Wünsche, zeigten in keiner der drei Dimensionen (Zärtlichkeiten, Petting und Geschlechtsverkehr) einen Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen eigenen Attraktivität und den sexuellen Wünschen, resp. dem sexuellen Interesse.

Besteht ein Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen eigenen Attraktivität und der sexuellen Aktivität?

Es konnte kein Zusammenhang zwischen der eigenen Attraktivität und der sexuellen Aktivität allgemein gefunden werden.

	Allgemeine sexuelle Aktivität	Häufigkeit Zärtlichkeiten	Häufigkeit Petting	Häufigkeit des Geschlechtsverkehrs
Eigene Attraktivität	n.s.	.131**	.127**	n.s.

Tabelle 25: Korrelationen zwischen der sexuellen Aktivität und der eigenen Attraktivität

¹ Partnerstatus = Zivilstand und Lebenspartnerschaft zusammengefasst

² Zivilstand = Einteilung in die Kategorien: verheiratet, verwitwet, ledig, geschieden

³ Lebenspartnerschaft = Frage an alle Nichtverheirateten (geschiedenen, verwitweten, ledigen), ob sie eine feste Partnerschaft haben, die sie als Lebenspartnerschaft bezeichnen (ja oder nein).

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Aufgeteilt nach den drei Dimensionen, zeigte sich ein schwacher positiver Zusammenhang zwischen der eigenen Attraktivität und den Häufigkeiten der Zärtlichkeiten und des Petting, jedoch kein Zusammenhang fand sich zur Häufigkeit Geschlechtsverkehr (s. Tabelle 25).

Besteht ein Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen eigenen Attraktivität und der sexuellen Zufriedenheit?

Zwischen der allgemeinen sexuellen Zufriedenheit und der wahrgenommenen eigenen Attraktivität bestand ein schwacher positiver Zusammenhang. Ebenfalls auch in den Kategorien Zufriedenheit mit Zärtlichkeiten und Petting. Nur in der Kategorie Zufriedenheit mit Geschlechtsverkehr konnte keine signifikante Korrelation gefunden werden (s. Tabelle 26).

	Allgemeine sexuelle Zufriedenheit	Zufriedenheit mit Zärtlichkeit	Zufriedenheit mit Petting	Zufriedenheit mit Geschlechtsverkehr
Eigene Attraktivität	.154**	.139**	.205**	n.s.

Tabelle 26: Korrelationen zwischen der sexuellen Zufriedenheit und der eigenen Attraktivität

Besteht ein Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen Attraktivität des Partners und den sexuellen Wünschen und dem sexuellen Interesse?

	Allgemeine sexuelle Wünsche	Wunsch nach Zärtlichkeit	Wunsch nach Petting	Wunsch nach Geschlechtsverkehr	Sexuelles Interesse
Partnerattraktivität	.235**	.172**	.186**	.255**	.201**

Tabelle 27: Korrelationen zwischen den sexuellen Wünschen resp. dem sexuellen Interesse und der Partnerattraktivität

Es bestand ein schwacher positiver Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen Partnerattraktivität und den sexuellen Wünschen resp. sexuellem Interesse. Nur beim Wunsch nach Geschlechtsverkehr zeigte sich ganz knapp ein mittlerer positiver Zusammenhang zur Partnerattraktivität (s. Tabelle 27).

Besteht ein Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen Attraktivität des Partners und der sexuellen Aktivität?

Die sexuelle Aktivität und die wahrgenommene Partnerattraktivität wiesen allgemein einen mittleren positiven Zusammenhang auf. Wurden jedoch die Kategorien separat betrachtet, so

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

zeigte sich bei der Aktivität Petting der tiefste Wert und beim Geschlechtsverkehr der höchste (s. Tabelle 28).

	Aktivitäten allgemein	Aktivität Zärtlichkeiten	Aktivität Petting	Aktivität Geschlechtsverkehr
Partnerattraktivität	.281**	.239**	.144**	.287**

Tabelle 28: Korrelationen zwischen der sexuellen Aktivität und der Partnerattraktivität

Besteht ein Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen Attraktivität des Partners und der sexuellen Zufriedenheit?

	Allgemeine sexuelle Zufriedenheit	Zufriedenheit mit Zärtlichkeit	Zufriedenheit mit Petting	Zufriedenheit mit Geschlechtsverkehr
Partnerattraktivität	.387**	.369**	.162**	.337**

Tabelle 29: Korrelationen zwischen der sexuellen Zufriedenheit und der Partnerattraktivität

Wie in der Tabelle (29) aufgeführt ist, fand sich zwischen der allgemeinen sexuellen Zufriedenheit und der Partnerattraktivität eine mittlere positive Korrelation. Aufgeteilt betrachtet fanden sich ebenfalls mittlere positive Zusammenhänge bei der Zufriedenheit mit der Zärtlichkeit und dem Geschlechtsverkehr in Bezug auf die wahrgenommene Partnerattraktivität. Nur ein schwacher positiver Zusammenhang fand sich jedoch bei der Zufriedenheit mit dem Petting.

3.2.2. Weitere Ergebnisse zu Attraktivität und Sexualität

Attraktivität

In dieser Untersuchung wurde kein Zusammenhang zwischen der eigenen Attraktivität und derjenigen des Partners gefunden.

Wahrgenommene eigene Attraktivität

Zufriedenheit mit Aussehen	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
	58%	33,6%	6,7%	1,7%

Tabelle 30: Zufriedenheit mit dem Aussehen (Häufigkeiten in %)

Bei den Frauen waren 91,6% mit ihrem Aussehen zufrieden oder sehr zufrieden. Nur 8,4% äusserten sich neutral oder negativ gegenüber ihrem Aussehen (s. Tabelle 30).

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Es konnte ein mittlerer positiver Zusammenhang ($r = .347^{**}$) zwischen dem Selbstwert und der eigenen Attraktivität gefunden werden. Jedoch zeigte sich bezüglich Gesundheit nur ein schwacher positiver Zusammenhang ($r = .230^{**}$).

Wahrgenommene Partnerattraktivität

Beinahe 70% der Frauen schätzten ihren Partner als eher attraktiv oder attraktiv ein. Etwa 21,6% stimmten der Aussage „Mein Partner ist körperlich attraktiv und begehrenswert“ „teils teils“ zu. 9,3% waren mit dem Aussehen des Partners nicht zufrieden (s. Abbildung 19).

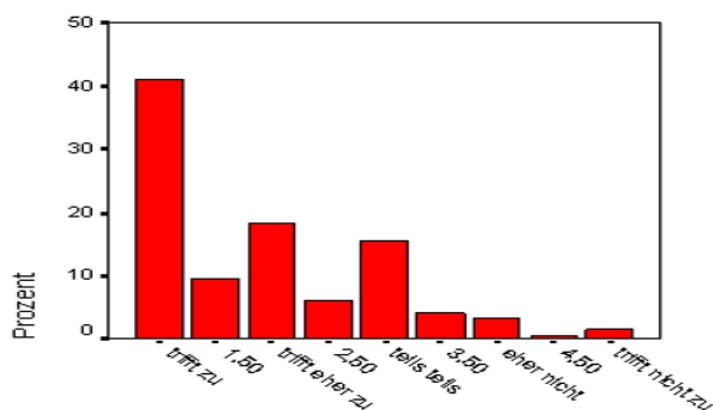


Abbildung 19: Partnerattraktivität (Häufigkeiten in %)

Zum Zusammenhang zwischen der Einschätzung der Partnerattraktivität und dem Zivilstand² konnte keine Aussage gemacht werden, da mehr als 20% der Zellen eine erwartete Häufigkeit >5 aufwiesen (61.1%).

BMI (Body Mass Index):

Mehr als 50% der Frauen waren normalgewichtig und ca. 33% waren übergewichtig (s. Abbildung 20). Bei dieser Umfrage zeigte sich sowohl ein mittlerer Zusammenhang mit der wahrgenommenen eigenen Attraktivität als auch ein kleiner mit der Partnerattraktivität. Je höher das Gewicht war, desto unzufriedener waren die Frauen mit ihrem Aussehen und desto geringer schätzten sie die Partnerattraktivität ein. Ebenso waren die Frauen, je höher ihr Body Mass Index war, unzufriedener mit ihrer Sexualität allgemein und auch ihre sexuellen Wünsche waren geringer. Mit dem sexuellen Interesse und der sexuellen Aktivität zeigte sich jedoch kein signifikanter Zusammenhang mit dem Body Mass Index.

² Zivilstand = Einteilung in die Kategorien: verheiratet, verwitwet, ledig, geschieden

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

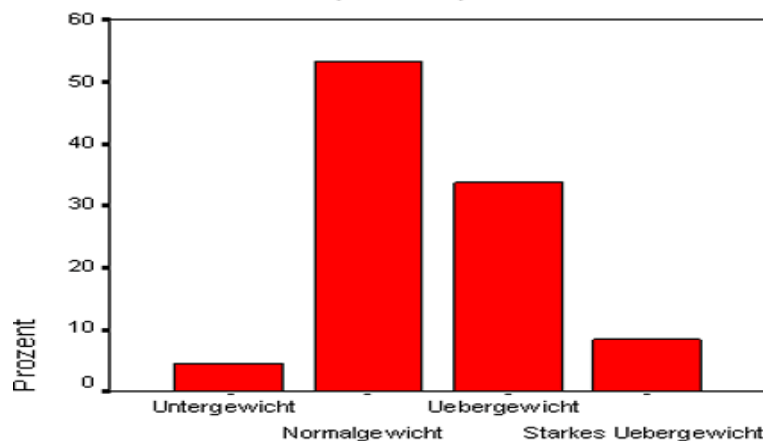


Abbildung 20: Body Mass Index (Häufigkeiten in %)

Sexualität

Auch bei den Frauen zeigte sich bei den Nominaldaten dieselbe Problematik, dass wie oben erwähnt, zu viele Kategorien über 20% der Zellen eine Häufigkeit <5 aufwiesen und inhaltlich keine anderen Kategorien gebildet werden konnten. Deshalb werden in den folgenden Erläuterungen nur die sicher interpretierbaren Ergebnisse aufgeführt.

Bei den Männern wurden die Zusammenhänge zwischen Partnerstatus¹ und Sexualität ausführlich erläutert. Hier bei den Frauen soll darauf verzichtet werden, da die Forschungsarbeit von Stoll (2002) ausführlich dieser Thematik nachgegangen ist. Nur die zentralen wichtigsten Aussagen werden aufgenommen.

Sexuelles Interesse

Es zeigte sich, dass ca. 40% der befragten Frauen mindestens 1x pro Woche oder öfter sexuelles Interesse verspürten oder sexuelle Phantasien hatten (s. Abbildung 21).

Es bestand ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Lebenspartnerschaft³ und dem sexuellen Interesse. Befragte mit einem Lebenspartner spüren häufiger als erwartet sexuelles Interesse, während Frauen ohne Partner weniger als erwartet sexuelles Interesse verspürten. Auch beim Zivilstand zeigte sich ebenfalls ein signifikanter Zusammenhang zum sexuellen Interesse.

¹ Partnerstatus = Zivilstand und Lebenspartnerschaft zusammengefasst

³ Lebenspartnerschaft = Frage an alle Nichtverheirateten (geschiedenen, verwitweten, ledigen), ob sie eine feste Partnerschaft haben, die sie als Lebenspartnerschaft bezeichnen (ja oder nein).

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

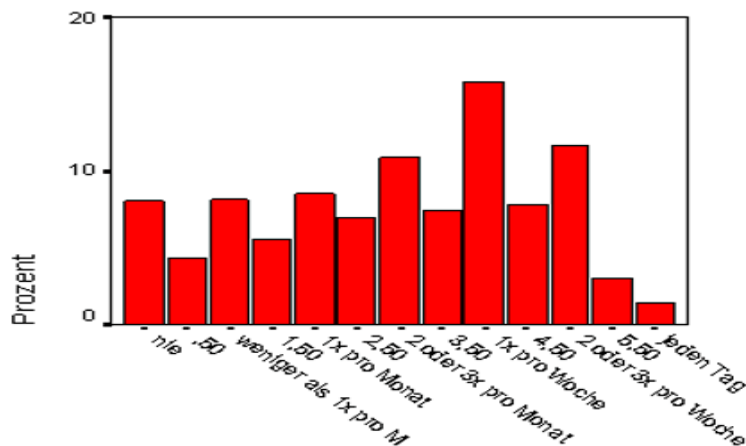


Abbildung 21: sexuelles Interesse (Häufigkeiten in %)

Je höher das sexuelle Interesse, desto häufiger waren die sexuellen Wünsche wie auch die Aktivität. Die sexuelle Zufriedenheit allgemein hatte keinen Zusammenhang mit dem sexuellen Interesse. Hohe positive Zusammenhänge fanden sich im allgemeinen bei den einzelnen Kategorien, wo der Geschlechtsverkehr separat betrachtet wurde (s. Zusatztable S. 62).

Sexuelle Wünsche

In dieser Tabelle (31) wurden die sexuellen Wünsche der Frauen der sexuellen Aktivität gegenübergestellt.

In Prozent	Zärtlichkeit		Petting		Geschlechtsverkehr	
	Häufigkeit	Wunsch	Häufigkeit	Wunsch	Häufigkeit	Wunsch
Nie	24,3	3,3	42,1	15,1	41,9	12,0
weniger als 1x pro Monat	5,2	1,2	8,5	3,6	5,5	4,7
1x Monat	3,1	0,4	7,4	3,7	7,5	5,1
2-3x pro Monat	7,6	1,7	11,3	7,4	11,6	13,5
1x pro Woche	10,7	5,5	15,5	24,2	21,8	37,0
2-3x pro Woche	18,3	17,0	10,7	30,2	10,8	25,2
jeden Tag	30,8	70,4	4,5	15,9	1,0	2,5

Tabelle 31: Vergleich der Angaben zu den sexuellen Wünschen mit der sexuellen Aktivität (Angaben in %)

In diesen Abbildungen (22,23,24) sind die Häufigkeiten von Wünschen nach Zärtlichkeiten, Petting und Geschlechtsverkehr im Vergleich dargestellt.

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

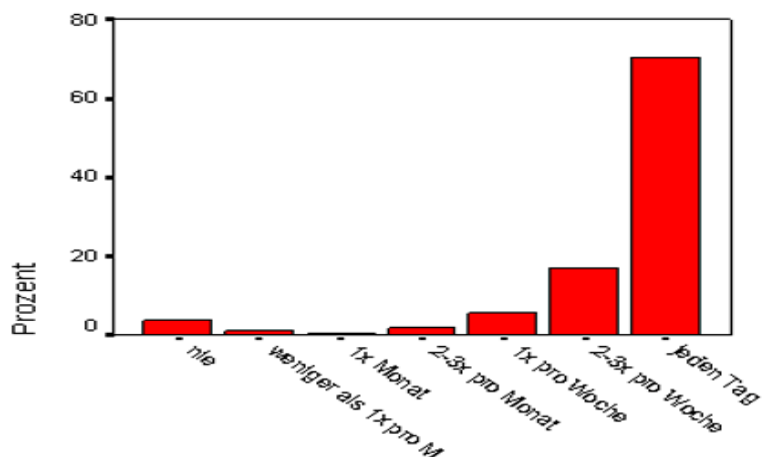


Abbildung 22: Wunsch nach Zärtlichkeiten (Häufigkeiten in %)

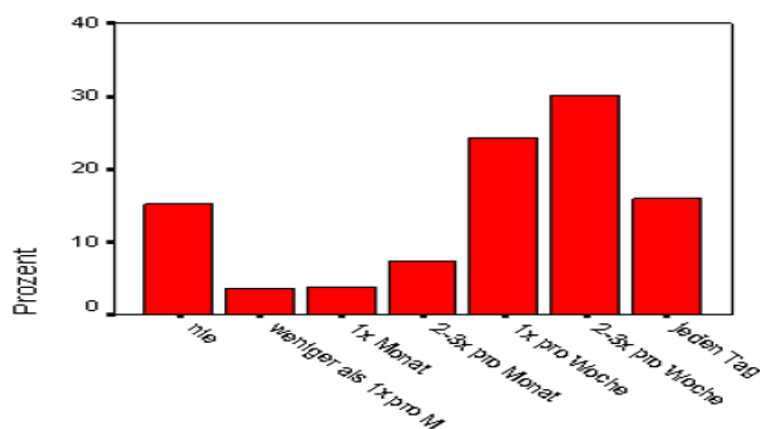


Abbildung 23: Wunsch nach Petting (Häufigkeiten in %)

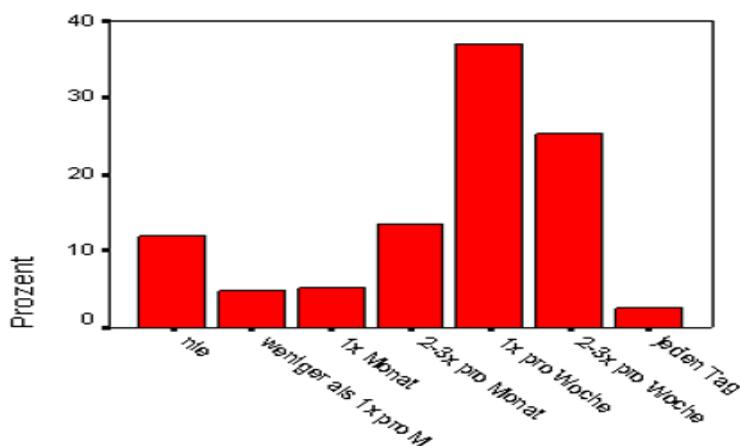


Abbildung 24: Wunsch nach Geschlechtsverkehr (Häufigkeiten in %)

Es zeigte sich über alle Sparten, dass immer häufiger sexuelle Aktivitäten gewünscht würden, als in der Realität vorkommen. Besonders auffallend war, dass sich mehr als 70% der befragten Frauen täglich Zärtlichkeiten wünschen.

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Sexuelle Aktivität

In der folgenden Tabelle (32) wurden die Angaben zur sexuelle Aktivität der Frauen in Prozenten einander gegenüber gestellt. Es zeigte sich, dass ein Drittel der Personen täglich den Austausch von Zärtlichkeiten, jedoch weniger häufig Petting und am seltensten Geschlechtsverkehr hatte.

	Allgemeine sexuelle Aktivität	Häufigkeit Zärtlichkeit	Häufigkeit Petting	Häufigkeit Geschlechtsverkehr
nie	32,4	24,3	42,1	41,9
weniger als 1x pro Monat	8,1	5,2	8,5	5,5
1x Monat	8,9	3,1	7,4	7,5
2-3x pro Monat	15,2	7,6	11,3	11,6
1x pro Woche	17,7	10,7	15,5	21,8
2-3x pro Woche	14,8	18,3	10,7	10,8
jeden Tag	2,7	30,8	4,5	1,0

Tabelle 32: Gegenüberstellung der sexuellen Häufigkeiten (Angaben in %)

Die folgenden Abbildungen (25, 26, 27) stellen den Vergleich noch bildlich dar.

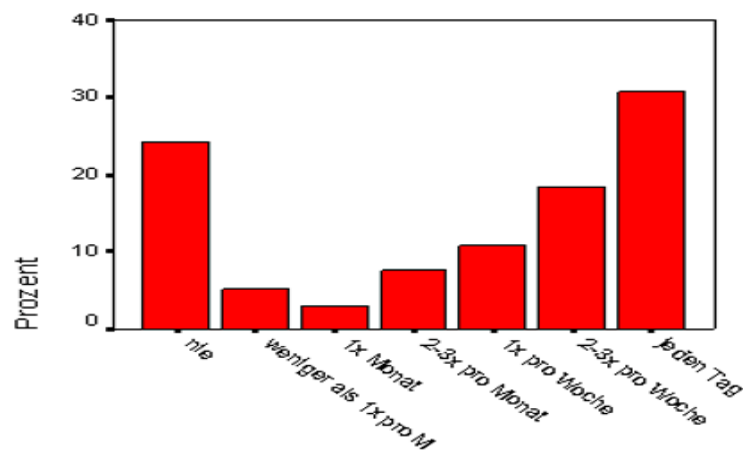


Abbildung 25: Zärtlichkeiten im Alltag (Häufigkeiten in %)

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

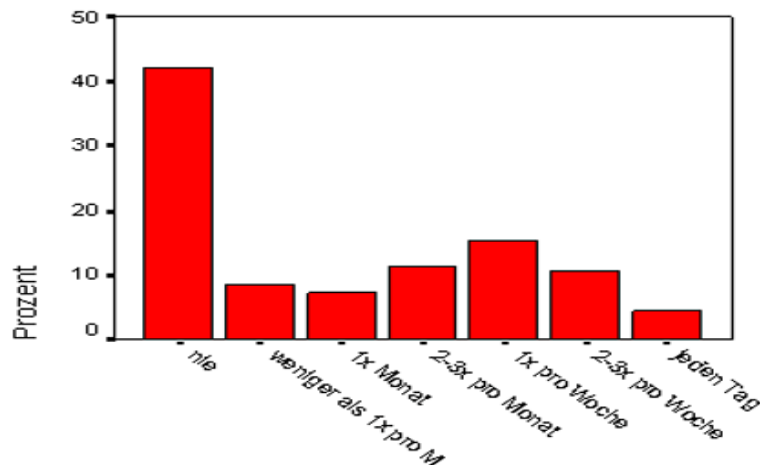


Abbildung 26: Petting im Alltag (Häufigkeiten in %)

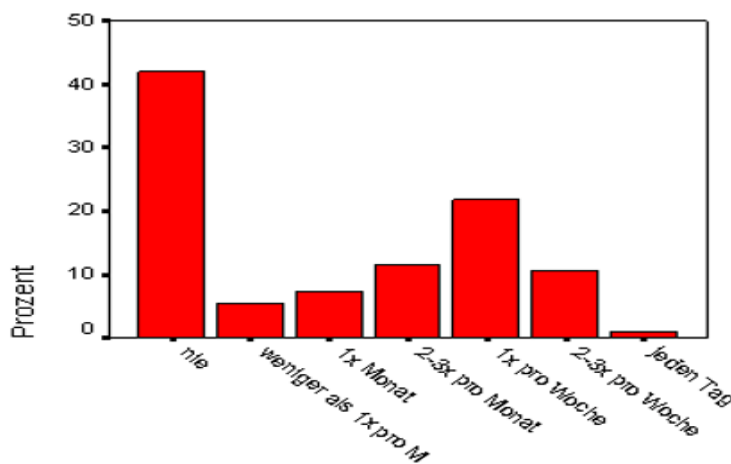


Abbildung 27: Geschlechtsverkehr im Alltag (Häufigkeiten in %)

Es fand sich ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Partnerstatus¹ und der Häufigkeit von Zärtlichkeiten, Petting und Geschlechtsverkehr. Auch hier zeigten die Resultate, wie erwartet, dass nicht nichtverheiratete Frauen, die in einer Partnerschaft lebten häufiger als erwartet Zärtlichkeiten, Petting und Geschlechtsverkehr hatten, als jene Nichtverheirateten, die ohne festen Partner lebten.

Auch bei den Frauen kann **zusammenfassend** gesagt werden, dass die verwitweten Frauen und all jene ohne Lebenspartner am wenigsten Sexualität leben, während jene, die nicht verheiratet sind, jedoch einen Partner haben, das aktivste Sexualleben zu haben angaben.

¹ Partnerstatus = Zivilstand und Lebenspartnerschaft zusammengefasst

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Die sexuelle Aktivität allgemein korreliert hoch positiv mit der sexuellen Zufriedenheit allgemein und dem Wunsch nach Geschlechtsverkehr. Zum Wunsch nach Petting und Geschlechtsverkehr fanden sich ebenfalls hohe positive Korrelationen. Der grösste positive Zusammenhang war zwischen der sexuellen Zufriedenheit allgemein und der Häufigkeit des Geschlechtsverkehrs zu finden (s. Zusatztable S. 62).

Sexuelle Zufriedenheit

16,1% der befragten Frauen gaben an, mit ihrer Sexualität allgemein „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ zu sein. Die mittlere Kategorie „es geht so“ wählten über 50% und fast 30% kreuzten eine negative Kategorie an (s. Abbildung 28).

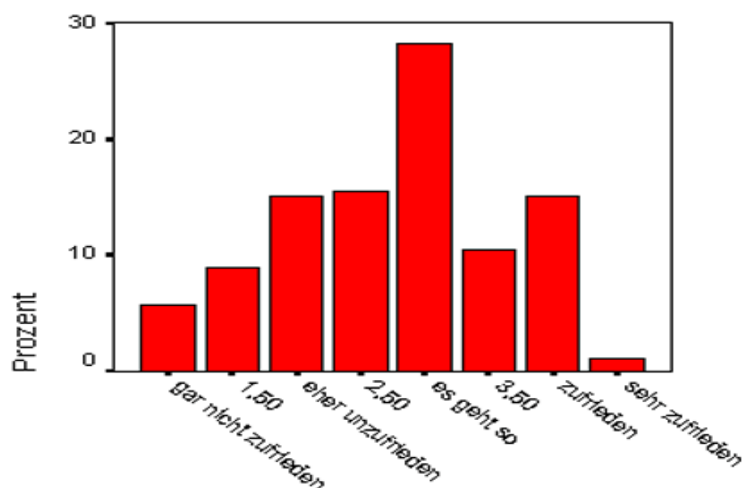


Abbildung 28: sexuelle Zufriedenheit allgemein (Häufigkeiten in %)

Die sexuelle Zufriedenheit getrennt nach Zärtlichkeiten, Petting und Geschlechtsverkehr erfragt, zeigte in allen Kategorien, dass der Anteil der zufriedenen und sehr zufriedenen Frauen weit höher ist, als bei der allgemeinen Frage zur sexuellen Zufriedenheit. Bei der Zärtlichkeit waren es 89,7%, beim Geschlechtsverkehr 79,5% und beim Petting noch 72,6%.

Wechseljahre

Bei der Frage, ob sich die Wechseljahre auf das sexuelle Interesse ausgewirkt haben, gaben 57,2% an, dass die Sexualität gleich geblieben sei. Bei 36,1% der Frauen hatte das Interesse abgenommen und bei 6,6% zugenommen (s. Abbildung 29).

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

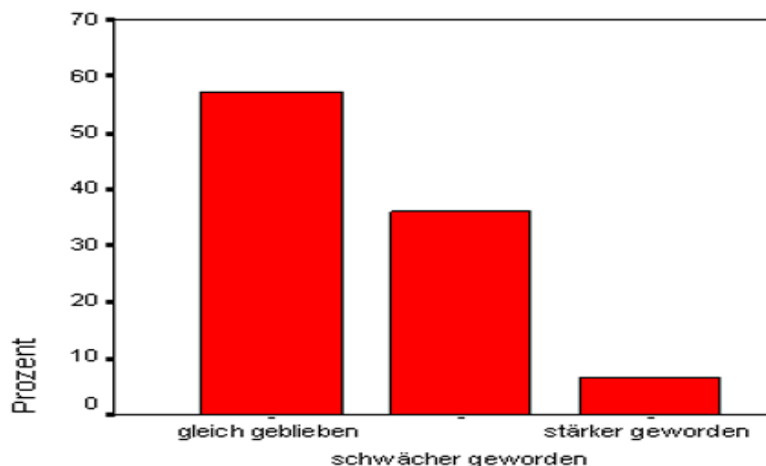


Abbildung 29: Auswirkungen der Wechseljahre auf das sexuelle Interesse (Häufigkeiten in %)

Probleme mit der Sexualität

Auch bei den Frauen wurden die Probleme bei der Sexualität und die Gründe für keine sexuellen Kontakte erfragt. Das grösste Problem bei den Frauen stellt die Lustlosigkeit gefolgt von den Schmerzen beim Geschlechtsverkehr dar (s. Abbildung 30).

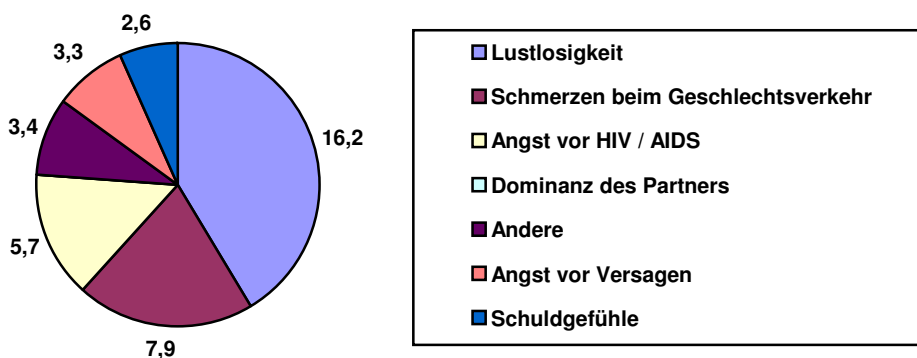


Abbildung 30: Probleme mit der Sexualität (Häufigkeiten in %)

Der schwerwiegendste Grund für keine sexuelle Aktivität war, zu über 50 %, das Nichtvorhandensein eines Partners (s. Abbildung 31).

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

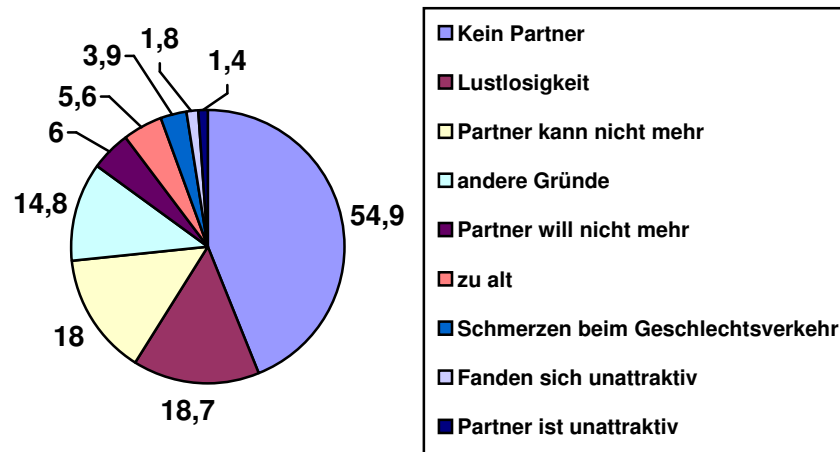


Abbildung 31: Gründe für keinen sexuellen Kontakt in den letzten 3 Monaten (Häufigkeiten in %)

Abnehmendes Interesse an sexueller Aktivität im Alter

Fast 50 % der Frauen waren der Meinung, dass die Aussage: „das Interesse an der sexuellen Aktivität sinkt bei den Frauen mit zunehmendem Alter, d.h. je älter eine Frau wird, desto weniger interessiert sie sich für sexuelle Dinge“, „überhaupt nicht“ oder „eher nicht“ stimmt (s. Abbildung 32).

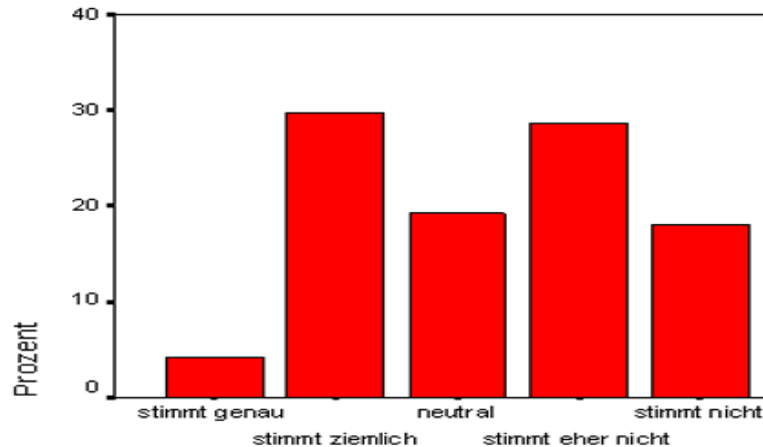


Abbildung 32: Aussage, dass das Interesse an sexueller Aktivität im Alter abnimmt (Häufigkeiten in %)

0-0.1 = kein Zusammenhang
 0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang
 > 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang
 0.4-0.5 hoher Zusammenhang
 * = 0.05 ** = < 0.01

3.2.3. Zusätzliche Ergebnisse und Informationen:

Partnerstatus (Zivilstand² / Lebenspartnerschaft³)

Mehr als 50% der befragten Frauen waren verheiratet (s. Abbildung 33). Etwa ein Drittel der Nichtverheirateten gaben an, in einer Lebenspartnerschaft zu sein.

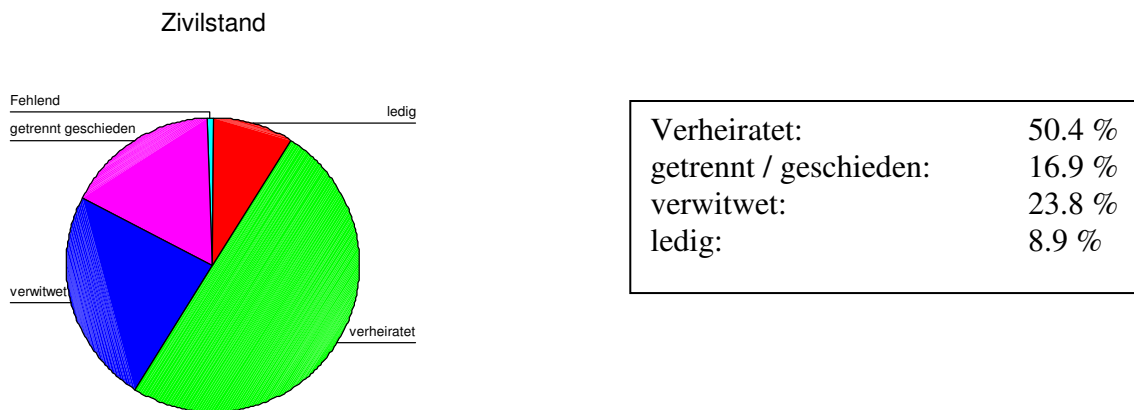


Abbildung 33: Zivilstandsverteilung der befragten Männer (Häufigkeiten in %)

Gesundheit

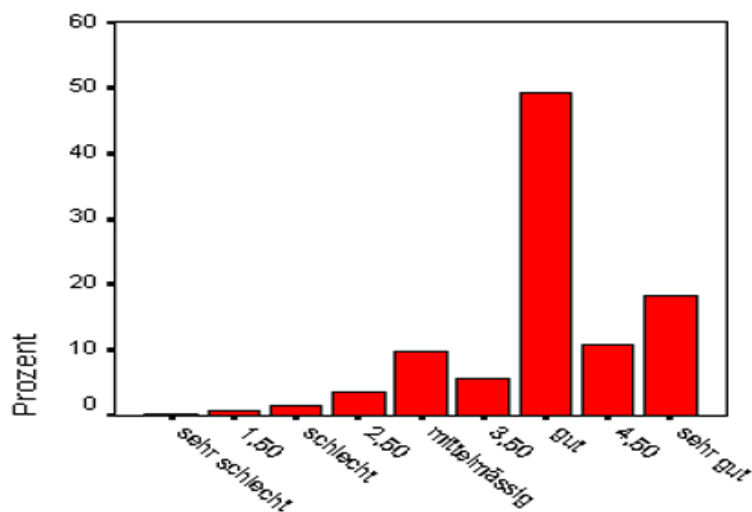


Abbildung 34: Zufriedenheit mit dem Gesundheitszustand (Häufigkeiten in %)

Auch bei den Frauen wurde für die Gesundheitseinschätzung die zusammengesetzte Variable verwendet, aus dem Gesundheitszustand und der Zufriedenheit mit der Gesundheit.

² Zivilstand = Einteilung in die Kategorien: verheiratet, verwitwet, ledig, geschieden

³ Lebenspartnerschaft = Frage an alle Nichtverheirateten (geschiedenen, verwitweten, ledigen), ob sie eine feste Partnerschaft haben, die sie als Lebenspartnerschaft bezeichnen (ja oder nein).

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Die Mehrheit (78,3%) der Frauen schätzten ihren Gesundheitszustand als „gut“ resp. „sehr gut“ ein. Fast 20% wählten die mittlere Kategorie und nur etwa 2,4% fanden ihre Gesundheit „schlecht“ resp. „sehr schlecht“ (s. Abbildung 34).

Ein signifikanter Zusammenhang konnte zwischen der Gesundheit und dem Zivilstand gefunden werden: Die ledigen Frauen waren im allgemeinen unzufriedener mit ihrer Gesundheit, während die Verheirateten zufriedener waren als erwartet. Die verwitweten Personen wählten weniger als erwartet die Kategorie „sehr zufrieden“ und mehr als erwartet „zufrieden“. Die getrennt/geschiedenen Frauen fühlten sich mehr als erwartet „sehr zufrieden“ resp. „gar nicht zufrieden“. Weniger als erwartet wählten sie die Kategorien „zufrieden“ und „es geht so“ (s. Tabelle 33).

		Zufrieden mit Gesundheit	sehr zufrieden	zufrieden	es geht so	eher nicht zufrieden	gar nicht zufrieden
Zivilstand	Ledig	Korrigierte Residuen		-2,9		2,1	
	verheiratet	Korrigierte Residuen	2,4				-1,9
	verwitwet	Korrigierte Residuen	-5,8	5,8			
	getrennt geschieden	Korrigierte Residuen	2,6	-2,4	-1,8		2,5

Tabelle 33: Korrigierte Residualwerte zu den Variablen Zufriedenheit mit der Gesundheit und Zivilstand

Je gesünder eine Frau war, desto zufriedener war sie mit dem Sexualleben allgemein. Ebenso nahm auch die Aktivität zu. Keine Korrelation fanden sich zum sexuellen Interesse und den sexuellen Wünschen (s. Zusatztable S. 62).

Alter

Die folgende Abbildung (35) zeigt die Altersverteilung der befragten Frauen.

Die älteren Frauen waren in der Befragung, wie auch in den Methoden erwähnt, unterrepräsentiert.

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

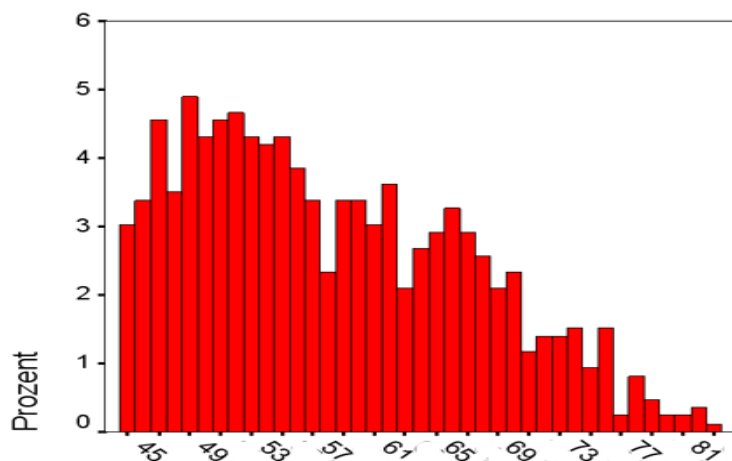


Abbildung 35: Alter der Frauen (Häufigkeiten in %)

Jüngere Personen waren mehr als erwartet verheiratet und weniger verwitwet. Personen über 75 Jahre waren weniger häufig als erwartet ledig oder geschieden / getrennt. Häufiger als erwartet waren die Personen zwischen 55 und 59 Jahren geschieden / getrennt (s. Tabelle 34).

		Alter	45-49	50-54	55-59	60-64	65-69	70-74	75+
Zivilstand	ledig	Korrigierte Residuen					1,9		-3,3
	verheiratet	Korrigierte Residuen	3,7	4,5	2,1	2,6	-2,1	-2,5	-10,0
	verwitwet	Korrigierte Residuen	-6,1	-6,5	-5,5	-1,8	1,9	3,1	17,7
	getrennt geschieden	Korrigierte Residuen			3,4				-4,2

Tabelle 34: Korrigierte Residualwerte zu den Variablen Alter und Zivilstand

		Alter	45-49	50-54	55-59	70-74	75+
Lebenspartnerschaft	nein	Korrigierte Residuen	-5,4	-2,6	-2,0	1,7	6,9
	ja	Korrigierte Residuen	5,4	2,6	2,0	-1,7	-6,9

Tabelle 35: Korrigierte Residualwerte zu den Variablen Alter und Lebenspartnerschaft

Die Nichtverheirateten hatten mit zunehmendem Alter weniger häufig als erwartet eine Lebenspartnerschaft (s. Tabelle 35).

Zusammenfassend lässt sich sagen, je älter die Frauen waren, desto häufiger waren sie ohne Partner.

Es konnte nur ein kleiner positiver Zusammenhang zwischen dem Alter und der wahrgenommenen eigenen Attraktivität und der Partnerattraktivität gefunden werden. Mit zunehmendem Alter nahm die Gesundheit ab. Zwischen dem zunehmenden Alter und der sexuellen Zufriedenheit ergab sich kein Zusammenhang. Ein hoher negativer Zusammenhang

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

jedoch fand sich zwischen der sexuellen Aktivität und dem Alter ($r = -.467^{**}$). Insgesamt nahmen das sexuelle Interesse, die Wünsche und die Aktivität, mit zunehmendem Alter ab.

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

** = 0.05*

*** = < 0.01*

0-0.1 = kein Zusammenhang
0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang
> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang
0.4-0.5 hoher Zusammenhang
** = 0.05 ** = < 0.01*

4. Diskussion

In dieser Studie waren die Hälfte der befragten Männer und nicht mal ein Fünftel der befragten Frauen mit ihrer Sexualität allgemein zufrieden. Die Frauen wählten vorwiegend die mittleren Kategorien der Zufriedenheitseinschätzung und sogar ein Drittel die negativen Antwortmöglichkeiten. Dies könnte dadurch erklärt werden, dass ein grösserer Anteil der befragten Frauen ohne Partner leben, sie somit ihre Sexualität weniger ausleben können und dadurch weniger zufrieden mit der Sexualität allgemein sind.

Aufgeteilt nach den Unterkategorien (Zärtlichkeiten, Petting und Geschlechtsverkehr) waren jedoch die meisten der Befragten zufrieden. Dieser Befund könnte darauf zurückzuführen sein, dass allgemein formulierte Items generell negativer eingeschätzt werden als konkret formulierte. Z.B. Hall und Dornan (1988) zeigten in ihrer Metaanalyse zur Patientenzufriedenheit, dass in unspezifischen Fragebogen der Grad der angegebenen Zufriedenheit geringer ist als in spezifischen.

Für die allgemeine sexuelle Zufriedenheit konnte bei beiden Geschlechtern ein schwacher positiver Zusammenhang mit der eigenen Attraktivität gefunden werden.

Bei den Frauen fand sich in den Unterkategorien „Zärtlichkeit“ und „Petting“ jeweils eine schwache positive Korrelation, jedoch nicht bei der Zufriedenheit mit dem Geschlechtsverkehr. Bei den Männern fand sich genau ein gegenteiliger Befund: es konnte nur ein kleiner positiver Zusammenhang zwischen der eigenen Attraktivität und dem Geschlechtsverkehr gefunden werden jedoch kein Zusammenhang zwischen der Attraktivitätseinschätzung und dem Petting resp. den Zärtlichkeiten. Dies könnte damit erklärt werden, dass je nach Geschlecht Zärtlichkeit, Petting und Geschlechtsverkehr eine andere Bedeutung haben.

Bei den Männern zeigte sich ebenfalls ein schwacher positiver Zusammenhang zwischen der sexuellen Zufriedenheit allgemein und der Attraktivität der Partnerin. Dieser Zusammenhang ist vergleichbar mit dem Resultat von Murstein und Christy (1976), die einen Zusammenhang zwischen ehelicher Zufriedenheit von verheirateten Männern und physischer Attraktivität von deren Ehefrauen fanden. Diese eheliche Zufriedenheit hängt bei ihnen stärker als bei den Frauen von der sexuellen Zufriedenheit ab (von Sydow, 1993). Im Gegensatz zu Murstein und Christy, bei welchen der positive Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen physischen Attraktivität der Partnerin und der Zufriedenheit mit der Partnerschaft bei den Männern

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

** = 0.05*

*** = < 0.01*

grösser war als bei den Frauen, zeigten die Resultate dieser Studie einen grösseren positiven Zusammenhang für die Frauen.

Aufgeteilt nach den Unterdimensionen (Zärtlichkeit, Petting und Geschlechtsverkehr) zeigten Frauen wie Männer mittlere positive Korrelationen zwischen der Attraktivität der Partnerin und der allgemeinen sexuellen Zufriedenheit. Nur beim Petting ergab sich eine schwache Korrelation.

Laut Feingold (1992) werden attraktiven Personen stereotyp weitere positive Eigenschaften, unter anderem sexuelle Wärme, zugeschrieben. Nach dem Konzept der „sich selbsterfüllenden Prophezeiung“ (Buunk, 1997) verhalten sich die Personen entsprechend der Stereotypen. Daraus könnte der gefundene Zusammenhang zwischen der Partnerattraktivität und der sexuellen Zufriedenheit abgeleitet werden.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung zeigten weder bei Frauen noch bei Männern einen Zusammenhang zwischen der eigenen physischen Attraktivität und dem Zivilstand².

Im allgemeinen legen Männer grösseren Wert auf die körperliche Attraktivität ihrer Partnerin als umgekehrt. Das bedeutet für die Frau, dass es für sie wichtiger ist, attraktiv zu sein, als für den Mann (Feingold, 1990). Daraufhin könnte auch der Befund dieser Studie gedeutet werden, dass bei den Frauen der Body Mass Index einen mittleren positiven Zusammenhang mit der wahrgenommen eigenen Attraktivität zeigte, während bei den befragten Männern kein Zusammenhang mit dem Body Mass Index gefunden werden konnte. Während sich bei den Männern auch kein Zusammenhang zwischen dem Body Mass Index und dem sexuellen Interesse, den sexuellen Wünschen oder der Aktivität zeigten, waren Frauen mit zunehmendem Gewicht weniger zufriedener mit ihrer Sexualität und hatten weniger sexuelle Wünsche.

Dies könnte mit den Erkenntnissen von Bierhoff & Grau (1993) in Verbindung gebracht werden, die feststellten, dass Frauen, die attraktiver sind, mehr Möglichkeiten haben ihre Sexualität auszuleben. Entsprechend scheinen Frauen die sich weniger attraktiv einschätzen, ihre Wünsche den realistischen Möglichkeiten anzupassen, um kognitive Dissonanz zu vermeiden (Festinger, 1957). Diese Überlegungen könnten weiter belegt werden durch die hohen bis sehr hohen Korrelationen, die zwischen den sexuellen Wünschen und der sexuellen Aktivität in dieser Untersuchung gefunden wurde.

² Zivilstand = Einteilung in die Kategorien: verheiratet, verwitwet, ledig, geschieden

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Dieser Befund entspricht dem von Bierhoff und Grau (1993), wonach bei Frauen, im Gegensatz zu den Männern, die eigene physische Attraktivität mit der Häufigkeit von Verabredungen assoziiert ist. Daraus könnte abgeleitet werden, dass attraktive Frauen auch vermehrt die Möglichkeit haben, einen neuen Partner zu treffen.

Auf den ersten Blick erstaunlich scheinen die Ergebnisse dieser Studie bezüglich dem Zusammenhang zwischen wahrgenommener Attraktivität des Partners und dem sexuellen Interesse, den Wünschen und der sexuellen Aktivität.

In dieser Studie zeigte sich, dass die Partnerattraktivität die Sexualität der Frauen etwas stärker beeinflusste als die der Männer.

Dies könnte dadurch erklärt werden, dass die grössere Aufmerksamkeit, die Frauen ihrer Figur und ihrem Aussehen schenken, die Frauen anspruchsvoller in Bezug auf das Äussere ihres Partners macht. Mehr als die Hälfte der Männer war übergewichtig und es lässt sich vermuten, dass die Männer sich aufgrund von ihrem geringeren Interesse am eigenen Aussehen auch in anderen körperbezogenen Bereichen (Hygiene, Körperpflege, Kleidung etc.) im Vergleich zu den Frauen mehr vernachlässigten.

Beide Geschlechter jedoch zeigten einen schwachen positiven Zusammenhang zwischen der Partnerattraktivität und der Häufigkeit des Geschlechtsverkehrs. Dass bei den Männern die Partnerattraktivität nur die Geschlechtsverkehraktivität beeinflusst, könnte darauf zurückzuführen sein, dass der Geschlechtsverkehr bei den Männern eine zentrale Rolle in der Sexualität einnimmt (Bucher et al., 2001).

Entsprechend dem Interest-Activity Gap beschrieben von von Sydow (1993), wiesen auch die Ergebnisse dieser Studie eine Diskrepanz zwischen den sexuellen Wünschen und der sexuellen Aktivität auf. Bei der Aktivität wurden bei den Männern, wie auch bei den Frauen in allen Dimensionen der Sexualität tiefere Werte angegeben als bei den Wünschen, was wiederum der Literatur von McKinlay und Feldmann (1994) entspricht.

Laut von Sydow (1993) ist mehrfach belegt worden, dass Männer jeden Alters deutlich häufiger sexuell aktiv sind als Frauen, oder zumindest diese Angaben machen. Die Ergebnisse dieser Studie bestätigen die Befunde. Es fiel auf, dass deutlich mehr Frauen sagten, sie hätten „nie“ sexuelle Aktivität, als Männer. Diese Ergebnisse könnten auf die Tatsache zurückgeführt werden, dass Frauen eine höhere Lebenserwartung haben und somit im Alter oft ohne Partner sind.

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Gemäss Kaul (2000) zeigt der ältere Mensch eine durchaus positive Einstellung gegenüber seinem Körper. Geschlechtsunabhängig waren seine Befragten zu über 90 % mit ihrem Äusseren zufrieden. Das von der Gesellschaft und von den Medien geforderte jugendliche Ideal wirkte sich nicht negativ auf sie aus, und sie fühlten sich dadurch nicht unter Druck gesetzt. Diese Befunde wurden von dieser Untersuchung bestätigt. Auch mit der physischen Attraktivität des Partners ist die Mehrheit der Befragten zufrieden oder sogar sehr zufrieden. Im Gegensatz zur Equity-Theorie (Walster, Walster & Berscheid, 1978; zit. nach Buunk, 1997), die besagt, dass die meisten Menschen ihre Kriterien für einen Partner nach dem Gleichheitsprinzip an ihr eigenes Attraktivitätsniveau anpassen, zeigte sich bei dieser Untersuchung kein Zusammenhang zwischen der Partnerattraktivität und der eigenen Attraktivität bei den Männern. Bei den Frauen fand sich ein schwacher positiver Zusammenhang.

Männer zeigen im Vergleich zu den Frauen ein deutlich höheres sexuelles Interesse. Bei beiden Geschlechtern konnte ein positiver Zusammenhang zwischen dem sexuellen Interesse, den Wünschen und der Aktivität gefunden werden.

Insgesamt nehmen sexuelles Interesse, Wünsche und Aktivitäten mit zunehmendem Alter ab. Für die Männer lässt sich ebenfalls eine Abnahme der sexuellen Zufriedenheit feststellen. Bei den Frauen konnte dagegen keine Beziehung zwischen Alter und sexueller Zufriedenheit gefunden werden.

4.1. Ausblick:

Diese Untersuchung und auch andere miteinbezogene Studien konnten die weitverbreiteten Vorurteile von jüngeren Menschen, dass ältere Menschen sich unattraktiv fühlen, generell unzufrieden sind und keine Sexualität mehr leben, nicht bestätigen. Die Tatsache, dass diese Annahmen in der Gesellschaft immer noch vorherrschen, weist darauf hin, dass in diesem Themengebiet noch viel geforscht und die Ergebnisse der Allgemeinbevölkerung zugänglich gemacht werden sollten, um diese Stereotypisierung zu unterbinden. Dies könnte wiederum eine Enttabuisierung der Sexualität im Alter bewirken und so die Stigmatisierung des Alters reduzieren.

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

** = 0.05*

*** = < 0.01*

Literaturverzeichnis

- Beck, S. P., Ward-Hull, C.I. & McLear, P.M. (1976). Variables related to women's somatic preferences of the male and female body. *Journal of Personality and Social Psychology*, 34, 1200-1210.
- Berscheid, E. & Walster, E. (1974). Physical attractiveness. In L.Berkowitz (Ed.) *Advances in experimental social psychology*. New York: Academic Press.
- Bierhoff, H. W. & Grau, I. (1993). Die Bedeutung der physischen Attraktivität für Interpersonelle Attraktion und Liebe. In: Hassebrauck, M. & Niketta, R. (Hrsg.), *Physische Attraktivität* (S. 201-234). Göttingen: Hogrefe.
- Blumstein, P.W. & Schwartz, P. (1983). *American couples: Money, work and sex*. New York: Morrow.
- Bourauel, R. (1992). *Zur Beurteilung alters- und geschlechtsspezifischer sexueller Attraktivität*. Hamburg: Verlag Dr. Kova.
- Brecher, E. (1984). *Love, sex and aging*. Boston: Little Brown.
- Bucher, T., Hornung, R., Gutzwiller, F. & Buddeberg, C. (2001). Sexualität in der zweiten Lebenshälfte. Erste Ergebnisse einer Studie in der deutschsprachigen Schweiz. In: Berberich, H. & Brähler, E. (Hrsg.), *Sexualität und Partnerschaft in der zweiten Lebenshälfte* (S. 31-59). Giessen: Psychosozial-Verlag.
- Buunk, B. P. (1997). In: W. Stroebe, M. Hewstone & G. M. Stephenson (Hrsg.), *Sozialpsychologie: eine Einführung* (S. 364-393).(3.Aufl.). Berlin: Springer.
- Cunningham, M.R. (1986). Measuring the physical attractiveness: quasi experiments on the the sociobiology of female facial beauty. *Journal of Personality and Social Psychology*, 50, 925-935.
- Darwin, C. (1871). *The descent of man, and selection in relation to sex*. London: John Murray.
- Drolshagen, E.D. (1990). Der massgeschneiderte Körper. *Psychologie heute, Juni 1990*, 32-35.
- Ebberfeld, I. (1992). *Es wäre schön, nicht so allein zu sein. Sexualität von Frauen im Alter*. Frankfurt: Campus.
- Festinger, L. (1957). *A theory of cognitive dissonance*. Stanford, CA: Stanford University Press.

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

- Feingold, A. (1990). Gender differences in effects of physical attractiveness on romantic attraction: a comparison across five research paradigms. *Journal of Personality and Social Psychology*, 59, 981-993.
- Feingold, A. (1992). Good-Looking People Are Not What We Think. *Psychological Bulletin*, 111, 304-341.
- Flandrin, J.L. (1984). Das Geschlechtsleben der Eheleute in der alten Gesellschaft: Von der kirchlichen Lehre zum realen Verhalten. In: Ariès, P. & Béjin, A. (Hrsg.) *Die Masken des Begehrens und die Metamorphosen der Sinnlichkeit*. (S.147-164) Frankfurt am Main: Fischer.
- Ford, C. S. & Beach, F. A. (1951). *Patterns of sexual behavior*. New York: Harper & Row.
- Hall, J.A. & Dornan, M. C. (1988). Meta-analysis of satisfaction with medical care: description of research domain and analysis of overall satisfaction levels. *Social Science and Medicine*, 27, 637-644.
- Hassebrauck, M. (1993). Die Beurteilung der physischen Attraktivität. In: Hassebrauck, M. & Niketta, R. (Hrsg.), *Physische Attraktivität* (S. 29-60). Göttingen: Hogrefe.
- Karthase, K. M. & Trenholme, I. (1982). Perceived age and perceived physical attractiveness. *Perceptual and Motor Skills*, 54, 1251-1258.
- Kaul, M. (2000). *Der ältere Mensch und sein Körper. Auswertung der Daten des Forschungsobjektes "Körper und Schönheit als soziale Leitbilder in der Bundesrepublik Deutschland"*. Landau: Universität Landau.
- Kinsey, A.C., Pomeroy, W.B., Martin, C.E. & Gebhard, P.H. (1963). *Das sexuelle Verhalten der Frau (USA:1953)*. Berlin & Frankfurt: S. Fischer.
- Koch-Straube, U. (1982). Junge Liebe ist von Erde-späte Liebe ist vom Himmel. Einstellungen zur Sexualität im Alter. *Zeitschrift für Gerontologie*, 15, 220-227.
- Langlois, J. H., Roggman, L. A., Casey, R. J., Ritter, J. M., Rieser-Danner, L. A. & Jenkins, V. Y. (1987). Infant preferences for attractive faces: rudiments of a stereotype? *Developmental Psychology*, 23, 363-369.
- Laws, J.L. (1980). Female sexuality through the life-span. In P.B. Baltes & O.G. Brim, *life-span development and behavior* (3.Aufl.). New York: Academic. S. 207-252.
- Light, L. Hollander, S. & Kayra-Stuart, F. (1981). Why attractive people are harder to remember. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 7, 269-276.
- Lorenz, K. (1966). *On Aggression*. New York: Harcourt, Brace & World.

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

- Mathes, E.W. (1975). The effects of physical attractiveness and anxiety on heterosexual attraction over a series of five encounters. *Journal of Marriage and the Family*, 37, 769-773.
- McKinlay, J. & Feldman, H. (1994). Age-Related Variation in Sexual Activity and Interest in Normal Men: Results from the Massachusetts Male Aging Study. In A. Rossi (Hrsg.), *Sexuality across the Life Course*. Chicago: The University of Chicago Press.
- Murstein, B. I., & Christy, P. (1976). Physical attractiveness and marriage adjustment. *Journal of Personality and Social Psychology*, 1976, 34, 537-542.
- Niketta, R. (1993). Das Stereotyp der physischen Attraktivität. In: Hassebrauck, M. & Niketta, R. (Hrsg.), *Physische Attraktivität* (S. 163-200). Göttingen: Hogrefe.
- Persson, G. (1980). Sexuality in a 70-years-old urban population. *Journal of Psychosomatic Research*, 24(6), 335-342.
- Reedy, M.N., Birren, J.E. & Schaie, K.W. (1981). *Age and sex differences in satisfying love relationships across the adult life span*. Human Development.
- Remlein, K.-H. & Nübel, G. (1999). Geschlechtslos im Alter?: Aspekte zur Alterssexualität. *Jahrbuch der Gerontopsychiatrie*, Verl. Jakob van Hoddis im Förderkreis Wohnen-Arbeit-Freizeit.
- Ries, G., Schlossarczyk, A., Fischer, M. (1986). *Wie ich bin und wie ich sein möchte. Selbstdarstellungen von Jugendlichen im Generationenvergleich*. Köln.
- Rosenblatt, P.C. & P.C. Cozby (1972). Courtship patterns associated with freedom of choice of spouse. *Journal of Marriage and the Family*, 34, 689-695.
- Sdun, B. (2001). *Die erfüllte Sexualität im Alter*. S. Roderer Verlag, Regensburg.
- Sieverding, M. (1993). Geschlecht und physische Attraktivität. In: Hassebrauck, M. & Niketta, R. (Hrsg.), *Physische Attraktivität* (S. 235-270). Göttingen: Hogrefe.
- Sontag, S. (1979). The double standard of ageing. In J. Williams (Ed.), *Psychology of women*, (S. 462-478). New York: Academic Press.
- Starr, B. & Weiner, M. (1981). *Liebe im Alter: Zärtlichkeit und Sexualität in reiferen Jahren* (S. 7-19). London: Scherz.
- Starr, B. & Weiner, M. (1996). *Liebe im Alter, Zärtlichkeit und Sexualität in reiferen Jahren*, vollständig überarbeitete Neuauflage. London: Scherz.
- Stoll, M. (2002). *Einfluss von Partnerstatus und Zivilstand auf die Sexualität von Frauen in der zweiten Lebenshälfte*. Unveröffentlichte Forschungsarbeit. Psychologisches Institut, Universität Zürich.

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

- Stemmer-Beer, R. (1994). *Zu alt für die Liebe?: Liebe, Partnerschaft und Sexualität im Alter*. München; Landsberg am Lech: mvg-verl..
- Stroebe, W. (1977). Self-esteem and interpersonal attraction. *Theory and Practice in Interpersonal Attraction*, 79-104, London: Academic Press.
- Stroebe, W., Insko, C.A., Thompson, V.D. and Layton, B.D. (1971). Effects of physical attractiveness, attitude similarity, and sex on various aspects of interpersonal attraction. *Journal of Personality and Social Psychology*, 18, 79-91.
- Stroebe, W. & Jonas, K. (1997).). In: W. Stroebe, M. Hewstone & G. M. Stephenson (Hrsg.), *Sozialpsychologie: eine Einführung* (S. 253-289).(3.Aufl.). Berlin: Springer.
- Sydow, K. von (1991). *Psychosexuelle Entwicklung im Lebenslauf. Eine biographische Studie bei Frauen der Geburtsjahrgänge 1805-1935*. Regensburg: Roderer.
- Sydow, K. von (1992a). Eine Untersuchung zur weiblichen Sexualität im mittleren und höheren Erwachsenenalter. *Zeitschrift für Gerontologie*, 25, 105-112.
- Sydow, K. von (1992b). Weibliche Sexualität im mittleren und höheren Erwachsenenalter: Übersicht über vorliegende Forschungsarbeiten. *Zeitschrift für Gerontologie*, 25, 113-127.
- Sydow, K. von (1993). *Lebenslust: weibliche Sexualität von der frühen Kindheit bis ins hohe Alter*. 1. Auflage. Berrn; Göttingen; Toronto; Seattle: Huber.
- Sydow, K. von (1994). *Die Lust auf Liebe bei älteren Menschen*. 2. Auflage. München; Basel : E. Reinhardt.
- Verwoerd, A.; Pfeiffer, E. & Wang, H. (1969). Sexual behavior in senescence. *Geriatrics*, 24, 137-154.
- Walster, E., Aronson, V., Abrahams, D. & Rottman, L.(1966). The Importance of physical Attractiveness in Dating Behavior. *Journal of Personality and Social Psychology*, 4, 508-516.
- Walster, E., Walster, G.W. & Berscheid, E. (1978). *Equity: theory and research*. Boston: Allyn and Bacon.
- Werde, B. (1997). *Sexualität – (K)ein Thema in der Hochschulausbildung?: Entwicklung einer hochschuldidaktischen Ausbildungskonzeption für Sexualpädagogik*. Bielefeld: Kleine. S. 47-52.
- Williams, J.E. & Best, D. L. (1990). *Measuring sex stereotypes. A multination study*. Newbury Park: Sage.

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

0-0.1 = kein Zusammenhang
0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang
> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang
0.4-0.5 hoher Zusammenhang
** = 0.05 ** = < 0.01*

Weitere Verzeichnisse

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Alters- und Geschlechtsverteilung (Bucher et al., 2001, S. 37).....	20
Abbildung 2: Partnerattraktivität (Häufigkeiten in %).....	28
Abbildung 3: Body Mass Index (Häufigkeiten in %)	28
Abbildung 4: sexuelles Interesse (Häufigkeiten in %).....	29
Abbildung 5: Wunsch nach Zärtlichkeiten (Häufigkeiten in %).....	31
Abbildung 6: Wunsch nach Petting (Häufigkeiten in %).....	32
Abbildung 7: Wunsch nach Geschlechtsverkehr (Häufigkeiten in %)	32
Abbildung 8: Zärtlichkeiten im Alltag (Häufigkeiten in %).....	33
Abbildung 9: Petting im Alltag (Häufigkeiten in %).....	34
Abbildung 10: Geschlechtsverkehr (Häufigkeiten in %).....	34
Abbildung 11: sexuelle Zufriedenheit (Häufigkeiten in %).....	36
Abbildung 12: Erektionsstörungen (Häufigkeiten in %).....	38
Abbildung 13: Probleme mit der Sexualität (Häufigkeiten in %).....	39
Abbildung 14: Gründe für keinen sexuellen Kontakt in den letzten 3 Monaten (Häufigkeiten in %)	40
Abbildung 15: Aussage, dass das Interesse an sexueller Aktivität im Alter abnimmt (Häufigkeiten in %).....	40
Abbildung 16: Zivilstandsverteilung der befragten Männer (Häufigkeiten in %).....	41
Abbildung 17: Zufriedenheit mit dem Gesundheitszustand (Häufigkeiten in %).....	41
Abbildung 18: Alter der Männer in Jahren (Häufigkeiten in %)	43
Abbildung 19: Partnerattraktivität (Häufigkeiten in %).....	49
Abbildung 20: Body Mass Index (Häufigkeiten in %)	50
Abbildung 21: sexuelles Interesse (Häufigkeiten in %).....	51
Abbildung 22: Wunsch nach Zärtlichkeiten (Häufigkeiten in %).....	52
Abbildung 23: Wunsch nach Petting (Häufigkeiten in %).....	52
Abbildung 24: Wunsch nach Geschlechtsverkehr (Häufigkeiten in %)	52
Abbildung 25: Zärtlichkeiten im Alltag (Häufigkeiten in %).....	53
Abbildung 26: Petting im Alltag (Häufigkeiten in %).....	54
Abbildung 27: Geschlechtsverkehr im Alltag (Häufigkeiten in %).....	54
Abbildung 28: sexuelle Zufriedenheit allgemein (Häufigkeiten in %).....	55

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Abbildung 29: Auswirkungen der Wechseljahre auf das sexuelle Interesse (Häufigkeiten in %)	56
Abbildung 30: Probleme mit der Sexualität (Häufigkeiten in %)	56
Abbildung 31: Gründe für keinen sexuellen Kontakt in den letzten 3 Monaten (Häufigkeiten in %)	57
Abbildung 32: Aussage, dass das Interesse an sexueller Aktivität im Alter abnimmt (Häufigkeiten in %)	57
Abbildung 33: Zivilstandsverteilung der befragten Männer (Häufigkeiten in %)	58
Abbildung 34: Zufriedenheit mit dem Gesundheitszustand (Häufigkeiten in %)	58
Abbildung 35: Alter der Frauen (Häufigkeiten in %)	60

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Soziodemographische Angaben (Bucher et al., 2001, S. 37)	20
Tabelle 2: Korrelationen zwischen der sexuellen Zufriedenheit und der eigenen Attraktivität	25
Tabelle 3: Korrelationen zwischen den sexuellen Wünschen resp. dem sexuellen Interesse und der Partnerattraktivität	26
Tabelle 4: Korrelationen zwischen den sexuellen Aktivitäten und der Partnerattraktivität	26
Tabelle 5: Korrelationen zwischen der sexuellen Zufriedenheit und der Partnerattraktivität	26
Tabelle 6: Zufriedenheit mit dem Aussehen (Häufigkeiten in %)	27
Tabelle 7: Korrigierte Residualwerte der Variablen sexuelles Interesse und Lebenspartnerschaft	30
Tabelle 8: Korrigierte Residualwerte der Variablen sexuelles Interesse und Zivilstand	30
Tabelle 9: Korrigierte Residualwerte der Variablen sexuelle Phantasien und Zivilstand	30
Tabelle 10: Vergleich zwischen den Angaben zu den sexuellen Wünschen und der sexuellen Aktivität (Häufigkeiten in %)	31
Tabelle 11: Korrigierte Residualwerte der Variablen Wunsch nach Geschlechtsverkehr und Lebenspartnerschaft	33
Tabelle 12: sexuelle Aktivitäten (Häufigkeiten in %)	33
Tabelle 13: Korrigierte Residualwerte der Variablen Zärtlichkeiten und Lebenspartnerschaft	34
Tabelle 14: Korrigierte Residualwerte der Variablen Petting und Lebenspartnerschaft	35

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Tabelle 15: Korrigierte Residualwerte der Variablen Geschlechtsverkehr und Lebenspartnerschaft	35
Tabelle 16: Korrigierte Residualwerte der Variablen Zärtlichkeiten und Zivilstand.....	35
Tabelle 17: Korrigierte Residualwerte zu den Variablen Geschlechtsverkehr und Zivilstand	35
Tabelle 18: Korrigierte Residualwerte der Variablen sexuelle Zufriedenheit allgemein und Zivilstand.....	37
Tabelle 19: Korrigierte Residualwerte der Variablen sexuelle Zufriedenheit allgemein und Lebenspartnerschaft	37
Tabelle 20: Korrigierte Residualwerte der Variablen Erektionsfähigkeit und Zivilstand	38
Tabelle 21: Korrigierte Residualwerte der Variablen Erektionsfähigkeit und Lebenspartnerschaft.	38
Tabelle 22: Korrigierte Residualwerte der Variablen Gesundheitszustand und Zivilstand	42
Tabelle 23: Korrigierte Residualwerte der Variablen Alter und Zivilstand.....	43
Tabelle 24: Korrigierte Residualwerte zu den Variablen Alter und Lebenspartnerschaft	43
Tabelle 25: Korrelationen zwischen der sexuellen Aktivität und der eigenen Attraktivität ...	46
Tabelle 26: Korrelationen zwischen der sexuellen Zufriedenheit und der eigenen Attraktivität	47
Tabelle 27: Korrelationen zwischen den sexuellen Wünschen resp. dem sexuellen Interesse und der Partnerattraktivität.....	47
Tabelle 28: Korrelationen zwischen der sexuellen Aktivität und der Partnerattraktivität	48
Tabelle 29: Korrelationen zwischen der sexuellen Zufriedenheit und der Partnerattraktivität	48
Tabelle 30: Zufriedenheit mit dem Aussehen (Häufigkeiten in %)	48
Tabelle 31: Vergleich der Angaben zu den sexuellen Wünschen mit der sexuellen Aktivität (Angaben in %)	51
Tabelle 32: Gegenüberstellung der sexuellen Häufigkeiten (Angaben in %).....	53
Tabelle 33: Korrigierte Residualwerte zu den Variablen Zufriedenheit mit der Gesundheit und Zivilstand.....	59
Tabelle 34: Korrigierte Residualwerte zu den Variablen Alter und Zivilstand	60
Tabelle 35: Korrigierte Residualwerte zu den Variablen Alter und Lebenspartnerschaft	60

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Anhang

A1. Methoden

A1.1. Männer

Korrelation Selbstwert

			Bin mit mir ganz zufrieden
Spearman-Rho	Finde mich ganz in Ordnung	Korrelationskoeffizient	,622
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	621

Korrelation Gesundheitszustand / Zufriedenheit Gesundheit

			Gesundheitszustand
Spearman-Rho	Zufriedenheit Gesundheit	Korrelationskoeffizient	,731
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	611

Korrelation Partnerattraktivität

			Partnerin ist körperlich begehrter
Spearman-Rho	Partnerin ist körperlich attraktiv	Korrelationskoeffizient	,670
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	433

Korrelation sexuelles Interesse und sexuelle Phantasien

			Sexuelles Interesse
Spearman-Rho	Sexuelle Phantasien	Korrelationskoeffizient	,752
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	620

Korrelation sexuelle Aktivität

			Häufigkeiten Petting
Spearman-Rho	Häufigkeiten Zärtlichkeiten	Korrelationskoeffizient	,499
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	617

			Häufigkeiten Geschlechtsverkehr
Spearman-Rho	Häufigkeiten Zärtlichkeiten	Korrelationskoeffizient	,535
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	619

			Häufigkeiten Geschlechtsverkehr
--	--	--	---------------------------------

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Spearman-Rho	Häufigkeiten Petting	Korrelationskoeffizient	,533
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	616

A1.2. Frauen

Korrelation Selbstwert

			Bin mit mir ganz zufrieden
Spearman-Rho	Finde mich ganz in Ordnung	Korrelationskoeffizient	,677
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	831

Korrelation Gesundheitszustand / Zufriedenheit Gesundheit

			Gesundheitszustand
Spearman-Rho	Zufriedenheit Gesundheit	Korrelationskoeffizient	,771
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	821

Korrelation Partnerattraktivität

			Partnerin ist körperlich begehrtest
Spearman-Rho	Partnerin ist körperlich attraktiv	Korrelationskoeffizient	,741
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	494

Korrelation sexuelles Interesse und sexuelle Phantasien

			Sexuelles Interesse
Spearman-Rho	Sexuelle Phantasien	Korrelationskoeffizient	,796
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	802

Korrelation sexuelle Aktivität

			Häufigkeiten Petting
Spearman-Rho	Häufigkeiten Zärtlichkeiten	Korrelationskoeffizient	,597
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	787

			Häufigkeiten Geschlechtsverkehr
Spearman-Rho	Häufigkeiten Zärtlichkeiten	Korrelationskoeffizient	,660
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	803

			Häufigkeiten Geschlechtsverkehr
Spearman-Rho	Häufigkeiten Petting	Korrelationskoeffizient	,626

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

		Sig. (2-seitig)	,000
		N	784

Korrelation sexuelle Zufriedenheit

			Zuf. Sexualität global
Spearman-Rho	Zuf. Sexualleben	Korrelationskoeffizient	,707
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	699

A2. Ergebnisse

A2.1. Ergebnisse Männer

Chi-Quadrat Zivilstand und Zufriedenheit mit dem eigenen Aussehen

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	8,239	9	,510
Likelihood-Quotient	9,376	9	,403
Zusammenhang linear-mit-linear	,686	1	,407
Anzahl der gültigen Fälle	611		

a 6 Zellen (37,5 %) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,46.

Chi-Quadrat Zivilstand und Zufriedenheit mit dem eigenen Aussehen

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	,153	2	,927
Likelihood-Quotient	,153	2	,926
Zusammenhang linear-mit-linear	,138	1	,710
Anzahl der gültigen Fälle	169		

a 6 Zellen (33,3 %) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 3,4.

Korrelation eigene Attraktivität und sexuelle Wünsche

			Wunsch nach Zärtlichkeiten
Spearman-Rho	Eigene Attraktivität	Korrelationskoeffizient	,012
		Sig. (2-seitig)	,777
		N	592

			Wunsch nach Petting
Spearman-Rho	Eigene Attraktivität	Korrelationskoeffizient	,014
		Sig. (2-seitig)	,737
		N	578

			Wunsch nach Geschlechtsverkehr
Spearman-Rho	Eigene Attraktivität	Korrelationskoeffizient	,072
		Sig. (2-seitig)	,083
		N	582

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Korrelation eigene Attraktivität und sexuelles Interesse

	Eigene Attraktivität	Korrelationskoeffizient	Sexuelles Interesse
Spearman-Rho			,054
		Sig. (2-seitig)	,188
		N	600

Korrelation eigene Attraktivität und sexuelle Aktivität

	Eigene Attraktivität	Korrelationskoeffizient	Häufigkeit sexuelle Aktivität
Spearman-Rho			,099
		Sig. (2-seitig)	,015
		N	601

	Eigene Attraktivität	Korrelationskoeffizient	Häufigkeiten Zärtlichkeiten
Spearman-Rho			,079
		Sig. (2-seitig)	,054
		N	599

	Eigene Attraktivität	Korrelationskoeffizient	Häufigkeiten Petting
Spearman-Rho			,120
		Sig. (2-seitig)	,003
		N	595

	Eigene Attraktivität	Korrelationskoeffizient	Häufigkeiten Geschlechtsverkehr
Spearman-Rho			,038
		Sig. (2-seitig)	,350
		N	598

Korrelation eigene Attraktivität und sexuelle Zufriedenheit (Tabelle 2)

	Eigene Attraktivität	Korrelationskoeffizient	Sexuelle Zufriedenheit allgemein
Spearman-Rho			,172
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	586

	Eigene Attraktivität	Korrelationskoeffizient	Zufriedenheit mit Zärtlichkeiten
Spearman-Rho			,046
		Sig. (2-seitig)	,293
		N	532

	Eigene Attraktivität	Korrelationskoeffizient	Zufriedenheit mit Petting
Spearman-Rho			,060
		Sig. (2-seitig)	,213
		N	429

	Eigene Attraktivität	Korrelationskoeffizient	Zufriedenheit mit Geschlechtsverkehr
Spearman-Rho			,139

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

		Sig. (2-seitig)	,003
		N	456

Korrelation Partnerattraktivität und sexuelle Wünsche (Tabelle 3)

			Wunsch nach Zärtlichkeiten
Spearman-Rho	Partnerattraktivität	Korrelationskoeffizient	,132
		Sig. (2-seitig)	,006
		N	437

			Wunsch nach Petting
Spearman-Rho	Partnerattraktivität	Korrelationskoeffizient	,151
		Sig. (2-seitig)	,002
		N	598

			Wunsch nach Geschlechtsverkehr
Spearman-Rho	Partnerattraktivität	Korrelationskoeffizient	,161
		Sig. (2-seitig)	,001
		N	435

Korrelation Partnerattraktivität und sexuelles Interesse (Tabelle 3)

			Sexuelles Interesse
Spearman-Rho	Partnerattraktivität	Korrelationskoeffizient	,156
		Sig. (2-seitig)	,001
		N	439

Korrelation Partnerattraktivität und sexuelle Aktivität (Tabelle 4)

			Sexuelle Aktivität allgemein
Spearman-Rho	Partnerattraktivität	Korrelationskoeffizient	,224
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	440

			Häufigkeiten Zärtlichkeiten
Spearman-Rho	Partnerattraktivität	Korrelationskoeffizient	,144
		Sig. (2-seitig)	,002
		N	439

			Häufigkeiten Petting
Spearman-Rho	Partnerattraktivität	Korrelationskoeffizient	,158
		Sig. (2-seitig)	,001
		N	438

			Häufigkeiten Geschlechtsverkehr
Spearman-Rho	Partnerattraktivität	Korrelationskoeffizient	,238
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	440

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Korrelation Partnerattraktivität und sexuelle Zufriedenheit (Tabelle 5)

			Sexuelle Zufriedenheit allgemein
Spearman-Rho	Partnerattraktivität	Korrelationskoeffizient	,244
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	438

			Zufriedenheit mit Zärtlichkeiten
Spearman-Rho	Partnerattraktivität	Korrelationskoeffizient	,301
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	551

			Zufriedenheit mit Petting
Spearman-Rho	Partnerattraktivität	Korrelationskoeffizient	,184
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	354

			Zufriedenheit mit Geschlechtsverkehr
Spearman-Rho	Partnerattraktivität	Korrelationskoeffizient	,296
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	439

A2.1.1. Weitere Ergebnisse zu Attraktivität und Sexualität Männer**Korrelation eigene Attraktivität und Partnerattraktivität**

			Eigene Attraktivität
Spearman-Rho	Partnerattraktivität	Korrelationskoeffizient	,033
		Sig. (2-seitig)	,193
		N	429

Häufigkeiten eigene Attraktivität (Tabelle 6)

	Eigene Attraktivität	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft zu	394	61,5	64,3	64,3
	trifft eher zu	195	30,4	31,8	96,1
	trifft eher nicht zu	17	2,7	2,8	98,9
	trifft nicht zu	7	1,1	1,1	100,0
	Gesamt	613	95,6	100,0	
Fehlend	System	28	4,4		
Gesamt		641	100,0		

Korrelation eigene Attraktivität und Selbstwert

			Eigene Attraktivität
Spearman-Rho	Selbstwert	Korrelationskoeffizient	,342
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	606

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Korrelation eigene Attraktivität und Gesundheit

			Eigene Attraktivität
Spearman-Rho	Gesundheit	Korrelationskoeffizient	,191
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	613

Häufigkeiten Partnerattraktivität (Abbildung 2)

	Partnerattraktivität	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft nicht zu	3	,5	,7	,7
	1,50	1	,2	,2	,9
	trifft eher nicht zu	2	,3	,5	1,4
	2,50	6	,9	1,4	2,7
	teils teils	40	6,2	9,1	11,8
	3,50	28	4,4	6,4	18,2
	trifft eher zu	82	12,8	18,6	36,8
	4,50	65	10,1	14,8	51,6
	trifft zu	213	33,2	48,4	100,0
	Gesamt	440	68,6	100,0	
Fehlend	System	201	31,4		
Gesamt		641	100,0		

Chi-Quadrat Zivilstand und Partnerattraktivität

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	37,709	24	,037
Likelihood-Quotient	33,776	24	,089
Zusammenhang linear-mit-linear	3,763	1	,052
Anzahl der gültigen Fälle	437		

a 25 Zellen (69,4%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,04.

Häufigkeiten Body Mass Index (Abbildung 3)

	BMI	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Untergewicht	6	,9	,9	,9
	Normalgewicht	293	45,7	46,0	46,9
	Uebergewicht	292	45,6	45,8	92,8
	Starkes Uebergewicht	46	7,2	7,2	100,0
	Gesamt	637	99,4	100,0	
Fehlend	System	4	,6		
Gesamt		641	100,0		

Häufigkeit sexuelles Interesse (Abbildung 4)

	Sexuelles Interesse	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nie	11	1,7	1,8	1,8
	,50	7	1,1	1,1	2,9
	< 1x / Monat	15	2,3	2,4	5,3
	1,50	9	1,4	1,4	6,7
	1x / Monat	19	3,0	3,0	9,8
	2,50	23	3,6	3,7	13,5
	2-3x / Monat	59	9,2	9,5	23,0

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Fortsetzung	Sexuelles Interesse	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozenze	Kumulierte Prozenze
	3,50	37	5,8	5,9	28,9
	1x / Woche	68	10,6	10,9	39,8
	4,50	90	14,0	14,4	54,3
	2-3x / Woche	170	26,5	27,3	81,5
	5,50	64	10,0	10,3	91,8
	jeden Tag	51	8,0	8,2	100,0
	Gesamt	623	97,2	100,0	
Fehlend	System	18	2,8		
Gesamt		641	100,0		

Chi-Quadrat Lebenspartnerschaft und sexuelles Interesse (Tabelle 7)

			nie	< und 1x / Monat	2-3x / Monat	1x / Woche	2-3x / Woche	jeden Tag	Gesamt
Lebenspartnerschaft	nein	Anzahl	9	7	11	22	27	8	84
		Korrigierte Residuen	2,3	,7	,6	1,5	-2,3	-1,2	
	ja	Anzahl	2	5	9	15	44	14	89
		Korrigierte Residuen	-2,3	-,7	-,6	-1,5	2,3	1,2	
Gesamt		Anzahl	11	12	20	37	71	22	173

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	11,884	5	,036
Likelihood-Quotient	12,309	5	,031
Zusammenhang linear-mit-linear	9,139	1	,003
Anzahl der gültigen Fälle	173		

a 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 5,34.

Chi-Quadrat Lebenspartnerschaft und sexuelle Phantasien

		Sexuelles Phantasie						Gesamt
		nie	weniger und 1x pro Monat	2-3x pro Monat	1x pro Woche	2-3x pro Woche	jeden Tag	
Lebenspartnerschaft	nein	5	10	12	11	32	14	84
	ja	2	8	6	12	38	23	89
Gesamt		7	18	18	23	70	37	173

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	6,115	5	,295
Likelihood-Quotient	6,215	5	,286
Zusammenhang linear-mit-linear	4,466	1	,035
Anzahl der gültigen Fälle	173		

a 2 Zellen (16,7%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 3,40.

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Chi-Quadrat Zivilstand und sexuelles Interesse (Tabelle 8)

			nie	Weniger als 1x Woche	1x pro Woche	2-3x pro Woche	jeden Tag	Gesamt
Zivilstand	ledig	Anzahl	1	7	7	23	38	38
		Korrigierte Residuen	-,4	-,8	-,1,2	2,0		
	verheiratet	Anzahl	11	100	113	180	404	429
		Korrigierte Residuen	-2,4	1,0	,7	-,5		
	verwitwet	Anzahl	5	16	13	11	45	46
		Korrigierte Residuen	2,6	2,0	,3	-2,9		
	getrennt geschieden	Anzahl	5	9	18	38	70	82
		Korrigierte Residuen	1,5	-2,3	-,3	1,6		
Gesamt		Anzahl	150	100	148	124	618	595

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	24,978	9	,003
Likelihood-Quotient	24,007	9	,004
Zusammenhang linear-mit-linear	,205	1	,651
Anzahl der gültigen Fälle	557		

a 3 Zellen (18,8%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1,50.

Chi-Quadrat Zivilstand und sexuelle Phantasien (Tabelle 9)

			nie	Weniger als 1x Woche	1x pro Woche	2-3x pro Woche	jeden Tag	Gesamt
Zivilstand	ledig	Anzahl	1	8	7	16	32	38
		Korrigierte Residuen	-,3	-,3	,1	,3		
	verheiratet	Anzahl	13	101	85	168	367	429
		Korrigierte Residuen	-,8	,3	1,6	-1,3		
	verwitwet	Anzahl	3	20	6	14	43	46
		Korrigierte Residuen	1,1	3,0	-1,2	-2,1		
	getrennt geschieden	Anzahl	3	8	10	42	63	82
		Korrigierte Residuen	,3	-2,8	-1,1	3,3		
Gesamt		Anzahl	20	137	108	240	505	595

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	21,885	9	,009
Likelihood-Quotient	21,789	9	,010
Zusammenhang linear-mit-linear	1,174	1	,279
Anzahl der gültigen Fälle	505		

a 3 Zellen (18,8%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1,27.

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Häufigkeit Zärtlichkeiten (Tabelle 10)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nie	62	9,7	10,0	10,0
	weniger als 1x pro Monat	30	4,7	4,8	14,8
	1x Monat	27	4,2	4,3	19,1
	2-3x pro Monat	58	9,0	9,3	28,5
	1x pro Woche	110	17,2	17,7	46,1
	2-3x pro Woche	166	25,9	26,7	72,8
	jeden Tag	169	26,4	27,2	100,0
	Gesamt	622	97,0	100,0	
Fehlend	System	19	3,0		
Gesamt		641	100,0		

Häufigkeit Petting (Tabelle 10)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nie	152	23,7	24,6	24,6
	weniger als 1x pro Monat	45	7,0	7,3	31,9
	1x Monat	59	9,2	9,5	41,4
	2-3x pro Monat	91	14,2	14,7	56,1
	1x pro Woche	135	21,1	21,8	78,0
	2-3x pro Woche	107	16,7	17,3	95,3
	jeden Tag	29	4,5	4,7	100,0
	Gesamt	618	96,4	100,0	
Fehlend	System	23	3,6		
Gesamt		641	100,0		

Häufigkeit Geschlechtsverkehr (Tabelle 10)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nie	150	23,4	24,2	24,2
	weniger als 1x pro Monat	46	7,2	7,4	31,6
	1x Monat	54	8,4	8,7	40,3
	2-3x pro Monat	98	15,3	15,8	56,0
	1x pro Woche	149	23,2	24,0	80,0
	2-3x pro Woche	120	18,7	19,3	99,4
	jeden Tag	4	,6	,6	100,0
	Gesamt	621	96,9	100,0	
Fehlend	System	20	3,1		
Gesamt		641	100,0		

Häufigkeiten Wunsch nach Zärtlichkeiten (Tabelle 10)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nie	12	1,9	2,0	2,0
	weniger als 1x pro Monat	7	1,1	1,1	3,1
	1x Monat	7	1,1	1,1	4,2
Fortsetzung		Häufigkeit	Prozent	Gültige	Kumulierte Prozente

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

				Prozente	
	2-3x pro Monat	27	4,2	4,4	8,7
	1x pro Woche	58	9,0	9,5	18,1
	2-3x pro Woche	169	26,4	27,6	45,8
	jeden Tag	332	51,8	54,2	100,0
	Gesamt	612	95,5	100,0	
Fehlend	System	29	4,5		
Gesamt		641	100,0		

Häufigkeit Wunsch nach Petting (Tabelle 10)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nie	67	10,5	11,2	11,2
	weniger als 1x pro Monat	21	3,3	3,5	14,7
	1x Monat	20	3,1	3,3	18,1
	2-3x pro Monat	60	9,4	10,0	28,1
	1x pro Woche	131	20,4	21,9	50,0
	2-3x pro Woche	214	33,4	35,8	85,8
	jeden Tag	85	13,3	14,2	100,0
	Gesamt	598	93,3	100,0	
Fehlend	System	43	6,7		
Gesamt		641	100,0		

Häufigkeit Wunsch nach Geschlechtsverkehr (Tabelle 10)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nie	40	6,2	6,6	6,6
	weniger als 1x pro Monat	18	2,8	3,0	9,6
	1x Monat	28	4,4	4,6	14,2
	2-3x pro Monat	85	13,3	14,0	28,3
	1x pro Woche	188	29,3	31,1	59,3
	2-3x pro Woche	220	34,3	36,4	95,7
	jeden Tag	26	4,1	4,3	100,0
	Gesamt	605	94,4	100,0	
Fehlend	System	36	5,6		
Gesamt		641	100,0		

Chi-Quadrat Lebenspartnerschaft und Wunsch nach Geschlechtsverkehr (Tabelle 11)

			nie	Weniger als 1x Woche	1x pro Woche	2-3x pro Woche	jeden Tag	Gesamt
Lebenspart- nerschaft	nein	Anzahl	9	16	25	27	1	78
		Korrigierte Residuen	2,4	1,6	1,3	-2,9	-1,5	
	ja	Anzahl	2	10	20	49	5	86
		Korrigierte Residuen	-2,4	-1,6	-1,3	2,9	1,5	
Gesamt		Anzahl	11	26	45	76	6	164

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
--	------	----	--------------------------------------

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Chi-Quadrat nach Pearson	15,075	4	,005
Likelihood-Quotient	15,753	4	,003
Zusammenhang linear-mit-linear	12,221	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	164		

a 2 Zellen (20,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 2,85.

Häufigkeit sexuelle Aktivität allgemein (Tabelle 12)

	Sexuelle Aktivität	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nie	48	7,5	7,7	7,7
	,33	13	2,0	2,1	9,8
	,50	2	,3	,3	10,1
	,67	13	2,0	2,1	12,2
	weniger als 1x pro Monat	14	2,2	2,2	14,4
	1,33	16	2,5	2,6	17,0
	1,50	1	,2	,2	17,1
	1,67	27	4,2	4,3	21,5
	1x Monat	35	5,5	5,6	27,1
	2,33	20	3,1	3,2	30,3
	2,67	47	7,3	7,5	37,8
	2-3x pro Monat	51	8,0	8,2	46,0
	3,33	42	6,6	6,7	52,7
	3,67	43	6,7	6,9	59,6
	1x pro Woche	50	7,8	8,0	67,6
	4,33	48	7,5	7,7	75,3
	4,50	1	,2	,2	75,5
	4,67	46	7,2	7,4	82,9
	2-3x pro Woche	60	9,4	9,6	92,5
	5,33	28	4,4	4,5	97,0
	5,50	1	,2	,2	97,1
	5,67	17	2,7	2,7	99,8
	jeden Tag	1	,2	,2	100,0
	Gesamt	624	97,3	100,0	
Fehlend	System	17	2,7		
Gesamt		641	100,0		

Chi-Quadrat Lebenspartnerschaft und Häufigkeiten von Zärtlichkeiten (Tabelle 13)

			nie	< und 1x pro Monat	2-3x pro Monat	1x / Woche	2-3x / Woche	jeden Tag	Gesamt
Lebenspart- nerschaft	nein	Anzahl	37	11	13	10	11	2	84
		Korrigierte Residuen	6,8	2,0	1,3	-,3	-3,5	-5,5	
	ja	Anzahl	1	4	8	12	32	31	88
		Korrigierte Residuen	-6,8	-2,0	-1,3	,3	3,5	5,5	
Gesamt		Anzahl	38	15	21	22	43	33	172

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	59,273	12	,000
Likelihood-Quotient	52,769	12	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	6,645	1	,010
Anzahl der gültigen Fälle	619		

a 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 7,33.

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Chi-Quadrat Lebenspartnerschaft und Häufigkeiten Petting (Tabelle 14)

			nie	1x / Monat	1x Monat	2-3x / Monat	1x / Woche	2-3x / Woche	jeden Tag	Gesamt
Lebenspartnerschaft	nein	Anzahl	36	7	9	11	14	5	1	83
		Korrigierte Residuen	4,9	1,4	1,2	-1,3	-,1	-4,9	-1,6	
	ja	Anzahl	9	3	5	18	15	32	5	87
		Korrigierte Residuen	-4,9	-1,4	-1,2	1,3	,1	4,9	1,6	
Gesamt		Anzahl	45	10	14	29	29	37	6	170

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	42,966	6	,000
Likelihood-Quotient	46,696	6	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	38,176	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	170		

a 3 Zellen (21,4%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 2,93.

Chi-Quadrat Lebenspartnerschaft und Häufigkeiten Geschlechtsverkehr (Tabelle 15)

			nie	< 1x / Monat	1x / Monat	2-3x / Monat	1x / Woche	2-3x / Woche	jeden Tag	Gesamt
Lebenspartnerschaft	nein	Anzahl	45	10	6	6	6	10	0	83
		Korrigierte Residuen	6,0	1,8	,4	-,5	-3,0	-4,4	-1,4	
	ja	Anzahl	10	4	5	8	21	37	2	87
		Korrigierte Residuen	-6,0	-1,8	-,4	,5	3,0	4,4	1,4	
Gesamt		Anzahl	55	14	11	14	27	47	2	170

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	50,999	6	,000
Likelihood-Quotient	55,131	6	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	49,662	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	170		

a 2 Zellen (14,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,98.

Chi-Quadrat Zivilstand und Häufigkeiten von Zärtlichkeiten (Tabelle 16)

			nie	< 1x / Monat	< 1x / Woche	2-3x / Woche	jeden Tag	Gesamt
Zivilstand	ledig	Anzahl	9	3	8	12	8	40
		Korrigierte Residuen	2,7	-,4	-1,0	,5	-1,1	
	verheiratet	Anzahl	23	41	124	121	136	445
		Korrigierte Residuen	-6,4	,0	,8	,6	2,9	
	verwitwet	Anzahl	15	8	13	6	6	48
		Korrigierte Residuen	5,1	1,9	,0	-2,3	-2,4	
	getrennt geschieden	Anzahl	15	5	22	25	19	86
		Korrigierte Residuen	2,5	-1,2	-,3	,6	-1,2	
Gesamt		Anzahl	40	131	187	26	602	595

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
--	------	----	--------------------------------------

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Chi-Quadrat nach Pearson	59,273	12	,000
Likelihood-Quotient	52,769	12	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	6,645	1	,010
Anzahl der gültigen Fälle	619		

a 4 Zellen (20,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 3,68.

Chi-Quadrat Zivilstand und Häufigkeiten Geschlechtsverkehr (Tabelle 17)

	Häufigkeit der Zärtlichkeit	nie	< 1x / Monat	1x / Monat	2-3x / Monat	1x pro Woche	2-3x pro Woche	jeden Tag	Gesamt
Zivilstand	ledig	11	4	3	1	6	14		39
	verheiratet	94	31	43	82	121	73	2	446
	verwitwet	25	6	2	5	5	4	1	48
	getrennt geschieden	20	5	6	8	16	29	1	85
Gesamt		150	46	54	96	148	120	4	618

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	61,425	18	,000
Likelihood-Quotient	59,179	18	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	,013	1	,908
Anzahl der gültigen Fälle	618		

a 8 Zellen (28,6%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,25.

		nie	< 1x / Monat	1x / Monat	2-3x / Monat	> 1x / Woche	Gesamt
Zivilstand	ledig	Anzahl	11	7	1	14	39
		Korrigierte Residuen	,6	,3	-2,3	2,6	
	verheiratet	Anzahl	94	74	82	75	446
		Korrigierte Residuen	-3,0	,4	3,2	-3,2	
	verwitwet	Anzahl	25	8	5	5	48
		Korrigierte Residuen	4,7	,1	-1,0	-1,7	
	getrennt geschieden	Anzahl	20	11	8	30	85
		Korrigierte Residuen	-,2	-,9	-1,7	3,8	
Gesamt		Anzahl	150	100	96	124	618

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	54,491	12	,000
Likelihood-Quotient	52,413	12	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	,026	1	,872
Anzahl der gültigen Fälle	618		

a 0 Zellen (0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 6,06.

Häufigkeit sexuelle Zufriedenheit allgemein (Abbildung 11)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr unzufrieden	34	5,3	5,6	5,6
	eher unzufrieden	95	14,8	15,7	21,3
	weder noch	135	21,1	22,2	43,5
	eher zufrieden	231	36,0	38,1	81,5
	sehr zufrieden	112	17,5	18,5	100,0
	Gesamt	607	94,7	100,0	
Fortsetzung		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 - 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 - 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

					Prozente
Fehlend		34	5,3		
Gesamt		641	100,0		

Häufigkeiten Zufriedenheit mit den Zärtlichkeiten

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	eher unzufrieden	3	,5	,5	,5
	es geht so	37	5,8	6,7	7,3
	zufrieden	281	43,8	51,0	58,3
	sehr zufrieden	230	35,9	41,7	100,0
	Gesamt	551	86,0	100,0	
Fehlend	kam nie vor	62	9,7		
	System	28	4,4		
	Gesamt	90	14,0		
Gesamt		641	100,0		

Häufigkeiten Zufriedenheit mit dem Petting

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr unzufrieden	2	,3	,5	,5
	eher unzufrieden	27	4,2	6,1	6,6
	es geht so	77	12,0	17,5	24,0
	zufrieden	256	39,9	58,0	82,1
	sehr zufrieden	79	12,3	17,9	100,0
	Gesamt	441	68,8	100,0	
Fehlend	kam nie vor	154	24,0		
	System	46	7,2		
	Gesamt	200	31,2		
Gesamt		641	100,0		

Häufigkeiten Zufriedenheit mit dem Geschlechtsverkehr

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr unzufrieden	1	,2	,2	,2
	eher unzufrieden	8	1,2	1,7	1,9
	es geht so	47	7,3	10,0	12,0
	zufrieden	229	35,7	48,9	60,9
	sehr zufrieden	183	28,5	39,1	100,0
	Gesamt	468	73,0	100,0	
Fehlend	kam nie vor	150	23,4		
	System	23	3,6		
	Gesamt	173	27,0		
Gesamt		641	100,0		

Chi-Quadrat Zivilstand und sexuelle Zufriedenheit allgemein (Tabelle 18)

			Sehr un- zufrieden	Eher un- zufrieden	Weder noch	Zufrieden	Sehr zufrieden	Gesamt
Zivilstand	ledig	Anzahl	1	7	10	15	7	40
		Korrigierte	-,9	,3	,4	-,1	-,2	
Fortsetzung			Sehr un- zufrieden	Eher un- zufrieden	Weder noch	Zufrieden	Sehr zufrieden	Gesamt

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

	verheiratet	Anzahl	19	67	99	185	67	437
		Korrigierte Residuen	-2,2	-,3	,3	3,6	-3,3	
	verwitwet	Anzahl	8	9	8	11	8	44
		Korrigierte Residuen	3,8	,9	-,7	-1,8	-,1	
	getrennt geschieden	Anzahl	6	11	18	18	30	83
		Korrigierte Residuen	,7	-,6	-,2	-3,3	4,4	
Gesamt		Anzahl	34	94	135	229	112	604

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	42,517	12	,000
Likelihood-Quotient	36,506	12	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	,218	1	,641
Anzahl der gültigen Fälle	604		

a 3 Zellen (15,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 2,25.

Chi-Quadrat Lebenspartnerschaft und sexuelle Zufriedenheit allgemein (Tabelle 19)

			sehr un- zufrieden	eher unzu- frieden	weder noch	eher zufrieden	sehr zufrieden	Gesamt
Lebenspart- nerschaft	nein	Anzahl	12	19	24	17	7	79
		Korrigierte Residuen	2,6	2,8	2,8	-1,4	-5,1	
	ja	Anzahl	3	7	11	27	38	86
		Korrigierte Residuen	-2,6	-2,8	-2,8	1,4	5,1	
Gesamt		Anzahl	15	26	35	44	45	165

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	39,169	4	,000
Likelihood-Quotient	41,961	4	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	35,508	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	165		

a 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 7,18.

Häufigkeiten Erektionsstörungen (Abbildung 12)

	Erektionsfähigkeit	Häufig- keit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	immer fähig eine Erektion zubekommen...	195	30,4	31,1	31,1
	meistens fähig eine Erektion zubekommen...	260	40,6	41,4	72,5
	manchmal fähig eine Erektion zubekommen...	113	17,6	18,0	90,4
	nie fähig eine Erektion zubekommen...	60	9,4	9,6	100,0
	Gesamt	628	98,0	100,0	
Fehlend	System	13	2,0		
Gesamt		641	100,0		

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Chi-Quadrat Zivilstand und Erektionsstörungen (Tabelle 20)

			immer fähig	meistens fähig	manchmal fähig	nie fähig	Gesamt
Zivilstand	ledig	Anzahl	13	22	4	2	41
		Korrigierte Residuen	,1	1,6	-1,4	-1,1	
	verheiratet	Anzahl	146	184	80	40	450
		Korrigierte Residuen	1,2	-,4	-,1	-1,0	
	verwitwet	Anzahl	7	14	17	9	47
		Korrigierte Residuen	-2,5	-1,7	3,4	2,3	
	getrennt geschieden	Anzahl	28	39	11	9	87
		Korrigierte Residuen	,2	,7	-1,4	,3	
Gesamt		Anzahl	194	259	112	60	625

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2- seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	24,888	9	,003
Likelihood-Quotient	23,523	9	,005
Zusammenhang linear-mit-linear	1,729	1	,189
Anzahl der gültigen Fälle	625		

a 2 Zellen (12,5%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 3,94.

Chi-Quadrat Lebenspartnerschaft und Erektionsstörungen (Tabelle 21)

			immer fähig	meistens fähig	Manchmal fähig	nie fähig	Gesamt
Lebenspart- nerschaft	nein	Anzahl	16	33	21	13	83
		Korrigierte Residuen	-2,4	-,6	2,2	1,6	
	ja	Anzahl	32	40	11	7	90
		Korrigierte Residuen	2,4	,6	-2,2	-1,6	
Gesamt		Anzahl	48	73	32	20	173

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	10,664	3	,014
Likelihood-Quotient	10,832	3	,013
Zusammenhang linear-mit-linear	9,654	1	,002
Anzahl der gültigen Fälle	173		

a 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 9,60.

Korrelation Alter und Erektionsfähigkeit

			Alter
Spearman-Rho	Erektionsfähigkeit	Korrelationskoeffizient	,490
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	628

Häufigkeiten zur Aussage „ das Interesse an der sexuellen Aktivität sinkt bei Männern mit zunehmendem Alter...“ (Abbildung 15)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	stimmt überhaupt nicht	135	21,1	21,3	21,3

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Fortsetzung		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
	stimmt eher nicht	265	41,3	41,8	63,1
	neutral	95	14,8	15,0	78,1
	stimmt eher	110	17,2	17,4	95,4
	stimmt	29	4,5	4,6	100,0
	Gesamt	634	98,9	100,0	
Fehlend	System	7	1,1		
Gesamt		641	100,0		

A2.1.2. Zusätzliche Ergebnisse und Informationen der Männer

Häufigkeiten Zivilstand (Abbildung 16)

	Zivilstand	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ledig	41	6,4	6,4	6,4
	verheiratet	460	71,8	72,1	78,5
	verwitwet	50	7,8	7,8	86,4
	getrennt geschieden	87	13,6	13,6	100,0
	Gesamt	638	99,5	100,0	
Fehlend	System	3	,5		
Gesamt		641	100,0		

Häufigkeiten Lebenspartnerschaft

Wenn Sie nicht (mehr) verheiratet sind: Haben Sie eine feste Beziehung, welche Sie als Lebenspartnerschaft bezeichnen würden?

	Lebenspartnerschaft	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nein	85	13,3	48,3	48,3
	ja	91	14,2	51,7	100,0
	Gesamt	176	27,5	100,0	
Fehlend	-1	460	71,8		
	System	5	,8		
	Gesamt	465	72,5		
Gesamt		641	100,0		

Häufigkeiten Zufriedenheit mit der Gesundheit (Abbildung 17)

	Zufriedenheit mit dem Gesundheitszustand	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	gar nicht zufrieden	3	,5	,5	,5
	1,50	3	,5	,5	,9
	eher nicht zufrieden	5	,8	,8	1,7
	2,50	16	2,5	2,5	4,2
	es geht so	68	10,6	10,6	14,8
	3,50	51	8,0	8,0	22,8
	zufrieden	295	46,0	46,0	68,8
	4,50	87	13,6	13,6	82,4
	sehr zufrieden	113	17,6	17,6	100,0
	Gesamt	641	100,0	100,0	

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Chi-Quadrat Zivilstand und Einschätzung Gesundheitszustand (Tabelle 22)

			Gut	Mittelmässig	Schlecht	Sehr schlecht	Gesamt
Zivilstand	ledig	Anzahl	1	5	26	6	38
		Korrigierte Residuen	,5	-,5	1,1	-1,1	
	verheiratet	Anzahl	3	76	268	100	447
		Korrigierte Residuen	-3,0	1,4	,0	-,3	
	verwitwet	Anzahl	0	6	34	8	48
		Korrigierte Residuen	-,9	-,6	1,6	-1,0	
	getrennt geschieden	Anzahl	6	10	41	26	83
		Korrigierte Residuen	4,3	-1,0	-2,1	2,0	
Gesamt		Anzahl	10	97	369	140	616

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	28,483	9	,001
Likelihood-Quotient	22,494	9	,007
Zusammenhang linear-mit-linear	0,023	1	,879
Anzahl der gültigen Fälle	616		

a 3 Zellen (18,8%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,62.

Chi-Quadrat Zivilstand und Zufriedenheit mit der Gesundheit

	Zufriedenheit mit der Gesundheit	nicht zufrieden	es geht so	zufrieden	sehr zufrieden	Gesamt
Zivilstand	ledig	1	7	23	10	41
	verheiratet	19	66	245	123	453
	verwitwet	1	6	31	12	50
	getrennt geschieden	9	10	44	24	87
Gesamt		30	89	343	169	631

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	9,253	9	,414
Likelihood-Quotient	8,148	9	,591
Zusammenhang linear-mit-linear	1,101	1	,294
Anzahl der gültigen Fälle	631		

a 3 Zellen (18,8%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1,95.

Chi-Quadrat Lebenspartnerschaft und Zufriedenheit mit der Gesundheit

Zufriedenheit mit der Gesundheit		nicht zufrieden	es geht so	zufrieden	sehr zufrieden	Gesamt
Lebenspartnerschaft	nein	8	12	45	20	85
	ja	3	11	51	26	91
Gesamt		11	23	96	46	176

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	3,273	3	,351
Likelihood-Quotient	3,357	3	,340
Zusammenhang linear-mit-linear	2,906	1	,088
Anzahl der gültigen Fälle	176		

a 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 5,31.

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Häufigkeiten Alterskategorien (Abbildung 18)

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
45-49	93	14,5	14,5	14,5
50-54	105	16,4	16,4	30,9
55-59	88	13,7	13,7	44,6
60-64	82	12,8	12,8	57,4
65-69	115	17,9	17,9	75,4
70-74	81	12,6	12,6	88,0
75+	77	12,0	12,0	100,0
Gesamt	641	100,0	100,0	

Chi-Quadrat Zivilstand und Alter (Tabelle 23)

			45-49	50-54	55-59	60-64	65-69	70-74	75+	Gesamt
Zivilstand	ledig	Anzahl	10	13	3	4	5	5	1	41
		Korrigierte Residuen	1,9	2,7	-1,2	-6	-1,0	-,1	-1,9	
	verheiratet	Anzahl	69	75	62	61	90	49	54	460
		Korrigierte Residuen	,7	-,2	-,4	,7	1,6	-2,5	-,2	
	verwitwet	Anzahl	2	2	2	5	9	14	16	50
		Korrigierte Residuen	-2,2	-2,5	-2,1	-,6	,0	3,4	4,6	
	getrennt geschieden	Anzahl	11	15	21	11	11	13	5	87
		Korrigierte Residuen	-,5	,2	3,0	,0	-1,4	,7	-1,9	
Gesamt		Anzahl	92	105	88	81	115	81	76	638

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	66,305	18	,000
Likelihood-Quotient	63,310	18	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	3,275	1	,070
Anzahl der gültigen Fälle	638		

a 1 Zellen (3,6%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 4,88.

Chi-Quadrat Lebenspartnerschaft und Alter (Tabelle 24)

			45-49	50-54	55-59	60-64	65-69	70-74	75+	Gesamt
Lebenspartnerschaft	nein	Anzahl	9	10	7	14	13	20	12	85
		Korrigierte Residuen	-,9	-1,6	-2,4	2,1	,4	2,0	,6	
	ja	Anzahl	14	19	19	6	12	11	10	91
		Korrigierte Residuen	,9	1,6	2,4	-2,1	-,4	-2,0	-,6	
Gesamt		Anzahl	23	29	26	20	25	31	22	176

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	15,266	6	,018
Likelihood-Quotient	15,649	6	,016
Zusammenhang linear-mit-linear	7,008	1	,008
Anzahl der gültigen Fälle	176		

a 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 9,66.

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

A2.2. Ergebnisse Frauen

Chi-Quadrat Zivilstand und Zufriedenheit mit dem eigenen Aussehen

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	29.502	9	.001
Likelihood-Quotient	29.573	9	.001
Zusammenhang linear-mit-linear	5.038	1	.025
Anzahl der gültigen Fälle	782		

a 4 Zellen (25.0 %) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1,06.

Korrelation eigene Attraktivität und sexuelle Wünsche

			Wunsch nach Zärtlichkeiten
Spearman-Rho	Eigene Attraktivität	Korrelationskoeffizient	,040
		Sig. (2-seitig)	,302
		N	678

			Wunsch nach Petting
Spearman-Rho	Eigene Attraktivität	Korrelationskoeffizient	,055
		Sig. (2-seitig)	,163
		N	647

			Wunsch nach Geschlechtsverkehr
Spearman-Rho	Eigene Attraktivität	Korrelationskoeffizient	,034
		Sig. (2-seitig)	,390
		N	658

Korrelation eigene Attraktivität und sexuelles Interesse

			Sexuelles Interesse
Spearman-Rho	Eigene Attraktivität	Korrelationskoeffizient	,011
		Sig. (2-seitig)	,766
		N	756

Korrelation eigene Attraktivität und sexuelle Aktivität (Tabelle 25)

			Häufigkeit sexuelle Aktivität
Spearman-Rho	Eigene Attraktivität	Korrelationskoeffizient	,013
		Sig. (2-seitig)	,723
		N	766

			Häufigkeiten Zärtlichkeiten
Spearman-Rho	Eigene Attraktivität	Korrelationskoeffizient	,131
		Sig. (2-seitig)	,001
		N	671

			Häufigkeiten Petting
Spearman-Rho	Eigene Attraktivität	Korrelationskoeffizient	,127
		Sig. (2-seitig)	,001
		N	653

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

			Häufigkeiten Geschlechtsverkehr
Spearman-Rho	Eigene Attraktivität	Korrelationskoeffizient	,029
		Sig. (2-seitig)	,422
		N	753

Korrelation eigene Attraktivität und sexuelle Zufriedenheit (Tabelle 26)

			Sexuelle Zufriedenheit allgemein
Spearman-Rho	Eigene Attraktivität	Korrelationskoeffizient	,154
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	738

			Zufriedenheit mit Zärtlichkeiten
Spearman-Rho	Eigene Attraktivität	Korrelationskoeffizient	,139
		Sig. (2-seitig)	,002
		N	506

			Zufriedenheit mit Petting
Spearman-Rho	Eigene Attraktivität	Korrelationskoeffizient	,205
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	361

			Zufriedenheit mit Geschlechtsverkehr
Spearman-Rho	Eigene Attraktivität	Korrelationskoeffizient	,096
		Sig. (2-seitig)	,047
		N	427

Korrelation Partnerattraktivität und sexuelle Wünsche (Tabelle 27)

			Wünsche allgemein
Spearman-Rho	Partnerattraktivität	Korrelationskoeffizient	,235
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	447

			Wunsch nach Zärtlichkeiten
Spearman-Rho	Partnerattraktivität	Korrelationskoeffizient	,172
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	444

			Wunsch nach Petting
Spearman-Rho	Partnerattraktivität	Korrelationskoeffizient	,186
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	427

			Wunsch nach Geschlechtsverkehr
Spearman-Rho	Partnerattraktivität	Korrelationskoeffizient	,255
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	439

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Korrelation Partnerattraktivität und sexuelles Interesse (Tabelle 27)

			Sexuelles Interesse
Spearman-Rho	Partnerattraktivität	Korrelationskoeffizient	,201
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	445

Korrelation Partnerattraktivität und sexuelle Aktivität (Tabelle 28)

			Sexuelle Aktivität allgemein
Spearman-Rho	Partnerattraktivität	Korrelationskoeffizient	,281
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	448

			Häufigkeiten Zärtlichkeiten
Spearman-Rho	Partnerattraktivität	Korrelationskoeffizient	,239
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	446

			Häufigkeiten Petting
Spearman-Rho	Partnerattraktivität	Korrelationskoeffizient	,144
		Sig. (2-seitig)	,002
		N	439

			Häufigkeiten Geschlechtsverkehr
Spearman-Rho	Partnerattraktivität	Korrelationskoeffizient	,287
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	448

Korrelation Partnerattraktivität und sexuelle Zufriedenheit (Tabelle 29)

			Sexuelle Zufriedenheit allgemein
Spearman-Rho	Partnerattraktivität	Korrelationskoeffizient	,387
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	448

			Zufriedenheit mit Zärtlichkeiten
Spearman-Rho	Partnerattraktivität	Korrelationskoeffizient	,369
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	429

			Zufriedenheit mit Petting
Spearman-Rho	Partnerattraktivität	Korrelationskoeffizient	,162
		Sig. (2-seitig)	,003
		N	330

			Zufriedenheit mit Geschlechtsverkehr
Spearman-Rho	Partnerattraktivität	Korrelationskoeffizient	,337
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	442

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

A2.2.1. Weitere Ergebnisse zu Attraktivität und Sexualität Frauen

Korrelation eigene Attraktivität und Partnerattraktivität

			Eigene Attraktivität
Spearman-Rho	Partnerattraktivität	Korrelationskoeffizient	,090
		Sig. (2-seitig)	,069
		N	413

Häufigkeiten eigene Attraktivität (Tabelle 30)

	Eigene Attraktivität	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft zu	456	53.2	58.0	58.0
	trifft eher zu	264	30.8	33.6	91.6
	trifft eher nicht zu	53	6.2	6.7	98.3
	trifft nicht zu	13	1.5	1.7	100.0
	Gesamt	786	91.7	100.0	
Fehlend	System	71	8.3		
Gesamt		857	100.0		

Korrelation eigene Attraktivität und Selbstwert

			Eigene Attraktivität
Spearman-Rho	Selbstwert	Korrelationskoeffizient	,347
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	776

Korrelation eigene Attraktivität und Gesundheit

			Eigene Attraktivität
Spearman-Rho	Gesundheit	Korrelationskoeffizient	,230
		Sig. (2-seitig)	,000
		N	786

Häufigkeiten Partnerattraktivität (Abbildung 19)

	Partnerattraktivität	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft zu	184	21.5	41.1	41.1
	1,50	43	5.0	9.6	50.7
	trifft eher zu	82	9.6	18.3	69.0
	2,50	27	3.2	6.0	75.0
	teils teils	70	8.2	15.6	90.6
	3,50	18	2.1	4.0	94.6
	trifft eher nicht zu	15	1.8	3.3	98.0
	4,50	2	.2	.4	98.4
	trifft nicht zu	7	.8	1.6	100.0
		Gesamt	448	52.3	100.0
Fehlend	System	409	47.7		
Gesamt		857	100.0		

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Chi-Quadrat Zivilstand und Partnerattraktivität

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	22.484	24	.550
Likelihood-Quotient	23.061	24	.516
Zusammenhang linear-mit-linear	1.363	1	.243
Anzahl der gültigen Fälle	445		

a 22 Zellen (61.1%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist .10.

Häufigkeiten Body Mass Index (Abbildung 20)

	BMI	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Untergewicht	38	4.4	4.5	4.5
	Normalgewicht	453	52.9	53.3	57.8
	Uebergewicht	287	33.5	33.8	91.5
	Starkes Uebergewicht	72	8.4	8.5	100.0
	Gesamt	850	99.2	100.0	
Fehlend	System	7	.8		
Gesamt		857	100.0		

Häufigkeit sexuelles Interesse (Abbildung 21)

	Sexuelles Interesse	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nie	66	7.7	8.0	8.0
	,50	36	4.2	4.4	12.4
	< 1x / Monat	67	7.8	8.1	20.5
	1,50	46	5.4	5.6	26.1
	1x / Monat	70	8.2	8.5	34.6
	2,50	58	6.8	7.0	41.7
	2-3x / Monat	90	10.5	10.9	52.6
	3,50	62	7.2	7.5	60.1
	1x / Woche	130	15.2	15.8	75.9
	4,50	65	7.6	7.9	83.8
	2-3x / Woche	96	11.2	11.7	95.5
	5,50	25	2.9	3.0	98.5
	jeden Tag	12	1.4	1.5	100.0
	Gesamt	823	96.0	100.0	
Fehlend	System	34	4.0		

Chi-Quadrat Lebenspartnerschaft und sexuelles Interesse

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	65.648	12	.000
Likelihood-Quotient	64.588	12	.000
Zusammenhang linear-mit-linear	38.000	1	.000
Anzahl der gültigen Fälle	388		

a 4 Zellen (15.4%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1.39.

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Chi-Quadrat Zivilstand und sexuelles Interesse

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	70.982	36	.000
Likelihood-Quotient	66.969	36	.001
Zusammenhang linear-mit-linear	5.334	1	.021
Anzahl der gültigen Fälle	818		

a 8 Zellen (15.4%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist .94.

Häufigkeit Zärtlichkeiten (Tabelle 31)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Nie	179	20.9	24.3	24.3
	weniger als 1x pro Monat	38	4.4	5.2	29.4
	1x Monat	23	2.7	3.1	32.6
	2-3x pro Monat	56	6.5	7.6	40.2
	1x pro Woche	79	9.2	10.7	50.9
	2-3x pro Woche	135	15.8	18.3	69.2
	jeden Tag	227	26.5	30.8	100.0
	Gesamt	737	86.0	100.0	
Fehlend	System	120	14.0		
Gesamt		857	100.0		

Häufigkeit Petting (Tabelle 31)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nie	302	35.2	42.1	42.1
	weniger als 1x pro Monat	61	7.1	8.5	50.6
	1x Monat	53	6.2	7.4	58.0
	2-3x pro Monat	81	9.5	11.3	69.3
	1x pro Woche	111	13.0	15.5	84.8
	2-3x pro Woche	77	9.0	10.7	95.5
	jeden Tag	32	3.7	4.5	100.0
	Gesamt	717	83.7	100.0	
Fehlend	System	140	16.3		
Gesamt		857	100.0		

Häufigkeit Geschlechtsverkehr (Tabelle 31)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nie	343	40.0	41.9	41.9
	weniger als 1x pro Monat	45	5.3	5.5	47.4
	1x Monat	61	7.1	7.5	54.9
	2-3x pro Monat	95	11.1	11.6	66.5
	1x pro Woche	178	20.8	21.8	88.3
	2-3x pro Woche	88	10.3	10.8	99.0
	jeden Tag	8	.9	1.0	100.0
	Gesamt	818	95.4	100.0	
Fehlend	System	39	4.6		
Gesamt		857	100.0		

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Häufigkeiten Wunsch nach Zärtlichkeiten (Tabelle 31)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nie	28	3.3	3.8	3.8
	weniger als 1x pro Monat	9	1.1	1.2	5.0
	1x Monat	3	.4	.4	5.4
	2-3x pro Monat	13	1.5	1.7	7.1
	1x pro Woche	41	4.8	5.5	12.7
	2-3x pro Woche	126	14.7	17.0	29.6
	jeden Tag	523	61.0	70.4	100.0
	Gesamt	743	86.7	100.0	
Fehlend	System	114	13.3		
Gesamt		857	100.0		

Häufigkeit Wunsch nach Petting (Tabelle 31)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nie	106	12.4	15.1	15.1
	weniger als 1x pro Monat	25	2.9	3.6	18.6
	1x Monat	26	3.0	3.7	22.3
	2-3x pro Monat	52	6.1	7.4	29.7
	1x pro Woche	170	19.8	24.2	53.9
	2-3x pro Woche	212	24.7	30.2	84.1
	jeden Tag	112	13.1	15.9	100.0
	Gesamt	703	82.0	100.0	
Fehlend	System	154	18.0		
Gesamt		857	100.0		

Häufigkeit Wunsch nach Geschlechtsverkehr (Tabelle 31)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nie	86	10.0	12.0	12.0
	weniger als 1x pro Monat	34	4.0	4.7	16.7
	1x Monat	37	4.3	5.1	21.8
	2-3x pro Monat	97	11.3	13.5	35.3
	1x pro Woche	266	31.0	37.0	72.3
	2-3x pro Woche	181	21.1	25.2	97.5
	jeden Tag	18	2.1	2.5	100.0
	Gesamt	719	83.9	100.0	
Fehlend	System	138	16.1		
Gesamt		857	100.0		

Chi-Quadrat Lebenspartnerschaft und Wunsch nach Geschlechtsverkehr

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	27.907	5	.000
Likelihood-Quotient	30.894	5	.000
Zusammenhang linear-mit-linear	24.399	1	.000
Anzahl der gültigen Fälle	293		

a 1 Zellen (8.3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 2.95.

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Häufigkeit sexuelle Aktivität allgemein

	Sexuelle Aktivität	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nie	249	29.1	29.9	29.9
	.33	21	2.5	2.5	32.5
	.67	12	1.4	1.4	33.9
	weniger als 1x pro Monat	29	3.4	3.5	37.4
	1.33	27	3.2	3.2	40.6
	1.67	19	2.2	2.3	42.9
	1x pro Monat	33	3.9	4.0	46.9
	2.33	22	2.6	2.6	49.5
	2.50	4	.5	.5	50.0
	2.67	37	4.3	4.4	54.4
	2-3x pro Monat	41	4.8	4.9	59.4
	3.33	45	5.3	5.4	64.8
	3.67	48	5.6	5.8	70.6
	1x pro Woche	51	6.0	6.1	76.7
	4.33	48	5.6	5.8	82.5
	4.50	4	.5	.5	82.9
	4.67	41	4.8	4.9	87.9
	2-3x pro Woche	44	5.1	5.3	93.1
	5.33	34	4.0	4.1	97.2
	5.50	7	.8	.8	98.1
	5.67	11	1.3	1.3	99.4
	jeden Tag	5	.6	.6	100.0
	Gesamt	832	97.1	100.0	
Fehlend	System	25	2.9		
Gesamt		857	100.0		

Chi-Quadrat Lebenspartnerschaft und Häufigkeiten von Zärtlichkeiten

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	207.100	6	.000
Likelihood-Quotient	245.545	6	.000
Zusammenhang linear-mit-linear	201.258	1	.000
Anzahl der gültigen Fälle	301		

a 1 Zellen (7.1%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 2.87.

Chi-Quadrat Lebenspartnerschaft und Häufigkeiten Petting

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	125.896	5	.000
Likelihood-Quotient	135.972	5	.000
Zusammenhang linear-mit-linear	123.124	1	.000
Anzahl der gültigen Fälle	290		

a 1 Zellen (8.3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 3.55.

Chi-Quadrat Lebenspartnerschaft und Häufigkeiten Geschlechtsverkehr

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	248.205	5	.000
Likelihood-Quotient	259.991	5	.000
Zusammenhang linear-mit-linear	231.151	1	.000
Anzahl der gültigen Fälle	385		

a 2 Zellen (16.7%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1.11.

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Chi-Quadrat Zivilstand und Häufigkeiten von Zärtlichkeiten

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	188.477	15	.000
Likelihood-Quotient	193.741	15	.000
Zusammenhang linear-mit-linear	36.323	1	.000
Anzahl der gültigen Fälle	732		

a 0 Zellen (.0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 5.03.

Chi-Quadrat Zivilstand und Häufigkeiten Geschlechtsverkehr

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	298.259	18	.000
Likelihood-Quotient	326.097	18	.000
Zusammenhang linear-mit-linear	24.579	1	.000
Anzahl der gültigen Fälle	813		

a 5 Zellen (17.9%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist .59.

Häufigkeit sexuelle Zufriedenheit allgemein (Abbildung 28)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	gar nicht zufrieden	46	5.4	5.8	5.8
	1.50	71	8.3	8.9	14.6
	eher unzufrieden	120	14.0	15.0	29.6
	2.50	124	14.5	15.5	45.1
	es geht so	226	26.4	28.3	73.4
	3.50	84	9.8	10.5	83.9
	zufrieden	120	14.0	15.0	98.9
	sehr zufrieden	9	1.1	1.1	100.0
	Gesamt	800	93.3	100.0	
	Fehlend	System	57	6.7	
Gesamt		857	100.0		

Häufigkeiten Zufriedenheit mit den Zärtlichkeiten

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr unzufrieden	1	.1	.2	.2
	eher unzufrieden	7	.8	1.3	1.4
	es geht so	49	5.7	8.9	10.3
	zufrieden	243	28.4	44.0	54.3
	sehr zufrieden	252	29.4	45.7	100.0
	Gesamt	552	64.4	100.0	
Fehlend	kam nie vor	179	20.9		
	System	126	14.7		
	Gesamt	305	35.6		
Gesamt		857	100.0		

Häufigkeiten Zufriedenheit mit dem Petting

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	eher unzufrieden	21	2.5	5.4	5.4
	es geht so	85	9.9	22.0	27.4
	zufrieden	194	22.6	50.1	77.5
	sehr zufrieden	87	10.2	22.5	100.0
	Gesamt	387	45.2	100.0	
Fehlend	kam nie vor	305	35.6		

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Fortsetzung		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
	System	165	19.3		
	Gesamt	470	54.8		
Gesamt		857	100.0		

Häufigkeiten Zufriedenheit mit dem Geschlechtsverkehr

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr unzufrieden	3	.4	.6	.6
	eher unzufrieden	21	2.5	4.5	5.1
	es geht so	72	8.4	15.4	20.5
	zufrieden	220	25.7	47.0	67.5
	sehr zufrieden	152	17.7	32.5	100.0
	Gesamt	468	54.6	100.0	
Fehlend	kam nie vor	343	40.0		
	System	46	5.4		
	Gesamt	389	45.4		
Gesamt		857	100.0		

Häufigkeiten Zufriedenheit mit dem Geschlechtsverkehr (Abbildung 29)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Gleich geblieben	369	46,2	57,2	57,2
	Schwächer geworden	250	29,2	36,1	93,4
	Stärker geworden	46	5,4	6,6	100,0
	Gesamt	692	80,7	100,0	
Fehlend	gesamt	165	19,3		

Chi-Quadrat Zivilstand und sexuelle Zufriedenheit allgemein

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	40.733	21	.006
Likelihood-Quotient	41.351	21	.005
Zusammenhang linear-mit-linear	.010	1	.921
Anzahl der gültigen Fälle	795		

a 5 Zellen (15.6%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist .76.

Chi-Quadrat Lebenspartnerschaft und sexuelle Zufriedenheit allgemein

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	34.389	7	.000
Likelihood-Quotient	34.236	7	.000
Zusammenhang linear-mit-linear	22.527	1	.000
Anzahl der gültigen Fälle	364		

a 1 Zellen (6.3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 2.70.

Häufigkeiten zur Aussage „ das Interesse an der sexuellen Aktivität sinkt bei Frauen mit zunehmendem Alter...“

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	stimmt genau	35	4.1	4.1	4.1
	stimmt ziemlich	253	29.5	29.8	34.0
	neutral	163	19.0	19.2	53.2
	stimmt eher nicht	243	28.4	28.7	81.8
Fortsetzung		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

	stimmt überhaupt nicht	154	18.0	18.2	100.0
	Gesamt	848	98.9	100.0	
Fehlend	System	9	1.1		
Gesamt		857	100.0		

A2.2.2. Zusätzliche Ergebnisse und Informationen der Frauen

Häufigkeiten Zivilstand

	Zivilstand	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ledig	76	8.9	8.9	8.9
	verheiratet	429	50.1	50.4	59.3
	verwitwet	203	23.7	23.8	83.1
	getrennt geschieden	144	16.8	16.9	100.0
	Gesamt	852	99.4	100.0	
Fehlend	System	5	.6		
Gesamt		857	100.0		

Häufigkeiten Lebenspartnerschaft

Wenn Sie nicht (mehr) verheiratet sind: Haben Sie eine feste Beziehung, welche Sie als Lebenspartnerschaft bezeichnen würden?

	Lebenspartnerschaft	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nein	298	34.8	73.2	73.2
	ja	109	12.7	26.8	100.0
	Gesamt	407	47.5	100.0	
Fehlend	-1	429	50.1		
	System	21	2.5		
	Gesamt	450	52.5		
Gesamt		857	100.0		

Häufigkeiten Zufriedenheit mit der Gesundheit (Abbildung 34)

	Zufriedenheit mit dem Gesundheitszustand	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr schlecht	2	.2	.2	.2
	1.50	7	.8	.8	1.1
	schlecht	14	1.6	1.6	2.7
	2.50	30	3.5	3.5	6.2
	mittelmässig	84	9.8	9.8	16.0
	3.50	49	5.7	5.7	21.7
	gut	421	49.1	49.2	70.9
	4.50	93	10.9	10.9	81.8
	sehr gut	156	18.2	18.2	100.0
	Gesamt	856	99.9	100.0	
Fehlend	System	1	.1		
Gesamt		857	100.0		

Chi-Quadrat Zivilstand und Einschätzung Gesundheitszustand (Tabelle 33)

		Zufriedenheit Gesundheit						Gesamt
			gar nicht	eher nicht	es geht	zufrieden	sehr	

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Zivilstand	ledig	Anzahl	3	7	13	31	22	76
		Korrigierte Residuen	1.1	2.1	1.1	-2.9	1.0	
	verheiratet	Anzahl	5	14	59	227	117	422
		Korrigierte Residuen	-1.9	-1.5	.9	-1.5	2.4	
	verwitwet	Anzahl	3	6	25	148	18	200
		Korrigierte Residuen	-.7	-1.1	-.2	5.8	-5.8	
	getrennt geschieden	Anzahl	7	10	12	68	47	144
		Korrigierte Residuen	2.5	1.6	-1.8	-2.4	2.6	
Gesamt		Anzahl	18	37	109	474	204	842

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	63.370	12	.000
Likelihood-Quotient	66.385	12	.000
Zusammenhang linear-mit-linear	.202	1	.653
Anzahl der gültigen Fälle	842		

a 4 Zellen (20.0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1.62.

Häufigkeiten Alterskategorien

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
45-49	149	17.4	17.4	17.4
50-54	170	19.8	19.8	37.2
55-59	129	15.1	15.1	52.3
60-64	118	13.8	13.8	66.0
65-69	110	12.8	12.8	78.9
70-74	63	7.4	7.4	86.2
75+	118	13.8	13.8	100.0
Gesamt	857	100.0	100.0	

Chi-Quadrat Zivilstand und Alter (Tabelle 34)

Zivilstand			45-49	50-54	55-59	60-64	65-69	70-74	75+	Gesamt
ledig	Anzahl		15	17	12	10	15	6	1	76
	Korrigierte Residuen		.6	.6	.2	-.2	1.9	.2	-3.3	
verheiratet	Anzahl		94	111	76	72	45	22	9	429
	Korrigierte Residuen		3.7	4.5	2.1	2.6	-2.1	-2.5	-10.0	
verwitwet	Anzahl		6	8	6	20	34	25	104	203
	Korrigierte Residuen		-6.1	-6.5	-5.5	-1.8	1.9	3.1	17.7	
getrennt geschieden	Anzahl		31	33	35	15	16	10	4	144
	Korrigierte Residuen		1.5	1.0	3.4	-1.3	-.7	-.2	-4.2	
Gesamt	Anzahl		146	169	129	117	110	63	118	852

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	388.253	18	.000
Likelihood-Quotient	371.551	18	.000
Zusammenhang linear-mit-linear	29.492	1	.000
Anzahl der gültigen Fälle	852		

a 0 Zellen (.0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 5.62.

Chi-Quadrat Lebenspartnerschaft und Alter (Tabelle 35)

Lebenspartnerschaft			45-49	50-54	55-59	60-64	65-69	70-74	75+	Gesamt
nein	Anzahl		22	33	32	28	47	33	103	298

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

		Korrigierte Residuen	-5.4	-2.6	-2.0	-1.0	.5	1.7	6.9	
	ja	Anzahl	30	23	20	14	15	6	1	109
		Korrigierte Residuen	5.4	2.6	2.0	1.0	-.5	-1.7	-6.9	
Gesamt		Anzahl	52	56	52	42	62	39	104	407

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	73.860	6	.000
Likelihood-Quotient	90.168	6	.000
Zusammenhang linear-mit-linear	71.390	1	.000
Anzahl der gültigen Fälle	407		

a 0 Zellen (.0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 10.44.

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

* = 0.05

** = < 0.01

Zusatztable Frauen

	SI	SA	AZ	AP	AG	WZ	WP	WG	SZ	ZZ	ZP	ZG	G
Sexuelles Interesse (SI)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sexuelle Aktivität (SA)	.481**	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Aktivität Zärtlichkeit (AZ)	.297**	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Aktivität Petting (AP)	.463**	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Aktivität Geschlechtsverkehr (AG)	.447**	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Wunsch nach Zärtlichkeit (WZ)	.321**	.342**	.393**	.276**	.258**	-	-	-	-	-	-	-	-
Wunsch nach Petting (WP)	.536**	.425**	.227**	.498**	.350**	.427**	-	-	-	-	-	-	-
Wunsch nach Geschlechtsverkehr (WG)	.675**	.474**	.282**	.387**	.64**	.383**	5.74**	-	-	-	-	-	-
Sexuelle Zufriedenheit (SZ)	.079*	.411**	.397**	.341**	.418**	.096*	-	.157**	-	-	-	-	-
Zufriedenheit Zärtlichkeit (ZZ)	.287**	.380**	.302**	.326**	.301**	.291**	.288**	.319**	.396**	-	-	-	-
Zufriedenheit Petting (ZP)	.160**	.338**	.264**	.343**	.229**	.131**	.284**	.126**	.446**	.386**	-	-	-
Zufriedenheit Geschlechtsverkehr (ZG)	.262**	.392**	.270**	.261**	.437**	.154**	.183**	.308**	.612**	.426**	.433*	-	-
Gesundheit (G)	-	.134**	.125**	.078**	.157**	.084*	-	-	.169**	-	.111*	.115**	-
Alter	-.297**	-.467**	-.274**	-.219**	-.500**	-.245**	-.269**	-.372**	-	-.141**	-	-.154**	-.143**

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

* = 0.05

** = < 0.01

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang

Zusatztable Männer

	SI	SA	AZ	AP	AG	WZ	WP	WG	SZ	ZZ	ZP	ZG	E	G
Sexuelles Interesse (SI)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sexuelle Aktivität (SA)	.455**	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Aktivität Zärtlichkeit (AZ)	.263**	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Aktivität Petting (AP)	.353**	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Aktivität Geschlechtsverkehr (AG)	.517**	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Wunsch nach Zärtlichkeit (WZ)	.351**	.400**	.558**	.255**	.271**	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Wunsch nach Petting (WP)	.488**	.459**	.242**	.560**	.311**	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Wunsch nach Geschlechtsverkehr (WG)	.677**	.524**	.285**	.352**	.658**	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sexuelle Zufriedenheit (SZ)	.269**	.608**	.472**	.385**	.656**	.149**	.116 (0.5)	.265**	-	-	-	-	-	-
Zufriedenheit Zärtlichkeit (ZZ)	.268**	.378**	.302**	.328**	.285**	.333**	.348**	.288**	-	-	-	-	-	-
Zufriedenheit Petting (ZP)	.421**	.412**	.292**	.420**	.308**	-	.277**	.130*	-	-	-	-	-	-
Zufriedenheit Geschlechtsverkehr (ZG)	.550**	.371**	.255**	.244**	.399**	-	-	.259**	-	-	-	-	-	-
Erektionsstörung (E)	-.472**	-.372**	-.190**	-.218**	-.490**	-.230**	-.227**	-.456**	-.321**	-.155**	-.096	-.262**	-	-
Gesundheit (G)	.137*	.216**	.125*	.144**	.252**	-	-	-	.296**	.113*	.120*	.188**	-.262**	-
Alter	-.456**	-.322**	-.178**	-.169**	-.427**	-.219**	-.256**	-.505**	-.164**	-.166**	n.s	-.126*	.490	-.150**

0-0.1 = kein Zusammenhang

0.25 – 0.4 = mittlerer Zusammenhang

> 0.5 = sehr hoher Zusammenhang

n.s. = nicht signifikant

* = 0.05

** = < 0.01

0.1 – 0.25 schwacher Zusammenhang

0.4-0.5 hoher Zusammenhang